

Offizielles Magazin
des Wettbewerbes
„Großer Preis
des Mittelstandes“



PT-MAGAZIN

für Wirtschaft und Gesellschaft

15. Jahrgang | Ausgabe 4 | 2019 | ISSN 1860-501x | 3 Euro

www.pt-magazin.de

Jungbrunnen 2.0

Wie Wissenschaft und Silicon Valley den Tod verschieben möchten

Das Rocky-Balboa-Prinzip

Reminiszenzen zum „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung

Purpose statt Leitbild

Wie und warum sich Unternehmen neu erfinden müssen

Raumstation + digitaler Pilzkatalog

Die Wenigsten können sich vorstellen, was mit 3D-Scannern bereits jetzt möglich ist



Rede mit mir!

Der Ruf der Digitalisierung.

Nicht verpassen!

Es lohnt sich, Auszeichnungsgala und Ball der Oskar-Patzelt-Stiftung zu besuchen. Auch wenn man nicht nominiert ist und nicht ausgezeichnet wird. Auf S. 14 ff. finden Sie Reminiszenzen und auf S. 24 die Termine der Gala-Abende im Herbst. Seien Sie dabei! Wie immer: Kommentare, Diskussionen und Themen an redaktion@op-pt.de senden.

Wir freuen uns auf Sie! Helfried Schmidt und Petra Träger





Industrieelektronik
Brandenburg



ENTWICKLUNG VON EINZELNEN PROTOTYPEN BIS ZU KOMPLEXEN SYSTEMEN

Maßgeschneiderte Komplettlösungen · Serienfertigung · Life-Time-Service

Engineering service · Industrial service · IT service · Key service

www.industrieelektronik.de

Die war dann mal weg.

500 Jahre v.Chr. entwickelte **Heraklit** den Gedanken vom steten Gegeneinanderwirken der Kräfte, das allem Lebendigen wie auch den kosmischen Rhythmen als Grundgesetz des Seins innewohnt. „Panta rhei“ - Alles fließt, wandelt und verwandelt sich in sein Gegenteil. So wechseln warm und kalt einander ab, Tag und Nacht folgen aufeinander, aus Sommer wird Winter, gefolgt von Frühling und Sommer, aus Leben wird Tod, aber neue Generationen wachsen heran. Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen.

Das sind eigentliche Allgemeinplätze von der Art, man solle „Lügen nicht Wahrheiten nennen und Wahrheiten nicht Lügen“. Nach Heraklit macht es das stete Gegeneinanderwirken der Kräfte aber unmöglich, endgültig zu bestimmen, was gut und böse ist. Auf Heraklit aufbauend entwickelte der Philosoph **Hegel** seine Dialektik und **Watzlawick** wies darauf hin, dass ein Zuviel des Guten stets ins Böse umschlägt: Zu viel Patriotismus erzeugt Chauvinismus. Zu viel Sicherheit erzeugt Zwang und totalitäre Überwachung. Zuviel sozialistische Planwirtschaft endet immer im wirtschaftlichen Chaos. Und zu viel Buttercremetorte verdirbt den Magen.

Die Geschichte der Bundesrepublik zerfällt in drei große Abschnitte. 1947 leitete **Ludwig Erhard** die Expertenkommission „Sonderstelle Geld und Kredit“ bei der Verwaltung der Finanzen der britisch-amerikanischen Bizone. Er bereitete die Währungsreform vor. 1948 verantwortete er als Direktor die Wirtschaftspolitik in den westlichen Besatzungszonen.

Erst am 15. Juni 1948 informierten die Alliierten ihn über die bereits zum 20. Juni geplante Währungsreform. Erhard konterte, indem er noch am 19. Juni über den Rundfunk (Twitter gab es damals noch nicht) verkündete, Zwangsbewirtschaftung und Preisbindungen aufzuheben. Nach anfänglichen Unruhen und sogar einem Generalstreik am 12. November 1948, an dem neun von 11,7 Millionen Beschäftigten in der amerikanischen und britischen Besatzungszone teilnahmen, gelang es Erhard, die Gültigkeit seines Rezepts „Wohlstand für alle“ rasch nachweisen. Er wurde 1949 Wirtschaftsminister, 1957 Vizekanzler und 1963 Kanzler.

Bis Anfang der 60er Jahre hielt der Aufbauboom an. Mit dem Sturz Erhards im Jahr 1966 begann der zweite Abschnitt der Geschichte der Bundesrepublik. Teile

der Nachkriegsgeneration verweigerten sich der Gesellschaft. Es folgten 1968, der Terror der RAF, die Entstehung der Grünen. „Wohlstand für alle“ schien erreicht. Jetzt wurde unter der Flagge der „sozialen Gerechtigkeit“ umverteilt. Die politischen Prioritäten wurden vom Sozialstaat zum Fürsorgestaat und von der sozialen Marktwirtschaft (als Voraussetzung des Sozialstaates) zu sozialistisch planwirtschaftlichen Elementen verschoben.

Erneut mit durchschlagendem Erfolg. 20 Jahre später lobte der ranghöchste Kommunist der Welt, der KPdSU-Chef **Michail Gorbatschow** anlässlich seines Deutschland-Besuches 1989: So wie in der Bundesrepublik, so habe er sich immer den entwickelten Sozialismus vorgestellt. Und damals regierte nicht Rot-Rot-Grün, sondern seit sieben Jahren Schwarz-Gelb!

Mit der friedlichen Revolution in der DDR 1989 und der Wiedervereinigung 1990 begann schließlich Phase drei. Da der BRD mit dem „Gegenmodell“ DDR ein Stück mentale Stabilität abhanden gekommen war, wurde von nun an für jedes Missempfinden ‚der Kapitalismus‘ verantwortlich gemacht.

Auf dem Weg zum entwickelten Sozialismus sind wir heute 30 Jahre weiter. Seit Anfang der 70er Jahre hat die Staatsquote nie unter 40 Prozent gelegen. 1995 betrug sie sogar fast 55 Prozent. Dieselbe Staatsquote hatte die DDR 1970, neun Jahre nach dem Mauerbau. Der DDR-Ministerratsbeschluss vom 9. Februar 1972 zur Zwangsenteignung des industriellen Mittelstandes schuf mit 11 000 neu „gegründeten“ volkseigenen Betrieben neue Tatsachen. Waren 1958 noch 57,5 Prozent der DDR-Betriebe in privater Hand, waren es 1987 nur noch 4,6 Prozent. 1988 stieg die Staatsquote in der DDR auf 93,5 Prozent. 1990 war die DDR weg.



H. Schmidt

Ihr Helfried Schmidt

Ihr Spezialist für die Automatisierungstechnik

- Softwarekomponenten
- Fernwartungslösungen
- Kommunikationsadapter



Petra Hönle
CFO

Rainer Hönle
CEO

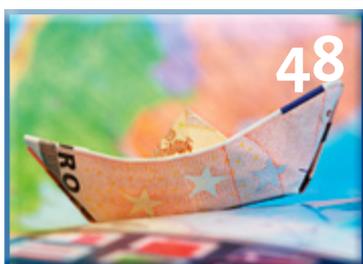
Thomas Hönle
CMO



PREISTRÄGER
Großer Preis des
MITTELSTANDES

Ehrenplakette
Großer Preis des
MITTELSTANDES





Inhalt

03 Die war dann mal weg.
Editorial von Helfried Schmidt

Gesellschaft

06 Kontinuierliche Verbesserung
Digitalisierung der öffentlichen Verwaltungen gewinnt endlich an Fahrt

08 Weltenrettung 2.0.
Fragen nach Ursache und Schuld helfen nicht weiter.

10 Jungbrunnen 2.0
Wie Wissenschaft und Silicon Valley den Tod verschieben möchten

Oskar-Patzelt-Stiftung

14 Nicht verpassen!
Es lohnt sich, zu Auszeichnungsgala und Ball der Oskar-Patzelt-Stiftung zu kommen.

16 Das Rocky-Balboa-Prinzip
Reminiszenzen zum „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung

18 Die Besten beraten die Besten
Der OPS-Dialogtag regionalisiert seine OPS-Powerworkshops

20 Jurystufe 2019 erreicht

22 Herzblut und Leidenschaft
Reminiszenzen zum „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung

25 Das Herz bleibt analog
Kolumne von Petra Tröger

26 Jurystufe 2019 erreicht

Bilder:
08: © 955169 bei pixabay.com
10: © Undoing Aging 2019
28: © franckreporter
30: © Sarah Richter bei pixabay.com

36: © Flickr, medithIT, CC BY 2.0
40: © composita bei pixabay.com
42: © Bob Dmyt auf Pixabay
48: © klimkin auf Pixabay
56: © Wilhelm-Rajael Garth/Arnd Joachim Garth

Titelbild:
© Katja Anokhina

Covermontage: Remo Eichner-Ernst,
OPS Netzwerk GmbH

Wirtschaft

28
Nachhaltigkeitsprüfung des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS erfolgreich abgeschlossen!

30
Purpose statt Leitbild
Wie Unternehmen sich neu erfinden müssen

34
Das Scale up - Der Maßstab für Unternehmen
Immer mehr Unternehmen machen sich auf den Weg zum Scale-up.

36
Top oder Flop
Der Mittelstand und die Wichtigkeit einer guten Website

38
Raumstation und digitaler Pilzkatalog
3D-Scanner und -Drucker rücken immer stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

40
Motivation in Zeiten der Digitalisierung
„Warum tue ich mir das eigentlich an?“

42
Endlich Urlaub!
Wie man mit dem Reisetagebuch zur offline-Begegnung mit sich selbst findet.

43
Preisgekrönte Gebäudefassade aus Chemnitz
Multifunktionales Fassadensystem aus naturfaserverstärktem Kunststoff und Wellpappenkern

44
Der Wachstums-Irrtum
PT-Gespräch mit Kay Bourcarde und Karsten Herzmann zur These des linearen Wirtschaftswachstums.

46
Firmenportrait
Bilstein & Siekermann GmbH + Co. KG

48
Ist Schadensersatz steuerfrei?
Haushaltsführungsschaden, Mobbingsschaden und Unterhalt: Wann Leistungen steuerfrei sind – was von Beratern oft übersehen wird.

Nordrhein-Westfalen

52
Made in Vreden
Vor über 70 Jahren erfand Alfred Müller-Armack den Begriff der „Sozialen Marktwirtschaft“ im Herz-Jesu-Kloster in Vreden.

54
Kunststoff - Quo vadis?
In Lüdenscheid wurden Konsequenzen zunehmend negativ geprägten medialen Darstellung von Kunststoffen diskutiert

55
NRW Innovationspreis 2019
In der Kategorie Innovation wurde Prof. Brunhilde Wirth aus Köln geehrt

Lifestyle | Auto

56
Über Stock und über Stein
Touareg

Impressum

58
Leserbriefe
Impressum

SLF. DA BEWEGT SICH WAS.



Kugellager und Rollenlager

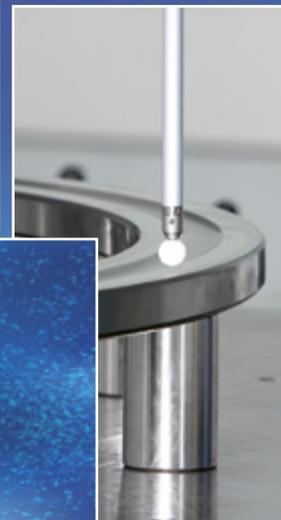
von 30 bis 1600 mm Außendurchmesser
in verschiedenen Ausführungen

Spindeleinheiten

Bohr-, Fräs- und Drehspindeln

Spindeln mit angeflanschem
bzw. integriertem Motor

Spindeln für spezielle Einsatzgebiete



Spindel- und Lagerungs- technik Fraureuth GmbH

Fabrikgelände 5
D-08427 Fraureuth

Tel.: +49 (0) 37 61 / 80 10
Fax: +49 (0) 37 61 / 80 11 50

E-Mail: slf@slf-fraureuth.de
www.slf-fraureuth.de

Vernetzen Sie sich mit uns auf:

pt-magazin.de

bit.ly/Netzwerk-der-Besten-auf-XING

youtube.com/user/opsnetzwerk

kompetenznetz-mittelstand.de

facebook.com/ptmagazin

twitter.com/pt_magazin

SPINDEL- UND LAGERUNGSTECHNIK
FRAUREUTH GMBH



Kontinuierliche Verbesserung

Digitalisierung der öffentlichen Verwaltungen gewinnt endlich an Fahrt



© kai kalhh bei pixabay.com

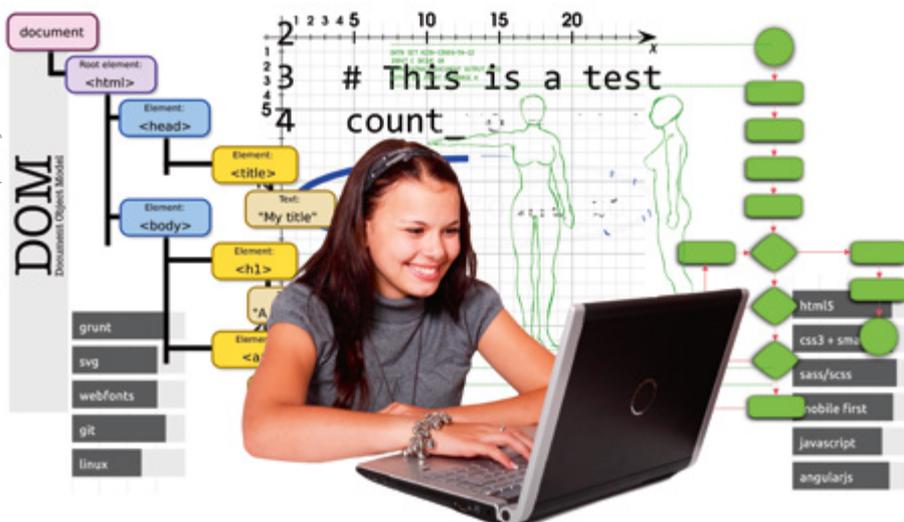
1. Ich erinnere mich an ein Statement eines damaligen SAP-Vorstands vor einem gemischten Publikum: in Deutschland, so der Fachmann, könne man weder mit einem Politiker noch mit einer Führungskraft aus der Verwaltung auf Augenhöhe über die Fragen Telekommunikation und Software diskutieren. Dieses Erlebnis aus Mitte der 90er Jahre habe ich kürzlich einem Vorstand aus demselben Unternehmen am Rande einer Veranstaltung „Digitale Stadt“ erzählt. Seine knappe Antwort: das ist beim Thema Digitalisierung heute nicht anders.

2. Woran liegt es, dass die öffentliche Verwaltung in Deutschland in der Anwendung anderen Ländern hinterhinkt, obgleich am Beispiel Estlands seit 2000 über diese Möglichkeiten diskutiert

wird? Warum haben IT-Gipfel und Digitalisierungsräte da und dort keinen Schub gebracht? Liegen Führungsversagen und mangelndes Management vor?

3. Dass die öffentlichen Verwaltungen in Deutschland einen Nachholbedarf haben, belegen alle aktuellen Studien aufs Neue. Ob Bitkom mit Fraunhofer, ob **Roland Berger** und andere, sie alle kommen zum gleichen Ergebnis wie etwa auch der Deutsche Städtetag oder der Deutsche Städte- und Gemeindebund. Letzterer konstatiert in seinem Thesenpapier vom Oktober 2018 beispielsweise: 90 Prozent der Kommunen sehen große und sehr große Chancen in der Digitalisierung, 90 Prozent der Kommunen haben noch keine Strategie zur Digitalisierung. 55 Prozent der Kommunen haben mit ihrer Digitalisierung noch nicht einmal begonnen.

4. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig. Sie finden sich in den Führungsstilen öffentlicher Verwaltungen ebenso wie in den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Dass bis heute noch keine elektronische Unterschrift möglich ist (im Gegensatz zum Kultur gewordenen online shopping oder online banking) oder immer noch die Papierform Vorschrift ist, dürfen freilich nicht als Entschuldigung gelten. Beides ist mit einem gesetzlichen „Federstrich“ änderbar. Liegt es auch an den föderalen Strukturen, die nicht zueinander fanden. Jetzt erst haben die Kommunen Zugang zum IT-Planungsrat von Bund und Ländern. Jetzt erst bemüht man sich um einen Portalverbund und um Standardisierung. Dieser Flickenteppich - in Ländern



wie dem Saarland auch auf kommunaler Ebene sehr ausgeprägt - deutet auf einen enormen Bedarf an Kooperation und an Bereitschaft zu Innovation und Veränderung hin. Kleinere Gemeinden sind gar nicht in der Lage, eine Digitalisierungsstrategie zu entwerfen, geschweige denn umzusetzen.

5. Die Städte Dortmund und Darmstadt gelten heute als best practice in Deutschland, beide machen vor, wohin sich die öffentliche Verwaltung fortentwickeln muss. Beide haben eine Digitalisierungsstrategie, beide haben Führungsstrukturen verändert. Für beide gilt gleichermaßen, dass es nicht allein um die eigentlichen Verwaltungsprozesse geht, sondern um einen ganzheitlichen Ansatz, der alle Lebensbereiche wie zum Beispiel Bildung, Mobilität, Sicherheit oder Energie und Umwelt einbezieht. Beide demonstrieren ebenso: Digitalisierung ist kein Projekt, sondern ein Prozess. Und hier gilt das KVP-Prinzip: kontinuierliche Verbesserungen sind besser als auf die Vollkommenheit zu warten. Daher auch die Erkenntnis: Fehlerkorrektur statt Null-Fehler-Toleranz muss auch in den Verwaltungen neu eingeübt werden. Beide Städte machen zudem klar: ohne einen zentralen Treiber geht es nicht. In beiden Fällen sind es die Oberbürgermeister.

6. Ein großes Problem für die Verwaltungen ist die Suche nach geeignetem Personal. Im Wettbewerb mit der Wirtschaft können die Kommunen kaum mithalten. Aber es ist nicht nur ein qualitatives, sondern auch ein quantitatives Problem: es gibt nicht genügend Fach- und Führungskräfte gerade in diesem Bereich. Ein Vorschlag für die kommunale Ebene: Städtetag, Städte- und Gemeindebund sowie Landkreistag gründen gemeinsam eine Digitalisierungs-Akademie, in der nach einheitlichen Vorstellungen junge Leute ausgebildet und fortbildungsbereite Fachkräfte für die neuen Aufgaben qualifiziert werden.

7. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) von 2017 erhöht den Druck auf die öffentlichen Verwaltungen, mehr Fahrt bei der Digitalisierung aufzunehmen. Das Gesetz verpflichtet Bund und Länder, bis Ende 2020 ihre Verwaltungsleistungen auch elektronisch über Verwaltungsportale anzubieten. Bund und Länder sind überdies verpflichtet, ihre Verwaltungsportale zu einem Portalverbund zu verknüpfen. Verwaltungsportale von Bund, Ländern und Kommunen werden also zu Digitalisierungsplattformen auf- und ausgebaut. Endlich!

8. Der Neurobiologe **Gerald Hüther** hat angesichts der neuen Technologien angemerkt: Was wir jetzt erleben, ist die größte Transformation in der Menschheitsgeschichte seit der Sesshaftwerdung. Was folgt daraus? Zunächst eine Bildungs- und Qualifizierungsaufgabe. Wir alle, ob als Fach- und Führungskräfte oder nur als Bürger, müssen uns fähig machen (lassen), in dieser Transformation (über-) leben zu können. Zum Überleben gehört aber auch, genügend analoge Räume und Gelegenheiten zu schaffen oder beizubehalten. Denn, so Hüther: Alles das, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und gut für die Gemeinschaft, in der diese Menschen leben. Deswegen kommen vor allem auch auf die Führungen der Kommunen neue Aufgaben zu. Einerseits müssen sie lernen, sich mit intelligenten Technologien vertraut zu machen, um die Effizienz der Verwaltung zu steigern. Da liegt vieles im Argen. Andererseits, um vital zu bleiben und im Wettbewerb mit den globalen Plattformen ihre Gemeinde oder Stadt lebendig zu halten, sind ihre Talente hinsichtlich Kreativität, Phantasie und Innovationsbereitschaft gefordert, Eigenschaften also, die mehr als Verwaltung, mehr als Management bedeuten. Die digitale Transformation der Städte verlangt nach Entrepreneurship neu zu wählender Verwaltungschefs. Ob die Bürger das wissen? ■



Über den Autor

Dr. **Hanspeter Georgi** war Wirtschaftsminister des Saarlands und davor Hauptgeschäftsführer der IHK Saarland. Er ist Mitglied im Präsidium der Oskar-Patzelt-Stiftung.



Weltenrettung 2.0.

Fragen nach Ursache und Schuld helfen nicht weiter. Volker Gallandi fordert Sofortmaßnahmen.

Die Schülerdemonstrationen und die Ikonisierung der jungen Klimaaktivistin **Greta Thunberg** erinnern den Autor an seine Schülerzeit 1972 ff. Damals wie heute geht es um nicht weniger als den Kampf gegen ein System. Damals das kapitalistische, das als Ursache allen Übels identifiziert wurde, heute das System der Ressourcenüberforderung des Planeten, Stichwort „Klimawandel“. Ressourcenüberforderung trifft es wohl eher. Denn dass der Mensch schon im Juli jeden Jahres die globalen nachwachsenden Ressourcen verbraucht hat und ab dann von der Substanz lebt ist unumstößlich, was er für Klimawandel kann, ist im Streit.

„Überlasst das den Profis“

Diese Aufforderung des FDP-Vorsitzenden **Christian Lindner** trifft den Spirit der bisherigen sogenannten/selbsternannten Eliten. Doch deren Legitimation bröckelt seit Jahrzehnten, weil sie, aus

welchen Gründen auch immer, in allen Kerngebieten der Politik versagen, aber unter der Wahrnehmungsstörung leiden, sie seien erfolgreich. Exemplarisch: Energiewende und trotzdem mehr CO₂. Mehr Steuereinnahmen, trotzdem verrottet die Infrastruktur. Infrastrukturprojekte gelingen nicht (Hauptstadtflughafen, Stuttgart 21). Die Institutionen der inneren (Polizei und Justiz) und äußeren (Bundeswehr) Sicherheit sind in einem erbarmungswürdigen Zustand. Es steigt das Risiko von Altersarmut. Die Finanzindustrie ist unbelehrbar und unreguliert. Geht man 100 Jahre zurück, ist das Bild noch desaströser: Die Eliten trieben die Menschen in zwei Weltkriege, sorgten zweimal für die Vernichtung des Geldvermögens der Bürger. Im dritten Anlauf duldet man Draghis Enteignungspolitik zu Lasten der Sparer. Ein langer zäher Machtkampf mit einem Gang durch die Institutionen ist wohl nötig.

Lässt sich noch etwas tun?

Der Amerikaner verbraucht nach den Untersuchungen zum ökologischen Fußabdruck seine Ressourcen im Jahr fünfmal, der Deutsche dreimal, der Inder hat noch viel Spielraum, der Afrikaner erst recht. Die happy few (5 % der Erdbevölkerung) verbrauchen 25 % der Ressourcen. Jeder Wirtschaftsboss weiß, ebenso wie seine Arbeitnehmer, dass ein Unternehmen, das dauernd Dividende aus der Substanz und nicht aus dem Ertrag zahlt, Pleite geht. Also steuert man um. Warum funktioniert das nicht, weder in Demokratien wie Deutschland noch in den neuen „Dreckschleuderländern“ wie China? Doch diese Fragestellung zur Ursache und Schuld hilft nicht weiter. Die Zeit ist knapp und zu nutzen, um Veränderung zu ermöglichen. Und hier sind zunächst die Instrumente zu schaffen, die man benötigt. Parlamente müssen Gesetze verabschieden, die ihnen eine maximale Informations- und Entscheidungshoheit verschafft. Gutachten und Wissen in Ministerien und Lobbyverstecken zu verbergen, geht gar nicht. Für den Fall, dass Parlamente versagen, müssen Regierung und Verwaltung handlungsfähig sein. Man muss die Anforderungen an die neue Zeit des Wandels exakt formulieren und danach den Staat umstellen. Demokratie funktioniert dann direkt zur Nutzung aller Ressourcen, der Bürger

ist Akteur, nicht Bittsteller und Untertan („so liebe Schüler, die Kanzlerin hat Euch gelobt, jetzt ab in den Unterricht“). Soweit das Gesetz zum Berufsbeamtentum und andere Relikte aus der Kaiserzeit Versagern Salär gewähren, sind die Gesetze zu ändern. Man braucht eine Struktur zur ständigen Erfolgskontrolle aller Maßnahmen. Der Bürger muss auch wissen, wie sein Abgeordneter abstimmt und wer ihm Nebeneinkünfte bezahlt. Solange dieser Umbau läuft, sind Sofortmaßnahmen umsetzbar, z.B.:

Flugbenzin wird sofort besteuert wie Super bleifrei. Kreuzfahrtschiffe verlieren ihre Betriebsgenehmigung, wenn sie nicht binnen sechs Monaten wirksame Filter für ihre Schwerölabgase einbauen. Ebenso Kohlekraftwerke. Die Umrüstung aller Diesel-PKW- und LKW auf Euro 6 (ad-Blue) bezahlt zur Hälfte die Autofirma, zur Hälfte steuerlich absetzbar der Käufer. Strom- und Wasserverbrauch wird mit Mengenerhöhung verteuert, nicht billiger. Rabatte auf fossile Energieträger sind verboten. Plastik, für dessen Müll es keine Recycling-Plätze (wie für Plastikflaschen) gibt, wird ab 2020 verboten. Plastik in Kosmetik sofort. Die Bahn bekommt einen Vorstand und Geld für ein „Projekt Haussmann“ (Haussmann schuf im 19. Jahrhundert eine Kanalisation für ein perspektivisch riesiges Paris, die Bahn verzweigt sich durch Staatsversagen). Immobilienpreissteigerungen durch Baulandausweis werden mit 50 % besteuert. Es wird ein Straftatbestand „Haushaltsuntreue“ eingeführt, um Verschwendung wirksam zu sanktionieren. Das Verschenken abgelaufener Lebensmittel wird erlaubt. Ebenso das Verteilen abgelaufener, aber noch intakter Medikamente. Der Import fortpflanzungsfähiger Tiere und Pflanzen aus anderen Kontinenten wird bis zur Feststellung der Unbedenklichkeit verboten. Pflanzengift wird mit einer Sondersteuer belegt, alle Agrar- und Kohlesubventionen werden binnen 5 Jahren abgeschafft. Subventionen zum Abholzen sofort. Fabriken etc. haben wie in England ihren Carbonausstoß binnen 5 Jahren in 5 Schritten auf Null zu reduzieren, andernfalls werden Bußgelder in Höhe des dafür nötigen Investitionsbedarfs fällig. Bei Bauprojekten wird römischer Beton verwendet (der 2000 Jahre hält), nicht der „moderne“, der

nach Jahrzehnten erneuert werden muss. Prämien bekommen diejenigen, die Maßnahmen zur Ressourcenschonung entwickeln. Patentinhaber, die Entwicklungen blockieren, dürfen mit Mindestentschädigung enteignet werden. EU-Recht, das die Effizienz nationaler Maßnahmen behindert, wird suspendiert. Einkünfte bis zu 20.000 Euro sind abgabenfrei. ■

Über den Autor



Dr. Volker Gallandi ist Rechtsanwalt und Buchautor. Er beschäftigt sich unter anderem mit Staatsschutzdelikten und Pressefreiheit. Seine Kanzlei sitzt im hessischen Gornheimertal.



Inspired by temperature

Hochgenau temperieren in Forschung und Industrie



Wir sind ein führender Anbieter von hochgenauen Temperierlösungen für Forschung und Industrie. Unsere Produkte sorgen weltweit für präzise Temperaturen von -125 bis +425 °C in Laboratorien, Technikumsanlagen und Produktionsverfahren.

Mehr Informationen: www.huber-online.com

huber

Jungbrunnen 2.0

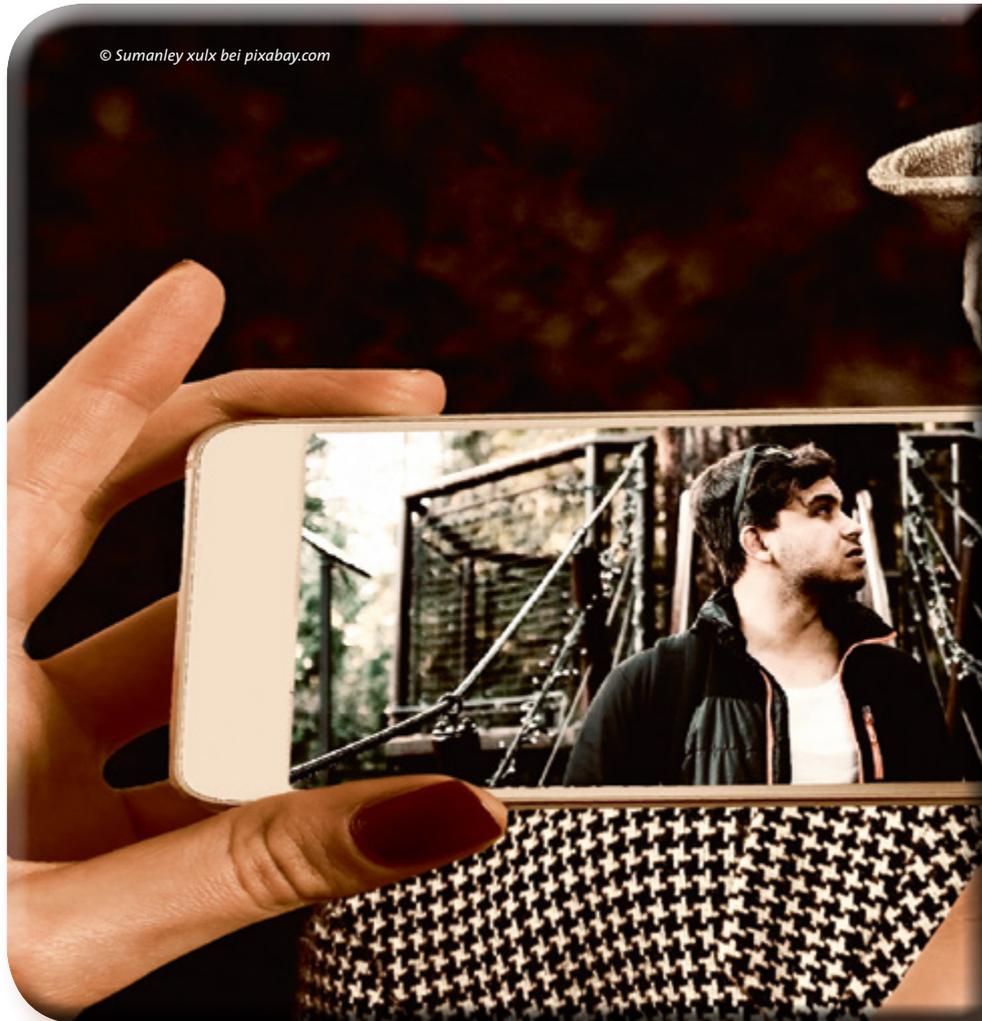
Wie Wissenschaft und Silicon Valley den Tod verschieben möchten

Eine Reise ins kommunistische Kuba ist zugleich immer auch eine kleine Reise in die automobilen Vergangenheit der USA. Doch steckt nicht etwa die große Liebe zur Automobilbaukunst des Klassenfeindes dahinter, diese Autos mit allen Mitteln zu erhalten. Vielmehr sind es Folgen der Revolution, dass bis vor kurzem nur jene Fahrzeuge in privater Hand bleiben durften, welche vor 1959 ins Land kamen. Handwerkliches Geschick und Improvisationskunst der Kubaner bescherten den Wagen, die in den 40ern und 50ern sicher nicht für diese große Einsatzzeit konstruiert wurden, ihr langes Leben.

Ähnliches müsste auch mit dem menschlichen Körper funktionieren, dachte sich der britische Bioinformatiker **Aubrey de Grey**. Wie ein Auto durch Abnutzung altert, sieht de Grey den Alterungsprozess des Menschen als Anhäufung von Schäden in der molekularen und zellulären Struktur, welche im Körper durch natürliche Prozesse im Laufe der Zeit entstehen. Altern ist Verschleiß. Er identifizierte *sieben Todsünden des Alterns*, die im Körper hervorgerufen werden und die es seiner Ansicht nach zu bekämpfen gilt: Mutationen der Zellkern-DNA, Mutationen der Mitochondrien (sog. „Zellkraftwerke“), intrazelluläre Abfallprodukte, extrazelluläre Abfallprodukte, Proteinverfälschung, überflüssige Zellen sowie verlorenes Gewebe.

Anstatt vorbeugend vor einer Erkrankung wie bspw. Krebs oder Alzheimer zu handeln, müsse man nach de Grey erst dann aktiv werden, wenn die Krankheit diagnostiziert wurde. Wie bei einem Auto, was ja auch erst repariert wird, nach dem ein Schaden aufgetreten ist.

Er war so überzeugt von seinem Ansatz, dass er im Jahr 2009 fast zehn Millionen Euro, nahezu sein gesamtes Familienerbe in die von ihm gegründete SENS Research Foundation steckte. Eine Non-Profit-Organisation im kalifornischen Silicon Valley, die an Strategien forscht, mit denen man den *Alterungsprozess mit technischen Mitteln aushebeln* kann. Mit ihrem Vorhaben sind de Grey und SENS nicht alleine. So hat beispielsweise der Internetriese Google mit Calico (California Life Company) ein Biotechnologieunternehmen gegründet, das



Methoden gegen die menschliche Alterung mit den Zielen „Gesundheit, Wohlbefinden und Langlebigkeit“ entwickeln soll. Auch Apple will sich zunehmend als Gesundheitsunternehmen positionieren, was man an der neuen Smartwatch, die als zugelassenes Gesundheitsprodukt auch Herzinfarkte erkennen kann, sieht. Kurzum, das Silicon Valley möchte möglichst lange jung und gesund bleiben.

Kritik begegnet de Grey und seinen Mitstreitern häufig dann, wenn sie sagen, dass ein Mensch so bis zu 1000 Jahre alt werden könne. Anhand statistischer Modelle, welche Referenzwerte von gesunden 20-Jährigen ableiten, kann der menschliche Körper biologisch maximal 115-120 Jahre alt werden. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis wollen einige

Mediziner bei de Grey schnell eine Nähe zur Scharlatanerie erkennen, Ethiker sehen den Wert des Lebens aufgrund seiner schwindenden zeitlichen Begrenztheit in Gefahr und Politiker befürchten Überbevölkerung.

Doch ganz so schnell wird es nicht gehen und die Gesellschaft hätte genügend Zeit, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen. Auch ist das primäre Anliegen von de Grey nicht, unbedingt 1000 Jahre alt zu werden, sondern *möglichst lange gesund alt zu werden*, was man mit dem Begriff ‚Healthspan‘ umschreibt. Und dies mit möglichst schonenden Therapieformen.

Wohin die Reise geht, kann man bereits heute erkennen: In den frühen 1990ern ist z.B. bei einem blutenden,



stressbedingten Magengeschwür häufig eine große Operation mit Resektion von 2/3 des gesamten Magens notwendig gewesen. Diese Lebensrettung wurde mit einer anschließend lebenslangen Ernährungseinschränkung teuer erkaufte. Mittlerweile ersetzt die Therapie mit sog. Protonenpumpenhemmern - einem Medikament, das den Wirkstoff Omeprazol oder Pantoprazol enthält und als Tablette frei in der Apotheke verkäuflich ist - in den meisten Fällen diese große und lebensbeschränkende Operation.

So wie dieser Therapieansatz heute allgemeiner Standard ist, könnte es schon in wenigen Jahren auch der Ersatz von verbrauchten Organen aus dem 3D-Bio-printer sein. Durchblutungsstörung, Arteriosklerose oder Herzinfarkt? Kein

Problem für die Visionäre der Zukunftsmethoden. Was alt oder krank ist und nicht mehr richtig funktioniert, wird ausgetauscht. Gleichzeitig wird der Reparaturmechanismus des Körpers dank zukünftiger Stammzellen- und Immuntherapien aktiviert. Vielversprechende Ansätze vorhandener Medikamente und Methoden werden bereits weiter entwickelt, um Krankheit im Alter zu verbannen.

Diese Entwicklungen voran zu treiben ist Zweck der von de Greys SENS Research Foundation und der Deutschen Forever Healthy Foundation gGmbH aus Karlsruhe (die vom deutschen Internetunternehmer und Web.de-Mitgründer **Michael Greve** ins Leben gerufen wurde) organisierten 'Undoing Aging' Konferenz, die dieses Jahr zum zweiten Mal in Ber-

lin statt fand. Neben Visionären sprachen dort auch renommierte Biotechnologie-, Zell- und Medizinforscher der bedeutendsten Universitäten wie Cambridge, Stanford oder auch Tübingen.

In 20 Jahren wird man, so de Grey, mit einer 50-prozentigen Wahrscheinlichkeit in der Lage sein, Menschen davor zu bewahren, an Altersschwäche zu sterben und so bis zu 100.000 Menschenleben pro Tag retten. Auch will man dann einen weiteren Vorwurf entkräftet haben, dass sich dies ohnehin nur „die Reichen“ werden leisten können: Da dann, so der Ansatz, das Gesundheitssystem drastisch von altersbedingten Kosten entlastet würde (so verursachen Menschen heutzutage zwischen 60-70 in ihren letzten beiden Lebensjahren $\text{€} 22.000$ EURO, über Hundertjährige nur $\text{€} 11.000$ EURO medizinische Kosten), wären die neuen Therapien dann für alle bezahlbar – fast wie in Kuba, was ja auch für seine „Medizin für alle“ bekannt ist.

Damit dies gelingt, ist noch einiges an Forschung zu leisten. Ob man diesem Ziel ein Stück näher gekommen ist, wird man auch auf der nächsten Undoing Aging Konferenz vom 21.-23.05.2020 sehen können, wie das folgende Interview mit **Frank Schüler** (Geschäftsführer der mitorganisierenden Forever Healthy Foundation gGmbH sowie der Kizoo Technology Capital GmbH) zeigt:

MvO: *Herr Schüler, können Sie sagen, ob einige der hier vorgestellten Konzepte zeitnah für Patienten verfügbar sein werden, oder ab wann Sie damit rechnen?*

FS: Wir werden bereits im nächsten Jahr auf der 2020 Konferenz eine „Rejuvenation Now“ Session ergänzen, die der ersten Generation von Rejuvenation (Anm.: Verjüngung) Therapien für den Menschen gewidmet ist, die aktuell in einer klinischen Studie erprobt werden oder sogar bereits verfügbar sind.

MvO: *Wie groß schätzen Sie diesen Markt in den nächsten Jahren ein?*

FS: Der Markt für Rejuvenation Biotechnologie wird riesig sein. Unserer Einschätzung nach befinden wir uns erst wenige Sekunden nach dem Urknall der ►



© Undoing Aging 2019

Entstehung dieses riesigen Marktes. Man kann sich selber fragen, wie viel Geld einem z.B. 10 zusätzliche gesunde Lebensjahre wert sein mögen? Ich vermute bei den meisten Menschen dürfte dieser Wert den Gegenwert eines Mobiltelefons überschreiten. Und aktuell ist die Apple Inc., eine der wertvollsten Firmen der Welt.

MvO: Die Forever Healthy Stiftung setzt stark auf Startups. Unsere Leser rekrutieren sich hauptsächlich aus der mittelständischen Wirtschaft, die sich ebenfalls oft flexibel, innovativ und erfolgreich zeigt. Sehen Sie Potentiale und Anknüpfungspunkte zu den auf der Undoing Aging 2019 vorgestellten Konzepten und wenn ja, in welcher Form?

FS: Die Forever Healthy Foundation unterstützt die Forschung. Startups unterstützen wir mit der Kizoo Technology Capital GmbH. Wir glauben in der Tat, soviel man mit Forschungsgeldern bewirken kann, ist es letztendlich Risikokapital, welches notwendig ist, um neue große Industrien entstehen zu lassen. Die Verfügbarkeit von Risikokapital ist auch ein Hauptgrund, warum im Silicon Valley das Zentrum der Internet-Industrie inkl. Facebook und Google entstanden ist.

MvO: Mit der bereits erwähnten Konferenz 2020 richten Sie sich neben Wissenschaftlern diesmal explizit auch an Investoren. Können sich hier auch innovative Mittelständler angesprochen fühlen, und wenn ja, auf welche Art von Kontakten und Möglichkeiten würden sie in Berlin stoßen?

FS: In der Regel beschäftigen sich auch Pharmafirmen mit dem Wirken von jungen Startups, um Kooperationspartner oder Akquisitionsziele zur Verstärkung der eigenen Produktentwicklung zu finden. Wir werden zum ersten Mal ausdrücklich auch Rejuvenation Biotech Startups einladen, um Investoren oder Kooperationspartner aus der Industrie zu treffen.

MvO: Kann man sagen, dass Sie mit der Forever Healthy Stiftung für innovative Gründer auf diesem Gebiet ein Stück weit



© Undoing Aging 2019

Preisträger
2017

Oßwald

FAHRZEUGTEILE & TECHNISCHER HANDEL

www.federn-osswald.de

99974 MÜHLHAUSEN
Langensalzaer Landstr. 39
Tel.: (03601) 433-3
Fax: (03601) 433-555

99091 ERFURT
Alte Mittelhäuser Str. 15
Tel.: (0361) 7 30 31-0
Fax: (0361) 7 30 31-18

98544 ZELLA-MEHLIS
Gewerbestr. 2
Tel.: (03682) 45 99-0
Fax: (03682) 45 99-22

07751 JENA Zöllnitz
Stadtrodaer Landstr. 3
Tel.: (03641) 62 05 24
Fax: (03641) 62 05 26

34260 KASSEL-Kaufungen
Industriestraße 14
Tel.: (05605) 30 51-0
Fax: (05605) 30 51-25

95030 HOF
An der Hohensaas 3
Tel.: (09281) 7 69 15-0
Fax: (09281) 6 27 09

99819 EISENACH-Krauthausen
Am Marktrasen 2
Tel.: (03691) 7 25 81-0
Fax: (03691) 7 25 81-26

99734 NORDHAUSEN
Herforder Str. 96
Tel.: (03631) 61 56 10
Fax: (03631) 60 01 24

Mit uns ins staatlich geförderten Eigenheim!



KfW-55

Effizienzhaus



- modernste, monovalente Wärmepumpentechnik (ohne Heizstab)
- individuelle Planung aller Bauherrenhäuser mit Festpreisgarantie
- hochwertige Fenster mit 6-Kammer-Profil und 3-Scheibenverglasung
- Luftdichtigkeitsnachweis und Gebäudethermographie

Neu bei uns: Die Leiseste Luft-Wärmepumpe der Welt!

Alles aus einer Hand!



Informationen erhalten Sie unter:

Lorenzweg 71
39128 Magdeburg
Tel. 0391 - 28 96 71 0
info@aktuell-bau.de



www.aktuell-bau.de

jene Funktion übernehmen, für die sich unsere, oft kommunalen oder an Universitäten angeschlossene Gründerzentren gelegentlich zu unflexibel oder kurzfristig zeigen?

FS: Ich bin sicher, auch kommunale oder an Universitäten angeschlossene Gründungszentren können eine wichtige Rolle spielen bei der Transition neuer Technologien aus der Wissenschaft. In diesem entstehendem, riesigen Markt kann jeder seinen Beitrag leisten.

MvO: Ursprünglich wurde öfter das – wenngleich auch ferne - Ziel der menschlichen Unsterblichkeit formuliert. In letzter Zeit ist fast ausschließlich der Begriff ‚Healthspan‘ zu hören, auch von Aubrey de Grey. Liegt der Grund für diese, ich nenne es mal neue Sprachregelung, eher darin begründet, dass dieses Ziel auf absehbare Zeit zu unerreichbar erscheinen mag, oder wollen Sie sich so eher Kritik und Anfeindungen der Öffentlichkeit entziehen?

FS: Es geht uns hier einzig darum, länger gesund zu leben. Die Frage der Unsterblichkeit stellt sich uns nicht und Unsterblichkeit wird bis auf weiteres auch unerreichbar bleiben.

MvO: Wenn man sich ein wenig tiefer in diese Materie einarbeitet, stößt man früher oder später auch auf den Begriff „Transhumanismus“, der, um hier ehrlich zu bleiben, eine sehr weite Spannweite umfasst; von weichen bis sehr radikalen Ansätzen. Würden Sie sich, sowohl von der Forever Healthy Foundation, als auch von der SENS Foundation als Transhumanisten bezeichnen, oder geht es Ihnen ausschließlich um die Sache, länger und gesünder leben zu können – egal, ob andere das mit Transhumanismus betiteln oder nicht?

FS: Ich kann mit dem Begriff „Transhumanismus“ nicht besonders viel anfangen. Die Technik zu nutzen, um das Leben zu verbessern, ist Transhumanismus. Das tut auch die Zentralheizung oder der Zahnarzt.

MvO: Unter den radikaleren Ansätzen stößt man dann auch auf die amerikanische Firma Bioquark Inc., welche mit ihrem

Projekt ‚Re Anima‘ an der Wiederbelebung von – zunächst – Hirntoten arbeitet, (inzwischen sogar mit ersten Studien an verstorbenen Menschen in Indien). Oder auch auf den Futurologen und Leiter der technischen Entwicklung von Google, **Ray Kurzweil**, der mit dem Ziel der „technischen Singularität“ und der Technik des ‚Mind Uploads‘ uns eines Tages unsterblich machen möchte, indem er eine „digitale Kopie unseres Ichs“ auf Servern speichern will. Besucher der diesjährigen, als auch der letztjährigen Undoing Aging konnten feststellen, dass die Redner im Gegensatz dazu viel realistischer anmutendere Ziele und Ansätze vorstellten. Ist das von Ihnen bewusst so angelegt, oder haben Bioquark und Mr. Kurzweil einfach noch nicht als Redner angefragt?

FS: Unsere Undoing Aging Konferenz konzentriert sich auf die zelluläre und molekulare Reparatur von altersbedingten Schäden als Grundlage für die Entwicklung von Therapien, um Altern unter vollständige medizinische Kontrolle zu bringen. Keine Mind-Uploads, kein Cryonics.

(Anm. Cryonics: Kryokonservierung, bei der Menschen nach ihrem Tode entweder sich mit ihrem gesamten Körper oder auch nur ihren Kopf bei ca. -196 °C in flüssigem Stickstoff einfrieren anstatt beerdigen lassen in der Hoffnung, dass es „in Zukunft“ möglich sein wird, sie wieder zum Leben zu erwecken und dann ggf. auch sie von jener Krankheit zu heilen, an der sie gestorben sind. Ein auch in dieser Fachszene hoch umstrittener Ansatz.)

MvO: Herr Schüler, haben Sie vielen Dank für das Gespräch! ■



Über den Autor

Dr. rer. pol. **Marc Baron v. Osthoff**, M.Sc. M.A. phil. forscht in den Bereichen Angewandte Digital- und Medienphilosophie, Digitale Medizin und Medizinthorie und ist Fellow der Royal Society of Medicine. Marc v. Osthoff ist ehemaliger Coach und internat. Politik- und Regierungsberater für Medienpolitik. Der Bundespräsident verlieh ihm 2011 in Berlin das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Nicht verpassen!



1995 wurde der „Große Preis des Mittelstandes“ in der Wandelhalle des Neuen Rathauses der Stadt Leipzig erstmals verliehen. Ehrengast und Festredner war der damalige Ministerpräsident Sachsens, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf. 120 Unternehmen aus dem damaligen Regierungsbezirk Leipzig waren nominiert. Die Preisträger wurden schon damals nicht vorher informiert. Erst an diesem Abend erfuhren die Gäste, wer nach vorn auf die Bühne gerufen wurde.

Das Büfett für die 300 Gäste hatte 1995 das Mövenpick Restaurant Leipzig Naschmarkt gesponsert. Ein Jahr später, 1996, trat das damals neu erbaute Leipziger Treff-Hotel als Sponsor sowohl der Räumlichkeiten als auch des Büfetts auf. 600 Gäste folgten der Einladung zur Auszeichnungsgala.

Es lohnt sich, zu Auszeichnungsgala und Ball der Oskar-Patzelt-Stiftung zu kommen. Auch wenn man nicht nominiert ist und nicht ausgezeichnet wird



ein abendfüllender Ball folgen! Das wurde erstmals im Jahr 1997 zelebriert. Nach Gala und Büfett wird das Deckenlicht im Saal gedimmt. Tiefe Gongschläge, mitreißende Musik und furiose Videoclips leiten zum Mittelstands-Ball über. Die Ausgezeichneten feiern ihre Auszeichnung, die Nominierten feiern einen großartigen Abend unter Gleichgesinnten, das Tanzbein wird geschwungen und mitreißende Live-Acts treiben die Stimmung bis zu Mitternachts-Dessert und Mitternachtsgala hoch. Wer um 1:00 Uhr noch nicht müde ist, der kann bis zum Morgen in der Hotelbar weiter feiern ... Jährlich nehmen ca. 2.000 Gäste auf vier Galaabenden dieses Angebot wahr. Denn die Bälle der Oskar-Patzelt-Stiftung haben sich in den letzten 23 Jahren in Magdeburg und Dresden, in Berlin und Bremen, in Würzburg und Düsseldorf einen Ruf als wahre Highlights der Ball-saison erworben.

Werde ich gewinnen?

In 24 Jahren „Großer Preis des Mittelstandes“ entstanden auch viele schöne Traditionen. Dazu gehört die Führung durchs Programm mit einer professionellen Moderatorin (oder einem Moderator), Grußworte von prominenten Politikern und Persönlichkeiten, eine jährlich neu entwickelte Dramaturgie zur Gala mit Video- und Lichteffekten, Sonderpreise und Überraschungen, eine Mitternachtsverlosung, Tanz und Entertainment zum Ball und vieles mehr.

So wird schon seit 1997 während der Laudatio zur Vorstellung der Preisträger ein Kurzvideo über das auszuzeichnende Unternehmen eingespielt, ohne das Unternehmen vorher darüber zu informieren. Dadurch wird eine ganz besondere Spannung über den Verlauf

Damit war klar: In dieser Form war die Veranstaltung bereits im zweiten Jahr an ihre Grenzen gestoßen. Denn niemand durfte erwarten, weiter jährlich Caterer zu finden, die Saal und Büfett komplett sponsern. Niemand durfte erwarten, dass Künstler, Moderatoren und Technik kostenlos zum Einsatz kommen - zumal mit weiter steigenden Gästezahlen und damit steigenden Kosten gerechnet werden musste.

Also musste das Galakzept geändert werden. Die Veranstaltungen mussten Geld zur Deckung der Kosten einspielen. Dafür gab es nur zwei Möglichkeiten: Cash-Sponsoring akquirieren und Eintrittskarten verkaufen. Aber wer würde Eintrittskarten für eine Auszeichnungsgala kaufen, wenn er nicht mal selber ausgezeichnet wird? Bei jeder Auszeichnungsgala werden ja immer nur wenige ausgezeichnet, die allermeisten der nominierten Gäste werden enttäuscht.

Also musste mit dem Kartenverkauf eine neue, höhere Qualität des begleitenden Entertainments her: Der Gala musste



der Preisverleihung erhalten, die sich zu einem unverzichtbaren Element der Dramaturgie der Veranstaltungen entwickelt hat.

Manchmal wird gefragt: „Wenn ich ausgezeichnet werden sollte, wieso muss ich dann vorher selber Karten für die Veranstaltung kaufen?“ Die Antwort ist einfach: Der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ als Selbsthilfemaßnahme des Mittelstandes wird ohne Steuergelder und ohne Großsponsoren organisiert. Er basiert auf ehrenamtlichem Engagement. Weder für die Nominierung noch für die Teilnahme am Wettbewerb werden irgendwelche Gebühren erhoben. Aber selbstverständlich fallen sowohl für die ganzjährigen Wettbewerbsaktivitäten als auch für den Auszeichnungsabend Kosten an, die mit dem Ehrenamt allein nicht finanzierbar sind. Weder Ausgezeichnete noch Teilnehmer können erwarten, dass die Kosten ihrer Teilnahme an Galaabend und Ball von anderen Gästen übernommen werden.

Entscheiden Sie sich!

Immer wieder gibt es auch Gäste, die mit aller Raffinesse vor der Veranstaltung erfahren wollen, ob sie Preisträger sind oder nicht. „Wissen Sie“ fragte einer **Petra Tröger**, „wenn ich wüsste, dass ich ausgezeichnet werde, dann würde ich noch fünf Karten mehr nehmen und meine Mutter und unsere beiden Vertriebsleiter mit deren Gattinnen mitbringen.“ „Als Unternehmer müssen Sie doch täglich Risiken eingehen!“ antwortete ihm Petra Tröger. „Entscheiden Sie sich! Eines kann ich Ihnen versprechen - Sie bekommen einen attraktiven gemeinsamen Ballabend. Gönnen Sie Ihrer Mutter und Ihren Mitarbeitern etwas Gutes, damit die sich noch stärker mit Ihrer aufstrebenden Firma identifizieren. Bereits die Nominierung für diesen Preis ist doch eine Auszeichnung, die nur wenige erhalten.“

Die meisten Teilnehmer dieser Abende gönnen sich bewusst auch die Spannung, bis zuletzt nicht zu wissen, wie die Jury entschieden hat. Sie sind zu Recht selbstbewusst genug, um weder neidisch noch hämisch reagieren zu müssen, wenn sie selbst nicht unter den Preis-

trägern sind. Sie sind souverän genug, um zu wissen, dass der eigentliche Gewinner des jährlichen Wettbewerbs der Mittelstand als Ganzes und damit auch jeder einzelne Mittelständler ist.

Ein Highlight des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ besteht darin, dass er branchenübergreifend ist. Das heißt, Sie finden in der Regel nicht nur interessante Unternehmen aus der eigenen Branche, sondern auch aus anderen, vielleicht sogar völlig artfremden Branchen. Wer erwartet schon einen Campingplatzbetreiber oder einen Landbäcker mit zehn Standorten neben der Privatbank, der Werbeagentur und dem Anlagenbauunternehmen als Preisträger auf der Bühne?

Doch von diesen Branchenfremden bei der Vorstellung ihres Unternehmens und auch im persönlichen Gespräch zu erfahren, wie sie im Wettbewerb kämpfen, wie sie Märkte erschließen, wie sie expandieren, wie sie Fachkräfte rekrutieren usw. ist eine besondere Qualität, die der „Große Preis des Mittelstandes“ allen Nominierten bietet.

Königsweg Ballbesuch

Der Königsweg dazu ist der Besuch der Galabälle, auf dem die nominierten Unternehmen ausgezeichnet werden: „An diesen Abenden – Sie sitzen an Tischen mit acht bis zehn Personen – sind sie mittendrin im Netzwerk der Besten. Sie lernen andere Unternehmerpersönlichkeiten kennen, kommen ins Gespräch und tauschen in der Regel auch Ihre Visitenkarten aus. In einem offenen, vertrauensvollen und sehr persönlichen Klima.



In Laudationen und auch in den Kurzfilmen über die Preisträger werden in kurzer Zeit, sehr verdichtet, die wichtigsten Informationen zu jedem Unternehmen vorgestellt. Genug Konkretes, um mit dem einen oder anderen Preisträger noch an diesem Abend spielend auf höchstem Niveau ins Gespräch zu kommen, sich ein wenig in dessen Unternehmensführungsgeheimnisse einweihen zu lassen und sich vielleicht als Kooperations- oder potenzieller Geschäftspartner vorzustellen. ■





Das Rocky-Balboa-Prinzip

Reminiszenzen zum „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung

Rahmen der Netzwerkveranstaltungen im Zusammenhang mit dem Wettbewerb sowie den Austauschveranstaltungen ermöglicht wird. Dieser Dialog stellt für uns eine große Bereicherung dar. Im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen der Oskar-Patzelt-Stiftung hielten wir bereits einige Vorträge, zuletzt am 21.03.2019 einen Vortrag zum Thema „Arbeitswelten, die den Erfolg beflügeln“. Wir freuen uns, dass uns dadurch die Gelegenheit gegeben wurde, die wertvolle Arbeit der Stiftung zu unterstützen.
Ulrich Henneke, Vollack GmbH & Co. KG,
 04435 Schkeuditz / OT Radefeld

So wird ein gutes Unternehmerklima vor Ort geschaffen

Durch meine Mitarbeit im Kuratorium kenne ich die enormen Bemühungen des Vorstandes, durch den Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ gerade junge Unternehmen anzusprechen. Denn trotz vielseitiger Fördermöglichkeiten bedarf es viel Durchhaltevermögen, ein mittelständisches Unternehmen am deutschen bzw. europäischen Markt zu halten.

Der von der Stiftung ausgelobte Wettbewerb ist zudem ein Ansporn an Entscheidungsträger vor Ort, sich um ihre Unternehmen zu kümmern, um sie vorschlagen zu können. Wenn ein Unternehmen dann nominiert wird und möglicherweise als Gewinner „durchs Ziel“ geht, profitieren alle: derjenige, der vorschlägt, das Unternehmen und auch die Kommune wird bekannt.

Damit haben die Gebietskörperschaften einen gewissen Anreiz, sich für Unternehmen „interessant“ zu machen, also Unterstützung zu organisieren und anzubieten. Dies alles organisiert die Oskar-Patzelt-Stiftung ohne dafür Teilnahme- oder gar Bearbeitungsgebühren einzufordern, weshalb die Teilnahme auch für alle erstrebenswert, also ein Gewinn ist.

Jungen Menschen Mut zu machen, sich zur Selbständigkeit zu entscheiden, ist dabei der Stiftung ein wichtiges Anliegen. Durch die vielen Kontakte und Netzwerke, die die Stiftung im Laufe der Jahre

aufgebaut hat und die durch die Kuratoriumsmitglieder ergänzt werden, hat die Stiftung einen ausgezeichneten Ruf im ganzen Mittelstand.

Außerdem werden Kommunen und ihre Verwaltungen und die Dienstleister wie IHK und HWK noch achtsamer auf die Unternehmenssituation vor Ort. Wer einmal einen Sieger in seinen Reihen hatte und bekannt wurde, möchte das auch wiederholen. Somit wird ein Unternehmerrahmen vor Ort geschaffen, das wir dringend brauchen.

Wie man so sehen kann, bringt die Oskar-Patzelt-Stiftung, die im Übrigen mit ganz wenig Bordmitteln auskommt, mit großem ehrenamtlichen Engagement einen sehr großen Stein ins Rollen, der langfristige Wirkung zeigt.

Doris Barnett, 67059 Ludwigshafen,
 Mitglied der SPD-Fraktion des
 Deutschen Bundestages,
 Kuratorium der Oskar-Patzelt-Stiftung

Das Rocky-Balboa-Prinzip

Als langjähriges Mitglied sind wir sehr stolz darauf im „Netzwerk der Besten“ mit unserem Dienstleistungsunternehmen, der Lager 3000 GmbH, dabei zu sein. Anders als andere, unter dem Motto, „für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance“, leben wir gern in unserer Region mit unserer Alleinstellung, indem wir an mittlerweile zwei zusätzlich neu erstellten Industriehallen auf uns merkbar und neugierig machen.

Wir haben es geschafft, in aller Munde zu sein. Man spricht bei uns in Wiefelstede nicht mehr über viel zu große Hallen, sondern über uns, Kunst und vor allem den Großen Preis des Mittelstandes. Es ist einfach nur schön, im Netzwerk der Besten zu sein. Durch die Mitgliedschaft in der Oskar-Patzelt-Stiftung konnten wir schnell unsere Geschäfte deutschlandweit erweitern. Wir konnten viele Kontakte schaffen, neue Kunden gewinnen, die heute unseren Erfolg ausmachen.

Von Null auf 3000 Überseecontainer, Verwaltung von 25 Millionen Akten, dabei Schaffung von 80 neuen Vollzeit Arbeitsplätzen, wer hätte das damals bei der

Austausch mit Gleichgesinnten

Wir sind langjähriger Wegbegleiter der Oskar-Patzelt-Stiftung im Rahmen des Wettbewerbes „Großer Preis des Mittelstandes“. Unser Kerngeschäft sind zukunftsweisende Arbeitswelten.

Mit einem Team von 300 Mitarbeitern, davon 150 Architekten und Ingenieuren, ist Vollack Spezialist für die methodische Planung, den Bau sowie für die Revitalisierung nachhaltiger, energieeffizienter Gebäude. Mehr als 1000 erfolgreich realisierter Projekte und zahlreiche Auszeichnungen für die Gebäude der Kunden sprechen für sich.

Einen ersten bedeutsamen Berührungspunkt mit der Oskar-Patzelt-Stiftung gab es bereits 2013. In diesem Jahr wurde Vollack für den „Großen Preis des Mittelstandes“ nominiert. Ein Jahr später zählten wir zu den glücklichen Preisträgern. Auf diese Auszeichnung sind wir besonders stolz und sehen sie als besondere Wertschätzung unserer Arbeit. Denn: Nominiert werden können nur die Unternehmen, die von Dritten vorgeschlagen werden.

Als Unternehmen profitieren wir überdies in besonderem Maß vom Austausch mit Gleichgesinnten, der uns im

Firmengründung am 19.11.1999 gedacht. Diese Idee hat uns Erfolg gebracht. Erneut wurden wir auch in diesem Jahr nominiert und haben die erste Stufe des Wettbewerbs für die Nominierung erreicht. Schauen wir mal, ob wir jetzt ganz oben zum „Premier“ ankommen. Die Oskar-Patzelt-Stiftung hat in großen Stücken sehr dazu beigetragen, was wir heute sind und hierfür möchten wir einfach „Danke“ sagen.

Es ist schon phänomenal was für eine Institution mit der OPS für den Mittelstand in Deutschland entstanden ist. Man muss diesen Preis sowie alles was damit verbunden ist „Leben und Netz-

werken“. Denjenigen die es verstanden haben stehen alle Türen und Tore offen, um das jeweilige Unternehmen weiter nach vorn zu bringen und gemeinsam als großer Mittelstand den „Motor Deutschlands“ der Wirtschaft, weiter voran zu treiben. Licht aus und Spot an heißt es jedes Jahr. Alle nominierten Unternehmerinnen und Unternehmer fiebern förmlich mit und hoffen sehr den Hinweis zu erhalten: „wir bitten nach vorn“, um eine Auszeichnung zu erhalten.

So wurde auch ein Stück Hollywood für den „Mittelstand“ geschaffen und diejenigen geehrt, denen Ehre gebührt – und zwar allen die an dem Wettbewerb

teilgenommen haben und nominiert worden sind.

Was Herr Dr. **Helfried Schmidt** und Frau **Petra Tröger** mit dem gesamten Team dort täglich für die Wirtschaft leisten sucht seinesgleichen. Mit einer solchen Hingabe, Liebe und Leidenschaft an neuen Konzepten zu feilen und diesen Preis zu verkörpern, kann man im Filmjargon mit dem „Rocky-Balboa-Prinzip“ und dem „Auge des Tigers“ vergleichen. Mehr als zu Recht wurde dieses Engagement unter anderem mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

Heinz Riemer, LAGER 3000 GmbH,
26215 Wiefelstede



beautyspa
SERVICEGESELLSCHAFT mbH

08301 Bad Schlema · Anton-Günther-Straße 19
Telefon: 03772-36040 · Telefax: 03772-360418
www.beautyspa.de · Mail: info@beautyspa.de



**Großer Preis des
MITTELSTANDES
PREISTRÄGER 2018**

NEUE ZIELE, STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Außergewöhnliche Produktentwicklungen basieren auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, neuer Technologien im Einklang mit Natur und Umwelt. Das sind die Ansprüche an die Kosmetik der neuen Generation. Es gehört viel Engagement und Kompetenz dazu, Voraussetzungen für eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu schaffen.

Unser Focus liegt auf der Bekämpfung vorzeitiger Hautalterung durch äußere und innere Stressfaktoren, wie die Urbanisierung mit zunehmender Schadstoffbelastung (Feinstaub, Smog, Rauch, Abgase), UVA/B, IR-Strahlung und Blaulicht.



SPEZIELLE ANSPRÜCHE DER HAUT ERFORDERN SPEZIELLE LÖSUNGEN

Anti-Pigment Konzentrat

Eine Spezialampulle mit einer exklusiven Wirkstoffkombination, die ganz gezielt dafür sorgen soll, die Melaninbildung, Pigment- und Altersflecken zu reduzieren und einer vorzeitigen Hautalterung entgegen zu wirken.



Eye lash growth Serum

Exzellente und höchst innovative Wirkstoffverbindungen bekämpfen die Zeichen einer vorzeitigen Alterung, beugen Verlust vor und verbessern die Dichte, das Volumen und das Aussehen der Wimpern und Augenbrauen enorm.



Ampulle gegen Tränensäcke

Ein Beispiel ist eine exklusive Ampulle mit speziellen Wirkstoffen, die gezielt auf die Bedürfnisse der empfindlichen Augenpartie abgestimmt sind.



Die Besten beraten die Besten

Der OPS-Dialogtag regionalisiert seine OPS-Powerworkshops

Bereits im Sommer 2017 diskutierten wir die Idee einer Gruppenarbeit mit gleichgesinnten Geschäftsführern. Jetzt ist die Zeit reif. Die Idee nimmt Fahrt auf: Das Netzwerk der Besten wird um eine Dialogebene ergänzt. Auf regionalen OPS-Powerworkshops treffen sich bundesweit die besten Unternehmen und führen Gespräche im selben Anspruch und zu denselben Wettbewerbskriterien. Wir laden Sie ein, seien Sie dabei!

Ziel: „Die Besten beraten die Besten“

Gemeinsam wollen wir die Handlungsfähigkeit und die Wirtschaftskraft unserer Unternehmer für die Zukunft stärken. Mit den unterschiedlichen Varianten der Powerworkshops haben wir jetzt den entscheidenden Beitrag auch für Ihre Unternehmenssituation dazu geschaffen.

Petra Tröger und **Dr. Helfried Schmidt** beauftragten mich mit der Organisation von Powerworkshops, die sowohl regional als auch überregional agieren. Diese Powerworkshops zielen darauf, zusätzliches Wissen, Erfahrungen und produktive Geschäftsbeziehungen zwischen teilnehmenden Unternehmern absichtsfrei aufzubauen.

Die positiven Erfahrungen der letzten vier Dialogtage in Fulda und Würzburg haben gezeigt, dass diese Powerworkshops echte „Vorteilsbringer“ für alle Beteiligten waren und für die Zukunft sein werden.

Die aktiven Mitglieder im Kompetenznetz-Mittelstand, dem Netzwerk der Besten, verfügen bereits über ein hohes Niveau an Lösungswissen und Problembewusstsein. Gleichzeitig jedoch bestehen bei jedem neben sicherem Kernwissen auch Fragen und Defizite.

In kleinen Gruppen wird daher ein Dialog gepflegt, um sich in einem vertrauensvollen Netzwerk austauschen zu können. Mit zielgerichteter Moderation entsteht eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Absichtsfreie Beratung

Es geht um zielgerichtete Entscheidungen, um selbst gesetzte klare Ziele besser zu erreichen. Guter Rat ist da stets teuer... Einen unabhängigen Rat für die stetig immer neuen Herausforderungen zu finden ist schwer. Gleichzeitig transportieren viele Beratungen oft nur einseitiges Wissen oder agieren nicht absichtsfrei und unabhängig.

Die Powerworkshops besitzen Methodik, Erfahrungen, Unabhängigkeit und ein breites Wissen aus dem Unternehmertum der gleichgesinnten Geschäftsführer und Führungskräfte. Erfahrene Moderatoren moderieren und sichern ein striktes Zeitmanagement, so dass jeder Geschäftsführer das ihm am Herzen liegende brennende Thema in dieser Runde platzieren kann.

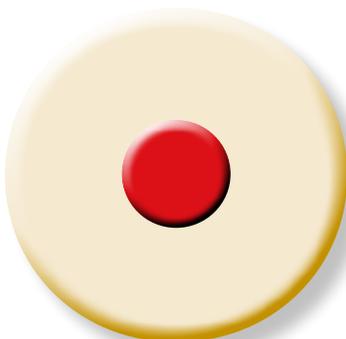
Durch den kontinuierlichen und zeitnahen Austausch aller Beteiligten ist es möglich, die aktuellen Themen in dieser Runde kurzfristig zu platzieren. Gleichzeitig können die neu erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen auch in dem Unternehmen platziert werden.

Methodik und Inhalte der OPS-Powerworkshops in den Regionen

- Kleine regionale Geschäftsführer- bzw. Nachwuchsunternehmergruppen mit einer Größe von 8 bis 10 Unternehmern
- Vertrauensvoller Austausch der immer gleich besetzten Unternehmerrunden
- Klare, zeitliche und inhaltliche Ablaufstruktur mit dem erfahrenen Moderator
- Unternehmerrunden finden reihum bei den teilnehmenden Unternehmen statt
- Abfrage der inhaltlichen Themen bei den Teilnehmern vor jeder Unternehmerrunde durch den Moderator
- Übersendung dieser Themenagenda an die Unternehmer kurz vor jeder Unternehmerrunde



© Oskar-Patzelt-Stiftung, Johannes Wosilat



- Jedes Thema wird einzeln vom jeweiligen Unternehmer vorgestellt
- Im direkten Anschluss wird von allen anderen Unternehmern diese Problemvorstellung erörtert und Vorschläge zur Problembehandlung werden erarbeitet
- Jeder Unternehmer soll sich mit seiner Problemstellung bzw. Problembehandlung persönlich identifizieren
- Der Moderator steht jedem Unternehmer als Coach je Treffen für ein persönliches Coaching für eine Stunde zur Verfügung
- OPS ist der zentrale Ansprechpartner für die Gesamtorganisation inkl. des Moderators, dem Service und der Struktur

Die unterschiedlichen Rhythmen:



© Oskar-Patzelt-Stiftung, Johannes Wosilat

Monatlich:

Der Unternehmer benötigt für die Unternehmensführung schnelle Entscheidungen. Aktuelle Themen wie Vertrieb, Verkauf, Entwicklung, Produktion, Organisation bzw. Personalentscheidungen sind ihm nicht fremd. Sie nehmen ein großes Tages-Zeitpotential des Geschäftsführers ein. Dabei behindern lange Entscheidungsprozesse das Tagesgeschäft und die Chancen am Markt.

Gute und reife Entscheidungen müssen zeitnah getroffen werden. Im monatlichen Rhythmus treffen sich die Unternehmer immer mit den gleichen Teilnehmern. Mit einem hohen Vertrauensvotum werden die täglichen und immer wiederkehrenden Herausforderungen in einem definierten Zeitmanagement besprochen und abgestimmt. Durch den branchenübergreifenden Dialog auf Augenhöhe können neue Erkennt-

nisse für das eigene Unternehmen erarbeitet werden.

Mit einem monatlich über das ganze Jahr definierten Dialog-Termin kann dieser für den Unternehmer wichtige Tag bereits im Vorfeld über das ganze Jahr geplant werden. Die Unternehmerrunden beginnen gleich in den Morgenstunden und haben eine vereinbarte Dauer. Das ermöglicht dem Unternehmer, noch am gleichen Tag wieder sein Unternehmen aufzusuchen. Bei der Organisation wird darauf geachtet, dass die Fahrtzeiten möglichst gering sind.

Zweimonatlich:

In dieser Variante werden die Flächenregionen mit weiten Anfahrtswegen angesprochen. Durch den erhöhten Fahrtaufwand ist es meist nicht mehr möglich, das eigene Unternehmen am selben Tag wieder aufzusuchen. Eventuell erlaubt ein erweitertes Zeitbudget, weitere Themen seitens der Unternehmer zu platzieren bzw. intensiver zu bearbeiten. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass der Moderator ebenfalls ein für alle interessantes Thema moderiert.

Quartalsweise:

Im Unterschied zu den monatlichen und zweimonatlichen Powerworkshops ist dieser Workshop eher überregional und branchenorientiert angelegt. Hier bilden die beteiligten Unternehmen bundesweite Allianzen mit Unternehmern aus gleichen Branchen. So erzeugt der Unternehmer Vertrauen und Verlässlichkeit in seinem Kreis von Kooperationspartnern. Weiterhin besteht die Möglichkeit, wettbewerbslos die aktuellen brancheninternen Themen mit gleichgesinnten Geschäftsführern abzustimmen. Dies erhöht für den Unternehmer die Markt-, Projekt- und Kundensicherheit.

OPS organisiert die Powerworkshops

Mit den regionalen Powerworkshops wird das Netzwerkpotential der Oskar-Patzelt-Stiftung weiter gefestigt. Die Organisationsmethodik wird durch OPS Netzwerk GmbH zur Verfügung gestellt. Die eingesetzten Moderatoren werden nach hohen Qualitätsniveaus ausgewählt und trainiert. Die Ihnen bekannte



© Oskar-Patzelt-Stiftung, Johannes Wosilat

OPS-Powerworkshop auf dem 4. Dialogtag im Netzwerk der Besten am 5. April 2019, Würzburg

OPS-Meeting-Kultur wird ausgebaut. Das vorab definierte Zeitfenster stellt sicher, dass jeder teilnehmende Unternehmer sein aktuelles Thema platzieren kann und zielgerichtete Lösungsvorschläge für sein Unternehmen erhält.

Der Moderator sichert die Effizienz und steht persönlich für die Unternehmer als Coach zur Verfügung.

Unternehmensnachwuchs im Lebenszyklus des Unternehmens

Unternehmen sind mit unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten und Reifegraden einzelner Prozesse unterwegs. Das Wachstumsthema brennt vielen Unternehmen unter den Nägeln. Die Powerworkshops tragen auch dazu bei, einen zukünftigen Nachfolger aktiv auf künftige Entscheidungssituationen vorzubereiten. Gleichzeitig regen Jungunternehmer ältere Teilnehmer zu anderen, bisher wenig bedachten Entscheidungsprozessen an.

Gern beraten wir Sie persönlich, welcher Powerworkshop für Sie in Frage kommt. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und den Dialog mit Ihnen.

Übrigens: Am 6. März 2020 können die Gruppen die durch sie bearbeiteten Probleme und die dadurch bewirkten Veränderungen den Teilnehmern des 5. OPS-Dialogtag in Würzburg vorstellen. ■

Dialogkontakt/Autor



Heiko Weit, Tel. +49 171 - 46 50 716,
Weit Führung GmbH,
willkommen@weitfuehrung.de,
www.weitfuehrung.de

Das Netzwerk der Besten

Nachhaltig Wirtschaften



LOOMIS 
 PRODUCTS KAHLEFELD GmbH
 Your Specialist for Compaction Systems | since 1937

*Buy the Original,
buy Quality!*

Formgebungslösungen für die Industrie

- ISOSTATISCHE PRESSEN
- KOLBENSTRANGPRESSEN
- LABORPRESSEN
- CNC – BEARBEITUNG
- HYDRAULIK-AGGREGATE
- HYDRAULIKZYLINDER + HOCHDRUCKVENTILE
- VOLLAUTOMATISIERTE PERIPHERIE-ANWENDUNGEN

 LOOMIS PRODUCTS KAHLEFELD GmbH
 Stockhausen 3, 67655 Kaiserslautern

 LOOMIS PRODUCTS Company
 5500 Emile Road, Levittown, PA, 19057

Telefon: +49 (0)6302 799910
 www.loomis-gmbh.de
 loomisproducts@loomis-gmbh.de





www.il-metronic.com

 **IL METRONIC**
 Sensortechnik GmbH

Mittelstraße 33
 D-98693 Ilmenau-Unterpöritz
 Tel.: +49 3677 8457-0
 Fax: +49 3677 8457-197

 2019
 ILMETRONIC
 QUALITÄT
 VERBUNDEN
 MIT
 WISSEN

Ihr Spezialist für:

- UV-Messtechnik
- Feuchtemesstechnik
- Glasdurchführungen

Machen Sie mit uns den
 Schritt in die Digitalisierung
 Ihrer Geschäftsprozesse!



Ludwig-Reichlingstraße 6 · 67059 Ludwigshafen
 +49 621 520078-0 · www.fasihi.net

FASIHI

2019



Wir nutzen Energie sinnvoll ... in mehr als 60 Ländern der Welt



Preisträger
Großer Preis des
MITTELSTANDES



Handwerkskammer
zu Köln
ONI-Wärmetrafo GmbH
Top-
Ausbildungsbetrieb
2011
„Ehrenpreis“
für
herausragende betriebliche
Ausbildungsleistungen

Energieeffiziente

- Kühl- und Kälteanlagen
- Wärmerückgewinnung
- Klima-, Lüftungstechnik
- Reinraumtechnik
- Maschinoptimierung
- Temperiertechnik
- für Industriebetriebe

ONI-Wärmetrafo GmbH · www.oni.de

Sonderlösungen sind unser Standard

Caleg – 70 Jahre Erfahrung in Metall

caleg GmbH | Gahlener Weg 15 | D-03205 Calau
Phone: (0049) 3541 840 | Fax: (0049) 3541 84530
Internet: www.caleg.de | E-Mail: info@caleg.de

Ein Unternehmen der



Sonderlösungen sind unser Standard



PREISTRÄGER
Großer Preis des
MITTELSTANDES



www.pixida.com

500+ Successful Completed Projects

Global Digital Services and Mobility Solutions



Data Science



Driver Assistance Systems



Digital Services





Embedded Systems



Location-based Services



Mobile & Cloud Applications

Munich · Ingolstadt · New York · San Mateo · São Paulo · Joinville · Shanghai · Beijing



Die NeuRo Druckerroll




JURYSTUFE
Großer Preis des
MITTELSTANDES
2017



Digitaldruck & Planenfertigung

Am Handelspark 11
18184 Neuendorf

www.neuroplanen.de
Tel.: 038 204 / 76 82 70

GUT GERÜSTET

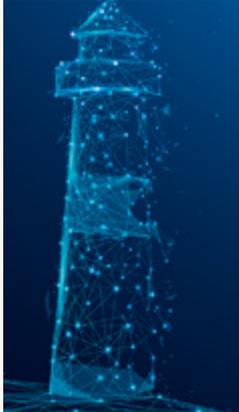
mit bema Anbaulösungen:
VIEL MEHR ALS NUR KEHREN & SCHIEBEN



www.kehrmaschine.de



Sauber auf der ganzen Linie.



Consist Software Solutions

Ihr Spezialist für
Digitale Transformation,
IT Security und Managed Services

www.consist.de

Herzblut und Leidenschaft

Reminiszenzen zum „Großen Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung

Stärkt das Selbstbewusstsein der Region!

Seit 1994 wirbt die Oskar-Patzelt-Stiftung mit dem Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ um Respekt und Anerkennung für mittelständisches Unternehmertum. In 25 Wettbewerbsjahren und bisher 80 Preisverleihungen hat die Stiftung in hohem Maße dazu beigetragen, Unternehmergeist und eine Kultur der Selbständigkeit zu fördern. Es entstand ein „Netzwerk der Besten“ mit 18.000 hervorragenden mittelständischen Unternehmen und 3,5 Millionen Beschäftigten. Als non profit und non governmental organisation, vollständig ehrenamtlich organisiert und ausschließlich privat finanziert, verkörpert und fördert die Oskar-Patzelt-Stiftung corporate citizenship im besten Sinne.

Seit 1997 nimmt die Landeshauptstadt Magdeburg an den Ausschreibungen der Stiftung teil – im Wissen um die Bedeutung der Förderung gerade mittelständischer Unternehmen für die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft. Die von uns vorgeschlagenen Unternehmen haben seit Jahren eine kontinuierliche Entwicklung aufzuweisen und stellen sich den innovativen Anforderungen mit hohem Engagement für die Entwicklung

des eigenen Unternehmens und der mittelständischen Wirtschaft insgesamt.

Als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg begrüße ich das Engagement der Oskar-Patzelt-Stiftung für den Mittelstand sehr. Es trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein der Region und ihrer mittelständischen Unternehmen zu stärken. Und damit die wirtschaftliche Entwicklung weiter zu unterstützen.

Veranstaltungen, Gremiensitzungen und dergleichen werden durch die Stiftungsvorsitzenden Frau Petra Tröger und Herrn Dr. Helfried Schmidt und deren Team mit hohem Engagement vorbereitet, es wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gepflegt.

Dr. Lutz Trümper, 39090 Magdeburg,
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Magdeburg

Europaweit einzigartiger Beitrag

Seit 25 Jahren leistet die Oskar-Patzelt-Stiftung einen europaweit einzigartigen Beitrag zur Förderung des Unternehmertums im Mittelstand. Der Große Preis des Mittelstandes als wichtigste öffentliche Auszeichnung gewährleistet nicht nur die angemessene gesellschaftliche Anerkennung der jährlich erfolgreichsten mit-

telständischen Unternehmen, sondern fördert damit den Unternehmergeist in der ganzen Wirtschaft.

Dabei ist bemerkenswert, dass die Oskar-Patzelt-Stiftung insbesondere mit den Wettbewerbskriterien: ‚Modernisierung und Innovation‘, ‚Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen‘ sowie ‚Engagement in der Region‘ branchenübergreifend Unternehmen unabhängig von ihrer Größe (ab 10 Mitarbeitern, 1 Mio Euro Umsatz und 3 - jähriger stabiler Marktaktivität) würdigt. Nach eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass die Auszeichnung des Großen Preises des Mittelstandes das ganze Unternehmen beflügelt und die Menschen in maximaler Weise bestätigt und motiviert.

Es ist nicht möglich, das Wirken und die unermüdliche Arbeit der Stifter in Worte zu fassen, man muss es erlebt haben. Das höchste persönliche Engagement der Stiftung und vieler ehrenamtlicher Unterstützer ist dabei in keinsten Weise auf irgendeinen persönlichen Gewinn ausgerichtet. Die Oskar-Patzelt-Stiftung bereichert einzig die mittelständische Wirtschaft.

Es ist nicht zuletzt der Oskar-Patzelt-Stiftung mit zu verdanken, dass nach der Wiedervereinigung eine reiche



SCHLÖTEL 
die metallexperten

und gesunde Struktur mittelständischer Betriebe in Ostdeutschland entstanden sind, also in einer Region, welche ursprünglich von wenigen Staatsbetrieben geprägt war, nachhaltig ‚Unternehmergeist‘ geweckt und gefördert wurde.

Dr. **Thomas Pohlmann**, 35410 Hungen, Reichhardt GmbH Steuerungstechnik, Geschäftsführer

Aus dem Nichts heraus begonnen

Die Oskar-Patzelt-Stiftung mit ihrer Initiative des Großen Preises des Mittelstandes erkennt die großen Leistungen und das gesellschaftliche Engagement nicht nur deutscher, sondern auch europäischer Unternehmer an. Der Große Preis des Mittelstandes stellt dabei eine wichtige, denn ansonsten so seltene Anerkennung für unternehmerisches, verantwortungsvolles Handeln dar. Der Preis bestätigt Unternehmer, auf ihrem Weg weiter voran zu schreiten und motiviert Unternehmensgründer, ihnen gleich zu tun.

Dabei wird der Preis explizit nicht wie hingegen so manche andere Ehrung im gesellschaftlichen und medialen Umfeld - an den Personen und Institutionen allein aufgrund ihrer Prominenz oder ihres Einflusses verliehen. Die Wahl der Jury auf die Geehrten erfolgt anhand von strengen Kriterien, die nicht primär den unternehmerischen Erfolg, sondern vielmehr die begleitenden Umstände des unternehmerischen Handelns beachten, wie Innovativität, Seriosität, gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit des Handelns sowie Förderung internationaler Verständigung, Austausch und Empathie.

Und selbst wenn ein Unternehmen nicht den begehrten Großen Preis des Mittelstandes erhält, so hilft allein das Verfahren der Bewerbung dem Unternehmen ungemein, sich dabei selbst zu hinterfragen, kritisch zu durchleuchten und daraus neue Ideen zu entwickeln und Verbesserungen im Unternehmen vorzunehmen. Der Aufwand einer Bewerbung ist daher selbst bei Ablehnung nicht vergeblich gewesen.

In diesem Sinne ist die Initiative zum Großen Preis des Mittelstandes der Oskar-Patzelt-Stiftung für europäische Unternehmen anerkennend, motivierend und „lehrreich“. Aus dem Nichts

heraus begonnen, ist diese Initiative mit unermüdlichem Fleiß und Willen selbst ein hervorragendes Beispiel für das, was wir alle von vorbildlichen Unternehmern - und nicht nur von denen - erwarten: Eigeninitiative, dauerhaftes Engagement und weitsichtige Verantwortung.

Prof. Dr. **Jörn-Axel Meyer**, 10623 Berlin, Deutsches Institut für kleine und mittlere Unternehmen, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Oskar-Patzelt-Stiftung

Herzblut und Leidenschaft

Wir haben den ersten Kontakt bereits vor 15 Jahren über unser Schwesterunternehmen die Mauser Sitzkultur aus Twistetal-Berndorf vorgenommen. Konkret wurden wir durch diverse Institutionen für den Großen Preis des Mittelstandes nominiert.

Natürlich haben wir uns seinerzeit beginnend sehr intensiv mit der Oskar-Patzelt-Stiftung befasst und besuchen nahezu kontinuierlich jedes Jahr viele der bestens und mit hoher Professionalität organisierten Veranstaltungen wie z. B. die jährliche Verleihung der Mittelstandspreise in Düsseldorf, Würzburg und Berlin. Darüber hinaus auch die regelmäßigen Frühjahrstagungen in Fulda und Würzburg. Nach unserer Einschätzung zählt die Oskar-Patzelt-Stiftung mit Blick für Respekt und Anerkennung für das mittelständische Unternehmertum zu einer der professionellsten Institutionen in Deutschland. Als Non-Profit-Organisation und Non-Government-Organisation, die vollständig ehrenamtlich organisiert und ausschließlich privat finanziert wird, verkörpert und fördert sie corporate citizenship im besten Sinne.

Wir möchten nochmals ausdrücklich erwähnen, dass wir auf den von uns besuchten Veranstaltungen „Herzblut und Leidenschaft“ der Oskar-Patzelt-Stiftung spüren und zeitnah erleben dürfen und aus diesen Veranstaltungen Inspiration, Motivation, Dynamik und natürlich die umfangreichen Netzwerke mit in unsere Unternehmen tragen. Dies ist ganz bestimmt auch ein Baustein für das erfolgreiche Fortschreiten unseres Unternehmen-Verbundes.

Michael Papenheim, 59964 Medebach, Ewers Strümpfe GmbH



FUNKTION & DESIGN

INDIVIDUELL WIE DIE PROJEKTE UNSERER KUNDEN



Großer Preis des Mittelstandes

25 Jahre



Kartenbestellung

über Fax: 0341 24061-66, Online-Shop – shop.mittelstandspreis.com/karten/ –
oder Bestellcoupon einsenden an:
Oskar-Patzelt-Stiftung | Bundesgeschäftsstelle | Melscher Str.1 | 04299 Leipzig

31. AUGUST 2019 – MARITIM HOTEL DRESDEN

Preisverleihung für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin/Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern

140,- zzgl. MwSt. je Karte

Anzahl:

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0351 216-1018

14. SEPTEMBER 2019 – MARITIM HOTEL WÜRZBURG

Preisverleihung für Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen

140,- zzgl. MwSt. je Karte

Anzahl:

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0931 3053-830

28. SEPTEMBER 2019 – MARITIM HOTEL DÜSSELDORF

Preisverleihung für Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz/Saarland,
Niedersachsen/Bremen, Schleswig-Holstein/Hamburg

140,- zzgl. MwSt. je Karte

Anzahl:

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0211 5209-1456

19. OKTOBER 2019 – MARITIM HOTEL WÜRZBURG

Bundesball – Verleihung der Sonderpreise

150,- zzgl. MwSt. je Karte

Anzahl:

*Zimmerreservierung unter: Tel. 0931 3053-830

Name, Vorname

Firma

Anschrift

Telefon-Nr.

Ort/Datum

Unterschrift

* Die Reservierung der Hotelzimmer erfolgt nur direkt bei den Maritim Hotels bis
spätestens vier Wochen vor der Veranstaltung.
(Kennwort: „Großer Preis des Mittelstandes“)





Das Herz bleibt analog

Schöne neue Welt: Autos fahren autonom, der Kühlschrank bestellt selbständig bei Aldi eine neue Kiste Milch, Alexa kauft die Konzertkarten, und Facebook und Google wissen eher als wir selbst, wohin wir im nächsten Urlaub fahren wollen.

Schwierige neue Welt: Die Geschichte vom Hans Guck-in-die-Luft ist 175 Jahre alt. Sie müsste heute umgeschrieben werden. Hans fiel ins Wasser, weil er den Blick nicht von den Wolken am Himmel abwenden konnte. Kevin würde heute unter die Räder des Straßenverkehrs kommen, weil er ununterbrochen auf sein Smartphone starrt und tippt.

Es gibt eine Reihe von Dinge, da wird die Digitalisierung auch künftig nicht helfen. Nur Roboter kann man auf Gefühlsäußerungen programmieren. Menschen müssen ihre Ausstrahlung selbst lernen. Sie können entscheiden, ob für sie Lachen die beste Medizin sein soll oder ob sie auf die Herausforderungen des realen Lebens mit Verbitterung reagieren wollen. Wer den Widrigkeiten des Alltags zum Trotz sein Lächeln nicht verliert, der gewinnt

an positiver Ausstrahlung. Diese Ausstrahlung spiegelt sich im Leben wider. Sie kommt zu ihm zurück. Das Leben reflektiert die Botschaft, die wir ausstrahlen. Wir fühlen uns hingezogen zu Menschen, die fröhlich sind.

Auch wenn sich Probleme wie ein Gewitter über Ihnen zusammenziehen: Behalten Sie Ihre innere Fröhlichkeit. Wer nicht ständig mit einem verkniffenen Gesicht herumläuft, braucht auch kein Botox. Wer ehrlich zu sich selbst ist, hartnäckig seinen Zielen treu bleibt und seine natürliche Fröhlichkeit nicht verliert, dem stehen alle Tore offen. Bei der Umsetzung von Zielen kommt man heute an digitalen Technologien nicht vorbei. Die Entscheidung für IHRE Ziele müssen SIE selbst treffen. Das nimmt Ihnen Alexa nicht ab.

Bei Alexa können Sie auch kein Selbstvertrauen bestellen. Das müssen Sie selbst erarbeiten. Wer sich selbst vertraut, kann auch anderen vertrauen. Und wer Vertrauen wagt, kann Zusammenarbeit riskieren. Und nur diejenigen, die Zusammenarbeit denken und organisieren können, werden auch die Probleme anpacken, die einen allein überfordern

würden. Ohne Selbstvertrauen, Vertrauen und Kooperationsfähigkeit gibt es keinen nachhaltigen Erfolg. Das macht der unternehmerische Mittelstand immer wieder aufs Neue vor. Das war in den Jahrzehnten vor der Digitalisierung so. Das wird auch in den nächsten Jahrzehnten so sein.

Immer wieder denken wir, keine Zeit zu haben. Es gibt doch noch so viel zu tun. Wie schaffen wir das alles? „Alexa, Ich brauche mehr Zeit!“ Das wird nicht funktionieren. Das Gegenteil hilft: Zurücklehnen, tief durchatmen, erinnern an die erreichten Ziele, an unvergessliche Höhepunkte. Denken Sie an etwas Wunderbares und Sie werden spüren, wie wieder ein Lächeln auf Ihr Gesicht kommt. Tanken Sie in der Sonne Kraft. Öffnen Sie Ihr Herz. Sie hören das Vogelgezwitscher, Sie riechen den Nachmittagskaffee, Sie spüren die Entspannung und Sie spüren die Kraft. Sie sind bereit für neue Aufgaben in der zweiten Hälfte des Jahres.

P. Tröger

Ihre Petra Tröger

... MEHR ALS NUR GLEISBAU



ingenieurbau +
tiefbau + gleisbau

Wir binden die Region an

Zum Erfolg mit außerordentlicher Einsatzbereitschaft und hoher Kompetenz im Ingenieur-, Tief- und Gleisbau.



PREISTRÄGER
Großer Preis des
MITTELSTANDES



itg GmbH
ingenieurbau + tiefbau + gleisbau
Koppelstraße 37 · D 18437 Stralsund
Telefon +49 39 31 21 96-0
Telefax +49 39 31 29 77 06
info@itg-stralsund.de · www.itg-stralsund.de

Jurystufe erreicht

„Großer Preis des Mittelstandes“

Über 100 Jahre Sicherheit in einer starken Gemeinschaft

Gerne beraten wir Sie zu Ihrer individuellen Vorsorge
und freuen uns auf ein persönliches Gespräch.

Ihre
Fürsorgekasse
von 1908



Fürsorgekasse von 1908 · Uerdinger Straße 323 · 47800 Krefeld
Telefon 02151 93119-0 · info@fuersorgekasse.de · www.fuersorgekasse.de



25
1992-2017
JAHRE
LFG Eckhard Oertel e.K.

LFG
Lehrstuhl für
Feinmechanik & Optik

EMS Xpress

Elektronik aus Gera
- seit 1992 -

ab 1 Stück

2018
FINALIST
Großer Preis des
MITTELSTANDES

www.lfg-oertel.de • 0365 / 77 32 09 - 0



ONI
Temperiertechnik

Zykluszeiten verkürzen // Qualität verbessern // Stückkosten senken

WWW.ONI-RHYTEMPER.DE

Tel.: +49 35952 4110-0 | Fax.: +49 35952 4110-11

2019



INTERPANE Glasgesellschaft mbH
 Böswipper 22 - 51688 Wipperfürth - E-Mail: wipperfueth@interpane.com
 Telefon: +49 (0) 2269 551-0 - Fax: +49 (0) 2269 551-155

INTERPANE Glasgesellschaft mbH
 Liebersee 54 - 04874 Belgern - E-Mail: belgern@interpane.com
 Telefon: +49 (0) 34224 433-0 - Fax: +49 (0) 34224 433-11

www.interpane.com



PREISTRÄGER
Großer Preis des MITTELSTANDES

Breitmatten 38 • 77933 Lahr • www.fleig.de

Ob Konstruktion, Formenbau, technischer Spritzguss oder Dünnwandtechnik

mit Fleig: "Natierlich aus'm Ländle"!

Hans Fleig GmbH
 Formenbau
 Technische Spritzgussteile

078 21 / 97 43 - 0 info@fleig.de




FINALIST
Großer Preis des MITTELSTANDES



Prozess- & Verfahrensentwicklung ■ Engineering & Projektmanagement
 ■ Fertigung & Montage von Sondermaschinen ■ Implementierung
 & Programmierung von Industrierobotern ■ Steuerungs- & Schaltschrankbau ■ SPS Programmierung ■ Instandhaltung & Erweiterung von Produktionsanlagen ■ CNC-Fertigung & Metallbearbeitung

ASL - AUTOMATIONSSYSTEME LESKE GMBH

Valentin-Rose-Straße 8 Tel. + 49 (0) 3391 40 15 30 info@asl-automation.com
 16816 Neuruppin Fax + 49 (0) 3391 40 153 29 www.asl-automation.com



Bereit für den
**Kundenservice
 der Zukunft**

Ihr Servicedienstleister für Kundendialog

TAS AG
 Kohlgartenstraße 13 | 04315 Leipzig
 0341 355 950 | vertrieb@tasag.de | www.tasag.de



Uns ist kein Weg zu weit



LEIPZIGER
 LOGISTIK & LAGERHAUS G.M.B.H.

Bösdorfer Ring 13-16 • 04249 Leipzig • Tel.: 0341 426 89 0
 Email: info@leipziger-logistik.de • www.leipziger-logistik.de



FINALIST
Großer Preis des MITTELSTANDES



FB
**FUSSBODEN
 BAUER**

www.die-welt-der-böden.de

Zum Schmelzhof 18, 97786 Motten, Tel. 09748 / 9230, info@fussboden-bauer.de



Deutscher
Mittelstandsanleihen
Fonds



**Nachhaltigkeitsprüfung des
Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS
erfolgreich abgeschlossen!**

Seit Oktober 2018 wird der Deutsche Mittelstandsanleihen FONDS von imug | rating hinsichtlich der Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien fortlaufend geprüft. Die Analysten klassifizieren das Portfolio des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS als neutral bis positiv und weitgehend frei von ESG-Risiken (ESG ist die englische Abkürzung für „Environment, Social, Governance“, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung).

Für private und institutionelle Anleger und auch für das Assetmanagement des Fonds ist dies eine weitere Bestätigung, dass der Deutsche Mittelstandsanleihen FONDS eine nachhaltige Finanzanlage darstellt.

imug | rating ist eine der tonangebenden deutschen Nachhaltigkeits-Ratingagenturen. Sie ist seit mehr als 20 Jahren auf dem Markt für nachhaltige Finanzanlagen präsent. Die zur Überprüfung verwendeten Kriterien leiten sich aus internationalen Normen wie beispielsweise Arbeitnehmerrechte, Umweltverschmutzung oder Korruption ab. Aber auch die auf mittelständische Unternehmen zugeschnittenen Anforderungen für die Integration von Nachhaltigkeit, wie beispielsweise der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK), wurden bei der Definition der Untersuchungskriterien berücksichtigt. Darüber hinaus leiten sich die verwendeten Untersuchungskriterien am Kanon der bei vielen institutionellen ethisch-nachhaltigen Investoren verwendeten Anforderungen ab und orientieren sich an den vom Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) definierten Mindestkriterien für nachhaltige Geldanlagen.

Das Fondsmanagement des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS ergänzt damit sinnvoll das KFM-Scoring und berücksichtigt bei der qualitativen Analyse der Emittenten relevante Nachhaltigkeitsindikatoren, die eine materielle Auswirkung auf die Performance einer Finanzanlage haben können. Das Anlageuniversum ist dabei sehr breit gefasst. Dem Deutschen Mittelstandsanleihen Fonds stehen alle festverzinslichen Wertpapiere von familien- bzw. inhabergeführten Unternehmen und von Unternehmen zur Verfügung, die dem DAXplusFamily 30 oder den TOP-500 Familienunternehmen zuzurechnen

sind und an einem Börsenplatz in Deutschland gehandelt werden können. „Bei der Analyse der Titel orientiert sich das KFM-Scoring speziell an den Anforderungen des Anleihenmarktes und wird in diesem Zusammenhang aus der Perspektive eines klassischen Kreditbankers durchgeführt. So werden neben den üblichen Zahlen, Daten und Fakten zum Beispiel auch die möglichen stillen Reserven mittelständischer Unternehmen berücksichtigt, die nach HGB nicht ausgewiesen werden dürfen. Ferner berücksichtigen wir Planzahlen und Investitionsmodelle der Unternehmen“, fasst Vorstand **Hans-Jürgen Friedrich** zusammen.

Ein weiteres Merkmal des Fonds ist die breite Streuung. Das Portfolio umfasst 65 Einzeltitel aus verschiedenen Branchen, mit unterschiedlichen Verzinsungen und Laufzeiten. Eine solche Diversifikation ist über Einzelinvestments kaum möglich – zum einen, weil die Einstiegssummen zum Teil sehr hoch und damit für Privatanleger nicht realisierbar sind, und zum anderen, weil eine professionelle Titelauswahl und fortlaufende Überwachung der Papiere wie sie die KFM Deutsche Mittelstand AG vornimmt, im Rahmen privater Investitionsentscheidungen schlicht zu aufwendig wären.

Dass sich die Anlagestrategie und das aktive Management bisher gelohnt haben, zeigt ein Blick auf die laufenden jährlichen Erträge für die Anleger. Der Deutsche Mittelstandsanleihen Fonds erwirtschaftete in den zurückliegenden Jahren für seine Anleger Ausschüttungs-Renditen von 4,16 % bis 4,53 % p. a. Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld ein hervorragendes Ergebnis. Auch für das Geschäftsjahr 2019 spricht nach Einschätzung des Unternehmens alles dafür, dass der Fonds erneut eine Rendite oberhalb von vier Prozent erwirtschaften dürfte.

Kein Wunder also, dass der Deutsche Mittelstandsanleihen Fonds von Morningstar mit den begehrten fünf Sternen ausgezeichnet wurde und von Wertpapieranalysten als Hidden Champion Fonds gekürt wurde.

Die bisherige Wertentwicklung, das Investmentkonzept und die einzigartige Transparenz über alle Investments überzeugen immer mehr Anleger. Das Fondsvolumen liegt per 15.06.2019 bei rund 147 Millionen Euro. Der Fonds kann bei allen Banken und Sparkassen und an allen Börsenplätzen in Deutschland erworben werden. ■

Hans-Jürgen Friedrich
Vorstand

Deutscher
Mittelstandsanleihen Fonds
Rathausufer 10 • 40213 Düsseldorf
Fon: 0211 210 737 40
info@kfmag.de • www.kfmag.de

Hinweise zur Beachtung.

Dieser Bericht stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots dar, sondern dient allein der Orientierung und Darstellung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Die in dieser Ausarbeitung enthaltenen Informationen erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und sind daher unverbindlich. Soweit in dieser Ausarbeitung Aussagen über Preise, Zinssätze oder sonstige Indikationen getroffen werden, beziehen sich diese ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Ausarbeitung und enthalten keine Aussage über die zukünftige Entwicklung, insbesondere nicht hinsichtlich zukünftiger Gewinne oder Verluste. Diese Ausarbeitung stellt ferner keinen Rat oder Empfehlung dar. Wichtiger Hinweis: Wertpapiergeschäfte sind mit Risiken, insbesondere dem Risiko eines Totalverlusts des eingesetzten Kapitals, verbunden. Sie sollten sich deshalb vor jeder Anlageentscheidung eingehend persönlich unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögens- und Anlagesituation beraten lassen und Ihre Anlageentscheidung nicht allein auf diese Pressemitteilung stützen. Bitte wenden Sie sich hierzu an Ihre Kredit- und Wertpapierinstitute. Die Zulässigkeit des Erwerbs eines Wertpapiers kann an verschiedene Voraussetzungen - insbesondere Ihre Staatsangehörigkeit - gebunden sein. Bitte lassen Sie sich auch hierzu vor einer Anlageentscheidung entsprechend beraten.

Vor Abschluss eines in dieser Ausarbeitung dargestellten Geschäfts ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung durch Ihren Berater erforderlich. Ausführliche produktspezifische Informationen entnehmen Sie bitte dem aktuellen vollständigen Verkaufsprospekt, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie dem Jahres- und ggf. Halbjahresbericht. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf von Investmentanteilen. Sie sind kostenlos am Sitz der Verwaltungsgesellschaft (FINEXIS S.A., 25A, boulevard Royal L-2449 Luxemburg) sowie bei den Zahl- und Informationsstellen (Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG Niederlassung Luxemburg, 46, Place Guillaume II, L-1648 Luxemburg oder Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, Neuer Jungfernstieg 20, 20354 Hamburg oder bei der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Graben 21, A-1010 Wien) und über die Homepage des Deutschen Mittelstandsanleihen FONDS dma-fonds.de erhältlich. Für Schäden, die im Zusammenhang mit der Verwendung und/oder der Verteilung dieser Ausarbeitung entstehen oder entstanden sind, übernehmen die Verwaltungsgesellschaft und die KFM Deutsche Mittelstand AG keine Haftung.



Purpose statt Leitbild

Wie Unternehmen sich neu erfinden müssen

Immer mehr Studien deuten darauf hin: Unternehmen können deutliche finanzielle Vorteile erlangen, wenn sie sich mit den höheren Zielen und dem tieferen Sinn, also mit dem „Purpose“ ihrer Organisation intensiv auseinandersetzen und diesen in einer Kernmaxime zum Ausdruck bringen. Das hat mit den üblichen Leitbildern von früher nichts mehr zu tun.

Das Wertebewusstsein ist, genau wie die Wirtschaft, im Wandel. Die Menschen wollen zunehmend wissen, wel-

ches Unternehmen hinter einem Angebot steckt, was es antreibt, wie es mit seinen Kunden und Mitarbeitern umgeht und welche ethische Haltung es glaubhaft vertritt. Sie verlangen nach einer Vereinbarkeit von Profitstreben und Nachhaltigkeit. „Wer Profit im 21. Jahrhundert machen will, muss durch das Nadelöhr des guten Profils“, sagt der Medienphilosoph **Norbert Bolz**. Anbieter, die dem Wohl des Planeten dienen und das Dasein der Menschen verbessern, unterstützt man gern.

Solche Unternehmen können sowohl eine zahlungsbereite Klientel als auch Top-Talente leicht gewinnen und halten. Sie werden von der Gesellschaft geschätzt und erlangen den Zuspruch der Medien. Sie sind in der Lage, eine Gefolgschaft von Anhängern um sich zu scharen, die zu Evangelisten der Unternehmenssache werden. Zudem zeigte der Global Leadership Forecast 2018 von Ernst & Young, dass „Purposeful Organisations“ um 42 Prozent bessere Finanzergebnisse als der Durchschnitt aufweisen können.

„Wichtig wird in Zukunft, welche idealen Werte ein Unternehmen oder eine Volkswirtschaft vertreten und inwieweit sie zur Lebensqualität der Menschen und zur Unversehrtheit der Umwelt beitragen“, sagt **Harry Gatterer**, Geschäftsführer des Zukunftsinstituts. Bereits 1994 hat der britische Autor und Unternehmer **John Elkington** hierfür den Begriff der „Triple Bottom Line“ geprägt, wonach ein Unternehmen neben der ökonomischen auch eine ökologische und eine soziale Bilanz vorlegen muss.

Die Hauptaufgabe der Unternehmen von morgen

Die Hauptaufgabe eines Unternehmens der Zukunft ist also die, einen Beitrag zur Lebensqualität respektive zum beruflichen oder geschäftlichen Erfolg seiner Kunden zu leisten. Zunehmend gilt es zudem, plausibel zu machen, wie es zu einer besseren Welt beitragen will. Unternehmertum muss deshalb heute mit folgenden Fragen beginnen:

- Welche Auswirkungen hat unser Wirtschaften auf Gesellschaft und Umwelt?
- Welchen Beitrag leisten unsere Lösungen für eine lebenswerte Zukunft?
- Wie schaffen wir einen Heimathafen für unsere Mitarbeiter?
- Wie schaffen wir einen Sehnsuchtsort für unsere Kunden?

Dabei geht es um Nutzwert, um Habenwollen, um Mitmachenwollen und um Sinn – eingebettet in eine sich zunehmend technologisierende Welt. Dieser Nutzwert, der Daseinssinn, der Wesenskern, das Warum eines Unternehmens heißt im Englischen „Purpose“. Er bestimmt die Identität eines Unternehmens und sichert dessen Zukunft. „Start with Why“ nennt der britisch-US-amerikanische Autor **Simon Sinek** dieses Konzept, seinen Golden Circle. Man definiert zuerst das „Warum“ seiner Aktivitäten, also die große Idee, bevor man das „Wie“ und dann das „Was“ anspricht.

Die alten Leitbilder: selbstverliebt und egozentriert

Wer zukunftsfit werden will, muss mit dem Sinn und Zweck seines Unternehmens beginnen. Das hat mit den Leitbildern von früher, die oft auch als Vision oder Mission Statement bezeichnet werden, nur noch wenig zu tun. Der Zweck eines Unternehmens ist nämlich nach außen, klassische Leitbilder hingegen sind nach innen gerichtet.

Klassische Leitbilder klingen oft ähnlich, meist banal, fast immer austauschbar und irgendwie hohl, geradewegs so, als hätte man einen Leitbild-Generator benutzt. Sie zelebrieren keinen einzigartigen Nutzen für die Kunden, den Markt und die Welt, sondern den Traum von eigener Größe und Herrlichkeit. Und so hört sich das an: „Wir verstehen uns als Marktführer mit 1a-Produkten.“ Oder so: „Wir sind global führend mit unseren Marken.“ Oder so: „Wir sind der Technologievorreiter unserer Branche.“

Übliche Leitbilder und die damit verbundenen Aussagen sind nicht nur egozentriert, das ganz besondere eines Unternehmens kommt gar nicht durch. Vielmehr rieselt es Plattitüden („Wir sind kundenorientiert.“), Selbstverständlichkeiten („Wir sind zuverlässig.“) und Phrasen („Wir beziehen unsere Stärke aus unseren Mitarbeitern.“). Das berührt nicht. Es inspiriert nicht. Und verinnerlicht wird es schon gar nicht.

Fragt man Mitarbeiter nach dem Leitbild ihrer Firma, erntet man leere Blicke. Mit etwas Glück kann man hören: „Erinnere mich dunkel, haben wir irgendwann mal gemacht, steht glaube ich auf der Website.“ Was aber dort oder in aufgehübschten Unternehmensimagebroschüren steht, ist nichts als Kommunikationsprosa für die Öffentlichkeit, an die intern sowieso niemand glaubt.

Zudem agieren gerade die Oberen allzu oft nicht nach Leitbild und Werten, die sie im wahrsten Sinne des Wortes „verabschiedet“ haben. Bei solchem Mangel an Integrität ist das Aufhängen von Wertepunkten reiner Zynismus.

„Lügenbaum“ nennt man in einer ziemlich bekannten Firma aus dem Düsseldorfer Raum die Säule, an der Fotos von Führungskräften hängen, die Leitbildsprüche von sich geben. Ist darüber hinaus das Kernziel an Vorherrschaft und Profitmaximierung gekoppelt, kann das in die zweifelhaftesten Richtungen führen. Namhafte Beispiele dafür gibt es genug.

Der Unterschied zwischen Leitbild und Purpose

Der Purpose als Philosophie hinter dem Geschäftsmodell und Leitmaxime für alles Handeln drückt insbesondere aus, weshalb das Unternehmen existiert und was es in die Welt bringen will. Wer das Gefühl hat, an einer großen Sache mitzuwirken, legt sich ganz anders ins Zeug als jemand, der sich als Erfüllungsgehilfe für die Ego-Ziele anderer sieht. Wird also ein attraktiver Corporate Purpose entwickelt, entsteht hohe Anziehungskraft fast wie von selbst. Nach den talentiertesten Mitarbeitern, den interessantesten Partnern, den besten Lieferanten, den flüssigsten Investoren und den hochwertigsten Kunden braucht man dann nicht mehr mühsam zu suchen, die finden Sie.

Zum Beispiel sieht sich Google nicht selbstfokussiert als größter globaler Suchmaschinenbetreiber, sondern „organisiert die Informationen der Welt.“ Amazon will nicht das Kaufportal Nummer eins sein, sondern „die höchste Kundenzufriedenheit der Welt“ erreichen. Tesla „treibt den Übergang zu nachhaltiger Energie voran.“ TED versteht sich nicht als namhafter Konferenzzanbieter, sondern will „wertvolle Ideen weiterverbreiten“. Der Onlinehändler Zappos propagiert: „Deliver happiness and not just shoes.“ Und das Business-Netzwerk XING will „Profis ermöglichen, zu wachsen“.

An solchen Formulierungen erkennt man genau: Es geht nicht darum, wer ein Anbieter ist und was er macht, sondern um den Impact, den er in die Welt bringen will. All diese Statements sind zudem „groß“ und „breit“ gedacht. Sie schaffen Raum für Ausdehnung und (globales) ►



© Moni Mckein bei pixabay.com

Wachstum. Besteht nämlich der Purpose darin, ein drängendes Problem der Menschen zu lösen und damit die Welt an einer kleinen Stelle zu heilen, dann kann etwas wirklich Grandioses gelingen. Wo die größten Probleme sind, sind auch die größten Märkte. Guter Profit ist dann das Ergebnis.

Wie man sich einer Purpose-Definition nähert

Mit folgenden Fragen können Sie sich Ihrer eigenen Purpose-Definition nähern:

- Was ist oder war am Anfang die Existenzberechtigung unserer Firma?
- Was können wir besonders gut und tun wir leidenschaftlich gern?
- Für welche Überzeugungen stehen wir ein?
- Welche Probleme dieser Welt lösen wir?

- Welche Werte schaffen wir für unsere Kunden?
- Mit welchem Leitthema können wir Top-Talente für uns gewinnen?
- Was gibt uns Entwicklungsspielraum in zukünftige Richtungen?

Steht der Purpose fest, kann er für alle unternehmerischen Entscheidungen als Filter dienen. Er zeigt dem Management und allen Beteiligten,

- welche Rahmenbedingungen adäquat sind – und welche nicht,
- welche Art Vorgehen zu initiieren ist – und welches nicht,
- welchen Typ Mitarbeiter man haben will – und welchen nicht,
- welche Partner eine Bereicherung sind – und welche nicht,
- für welche Kunden man tätig sein will – und für welche nicht.

Vor allen dort, wo die Selbstorganisation Einzug hält, ist ein glasklares Statement zu Sinn und Zweck überaus wichtig. Ist das Warum einer Organisation im Kern definiert, gibt dies wie ein Leitstern die nötige Orientierung. So kann jeder Entscheidungen treffen, die für die unternehmerische Sache die richtigen sind. Das bedeutet natürlich auch, dass jeder Mitarbeiter den Purpose seines Unternehmens kennt und beim Namen nennen kann.

PRÄWEMA

Antriebstechnik GmbH

Ein Unternehmen der DVS GRUPPE



Hessenring 4
37269 Eschwege
Tel. 0 56 51 / 80 08-0
Fax 0 56 51 / 80 08-89
www.praewema.de

Wenn ich rumreise und Vorträge halte, bin ich stets überrascht, wie selten die Mitarbeiter überhaupt wissen, warum ihre Firma wirklich existiert. Praktisch jedes erfolgreiche Unternehmen hat am Anfang seiner Geschichte einen Purpose, einen Daseinssinn, eine Berufung gehabt. „Es kann doch nicht sein, dass ...?“ und „Wäre es nicht viel besser, wenn ...?“ mit solchen Startfragen ging es meist los. Von Ehrgeiz und Enthusiasmus beflügelt vollführte die Startcrew die anstehenden Aufgaben mit Hingabe und wilder Entschlossenheit.

Doch mit zunehmender Größe verwandeln sich die Unternehmen. Sie lösen sich von ihrem eigentlichen Beweggrund und werden zu einer Ego-Firma, die vor

Über die Autorin



Anne M. Schüller ist Managementdenkerin, Keynote-Speakerin, mehrfach preisgekrönte Bestsellerautorin und Businesscoach. Die Diplom-Betriebswirtin gilt als Europas führende Expertin für das Touchpoint Management und eine kundenfokussierte Unternehmenstransformation. www.anneschueller.de

allem mit sich selbst beschäftigt ist. Die Lebendigkeit stirbt. Herz und Seele gehen verloren. Die Kunden werden zu einem Vorgang. Aus inspirierten Mitarbeitern werden mechanische Abarbeiter. Es kann also durchaus sehr lohnend sein, nach dem ursprünglichen Purpose zu fahnden und diesen dann zu verjüngen, um sich fit für die Zukunft zu machen. ■



Das Buch zum Thema

Anne M. Schüller, Alex T. Steffen
Die Orbit-Organisation
In 9 Schritten zum Unternehmensmodell für die digitale Zukunft
Gabal Verlag 2019, 312 Seiten, 34,90 Euro
ISBN: 978-3869368993

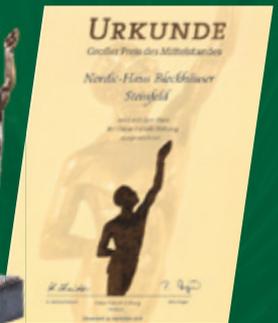


NORDIC-HAUS

Welcome
to Nature



MARKENBLOCKHÄUSER
MADE IN GERMANY



Am Weiher 1 • 49439 Steinfeld • Tel.: 05492-557188-0
www.nordic-haus.de

Das Scale up - Der Maßstab für Unternehmen

Ein neuer Begriff hält Einzug in die Unternehmenswelt: Immer mehr Unternehmen machen sich auf den Weg zum Scale-up.

Erinnern Sie sich noch? Es ist erst 25 Jahre her, seit **Hermann Simon** eine besondere Spezies von Unternehmen sichtbar machte: die heimlichen Gewinner einer Branche, die Hidden Champions. Unternehmen, die Insidern bekannt sind, weil sie Marktführer in ihren Branchen sind. Seit dieses Phänomen bekannt ist, haben sich nicht wenige Unternehmen auf den Weg gegeben, ebenfalls ein Wolf im Schafspelz zu werden.

Neben den Hidden Champions kristallisierten sich die sogenannten Wachstums-Champions heraus. Unternehmen, die über einen längeren Zeitraum hinweg schneller wachsen als der Schnitt der Branche. Mit hohen Wachstumsraten, jedoch im Vergleich zu den Hidden Champions etwas niedrigeren Renditen. **Roland Alter** und **Christian Kalkbrenner** analysierten diese Unternehmen im deutschen Mittelstand im Jahr 2010 sehr ausführlich.

Seit ein paar Jahren geistert nun der Begriff vom Einhorn oder Unicorn herum. Damit werden Unternehmen beschrieben, die in rasender Geschwindigkeit so viele Kunden gewinnen, dass sie binnen eines Jahres nach Gründung den Unter-

nehmenswert von 1 Milliarde Dollar erreichen. Völlig unabhängig davon, ob sie Gewinne erzielen, die diesen wahnwitzigen Wert rechtfertigen. Es ist eine Wette auf die Zukunft. Doch es funktioniert. China hat hier mit derzeit etwa 130 den USA mit 100 den Rang abgelaufen. Viele dieser Unicorns in China beschäftigen sich mit Künstlicher Intelligenz und Zahlungssystemen.

Die Technik der Einhörner

Doch auch 50, 100 oder 500 Millionen Euro sind unvorstellbare Werte in kurzer Zeit. Hier hat Deutschland einige Unternehmen anzubieten: ob mymuesli, die Bank N26 oder das Portal wir-kaufen-dein-auto.de, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Auch sie machen sich die Technik der Einhörner zu eigen: extrem schnell wachsen, um damit den Markt früh für sich einzunehmen.

Dieser Start-up-Esprit färbt auf bestehende Unternehmen ab. Zum einen, weil die neue Generation der Unternehmenslenker neue anspruchsvolle Ziele sucht, um eigene Spuren zu setzen, zum anderen, weil die qualifizierten Fachkräfte

die Wahl haben und viele von ihnen den dynamischen Spirit eines stark wachsenden Unternehmens bevorzugen. Sie alle fesselt die Vorstellung, für ein „Scale-up“ zu arbeiten.

Utopie oder Realität

Diese Scale-ups gibt es bereits bei uns in Deutschland. Die Miunske GmbH, ein mehrfach mit dem Großen Preis des Mittelstandes ausgezeichnetes, mit beiden Beinen auf dem Boden stehendes Unternehmen, bekennt sich dazu. Es spricht bei einem Kooperationsprojekt bewusst davon, dass es sich dabei nicht um ein Start-up, sondern ein Scale-up handelt. Die Sage GmbH, eine der großen Softwareschmieden im Mittelstand, ermuntert ihre Zielgruppe dazu, sich mit ihren IT-Tools erfolgreich zu einem Scale-up zu entwickeln. Und Deloitte, die größte Steuer-, Wirtschafts- und Unternehmensberatung der Welt, appelliert nicht nur an Unternehmen, sondern direkt an Regierungen: „Fangt an, stärker und dauerhaft zu wachsen. Skaliert stärker. Hebt euch von anderen Ländern ab. Werdet mit eurer Volkswirtschaft ein Scale-up.“

Geben Sie Ihrer Marke ein Gesicht.

Wir beraten Sie individuell und persönlich und unterstützen Sie dabei, dass Ihr Unternehmen, Ihre Marken und Ihre Botschaften in den Köpfen und Herzen Ihrer Mitarbeiter und Kunden ankommen und dort nachhaltig verankert werden.

BU
GA
MERCHANDISER
BUNDESGARTENSCHAU
HEILBRONN
17.04. – 06.10.2019



© Annie Spratt by Unsplash

Wir sind also längst über den Ideenstatus hinaus. Doch wie kann sich nun ein „normales“ Unternehmen zu einem Scale-up entwickeln? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: Das Unternehmen muss dazu seine Daseinsberechtigung aus der Vogelperspektive überdenken und erweitern.

Entscheidend ist der Kernprozess

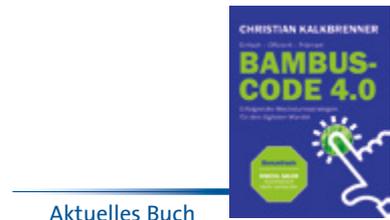
Dazu eine kleine Anekdote. Mitte der 80-er Jahre teilten sich Coca-Cola und Pepsi den Markt der koffeinhaltigen Softdrinks in etwa wie folgt auf: zwei Drittel Coca-Cola und ein Drittel Pepsi. Beide Marken hatten ihren Wachstumszenit erreicht. Dann kam ein neuer CEO zu Coca-Cola, der das Unternehmen aus der Vogelperspektive betrachtete. Er richtete mit wenigen Worten das komplette Unternehmen neu aus. Sinngemäß lautete sein Weckruf: „Meine Damen und Herren, wir halten einen beachtlichen Marktanteil von 66 % bei Softdrinks. Doch gemessen am Durst der Welt, verfügen wir gerade einmal über einen Anteil von 0,1 %. Und ich glaube, dass wir das in den nächsten 10 Jahren verdoppeln können!“

Damit brachte er den Kernprozess von Coca-Cola so allgemein auf den Punkt, dass der Markt wesentlich größer wurde. Nicht nur Softdrinks, sondern alle Getränke, ob Wasser, Kaffee, Tee, Bier, Wein, Milch oder Säfte, waren auf diese Weise der Wettbewerb. Um in diesem neuen Markt Fuß zu fassen, brauchte Coca-Cola die passenden Getränke. Daher war dieser Weckruf auch die Geburtsstunde neuer Produkte im Sortiment „Light“. In den nächsten Jahren erreichte das Wachstum von Coca-Cola einen neuen Schub und das Unternehmen skalierte.

Wenn Sie also Ihr Unternehmen zum Skalieren bringen wollen, versuchen Sie als erstes den Kernprozess so einfach wie möglich zu formulieren. Dann erkennen Sie, ob Sie mehr Produkte benötigen oder mehr Serviceleistungen oder beides. Und, ob Sie den Vertriebsweg dann aus eigener Kraft, über Online-Kanäle und oder Partner stemmen, ist eine Folgeentscheidung.

Der Weg zum Scale-up

Dazu noch ein weiteres Beispiel. Ein Skihersteller analysiert, dass die Drehfreudigkeit seiner Skier nicht nur mehr Fahr-



Aktuelles Buch

Christian Kalkbrenner: „Der Bambus-Code 4.0. Erfolgreiche Wachstumsstrategien für den digitalen Wandel“, Norderstedt 2018 (ISBN: 978-3748130307), Preis: 19,95 Euro



Über den Autor

Christian Kalkbrenner, Dipl. Kfm. (univ.), entwirft und begleitet seit Jahren skalierende Geschäftsmodelle für seine Kunden, um deren Umsätze und Gewinne zu vervielfachen. Das Siegel „Wirtschaftsmagnet“, das er ins Leben gerufen hat, steht für ganzheitliche, erfolgreiche Unternehmensführung.

spaß bringt, sondern auch der Ermüdung vorbeugt und damit die Verletzungsgefahr reduziert. Daraus leitet er die neue Vision ab, ab jetzt ausschließlich verletzungsmindernde Sportartikel zu entwickeln. Diese einzigartige Vision ermöglicht ihm ein weltweites Skalieren.

Leistet das Ihre heutige Vision auch schon und ermöglicht sie ein zweistelliges jährliches Wachstum? Falls ja, dann ist Ihr Unternehmen bereits ein Scale-up oder auf dem besten Weg, eines zu werden. Falls noch nicht, dann wissen Sie jetzt, welche Antworten Sie finden müssen, um sich auf den Weg zu machen. Denn das Potenzial, ein Scale-up zu werden, hat jedes Unternehmen. Es ist nur eine Frage des Denkens und der Haltung. ■

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir IT-Spezialisten!
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

VEINLAND
one source - multiple solutions

Ihr kompetenter Partner für innovative Lösungen!

- **Hard- und Software-Engineering**
- **Kabelkonfektionierung**
- **Leiterplatten-Design**
- **CPCI UART Karten**
- **Schaltschrankbau**



Sie haben Fragen oder Anregungen?
Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

VEINLAND GmbH
E-Mail: sales@veinland.net
Tel.: 033205 26 97-0

Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen finden Sie unter
www.veinland.net/industrie.



Top oder Flop

Top oder Flop? Die Konkurrenz für mittelständische Unternehmen ist groß. Es gibt unendlich viele Produkte und Dienstleistungen, online und offline. Der Kunde steht einem schier grenzenlosen Angebot gegenüber. In diesem Überangebot trifft der Kunde aber nur EINE Kaufentscheidung. Also besteht die Herausforderung darin, dass er die Entscheidung zu Gunsten Ihres Unternehmens fällt.

Lösung: Bieten Sie Ihrem Kunden genau das, was er SUCHT. So einfach? JA!

Wie sucht jemand heutzutage nach Dienstleistern oder Produkten? Er fragt sein Umfeld, ist wachsam bei Anzeigen und Berichten oder scannt das Netz. Kurzum: Die Suche im Internet gehört eigentlich immer dazu!

86 % der potenziellen Käufer befragen Google

91 Prozent lesen Online-Bewertungen, bevor sie etwas kaufen. Und 100 Prozent machen einen digitalen Kompetenzcheck. Die Entscheidung für oder gegen ein Produkt oder eine Dienstleistung fällt also inzwischen viel früher – online, selbstständig und ohne jeglichen Augenkontakt. Diese Verschiebung sollten Mittelständler nutzen. Mit einer überzeugenden Website!

Der Kunde will finden

Der Kunde hat ein klares Anliegen: Er will eine Lösung finden, schnell, mit möglichst wenigen Klicks. Sie haben auch ein Anliegen: Er soll genau Sie finden. Wie Ihnen das gelingt? Indem Sie Ihrem Kunden exakt das anbieten, was er sucht. So einfach? Ja! Strategie ist das A und O. Aufbau, Übersicht, Struktur.

Tempo bitte! Dauert die Suche zu lange, bricht der Websitebesucher ab. Zahlreiche Studien belegen das. Das heißt: Die wichtigsten Infos ganz nach

vorne. Der Rest kann weg. Denn zu viele Angaben überfordern den Websitenutzer. Kunden können sich bei einer kleineren Auswahl leichter entscheiden. Füllen Sie die Seite lieber mit weniger Content und achten Sie auch darauf, dass die Inhalte am besten kurz, knapp und leicht verständlich sind: **Weniger ist das heutige mehr.**

Qualität dokumentieren

Aufbau der Website, Fotos, Sprache und Layout – all das zeigt dem Websitebesucher in Sekunden, ob Sie up-to-date sind. Und der Richtige. Deshalb: Dokumentieren Sie die Qualität Ihrer Leistung: Auszeichnungen, Qualitätssiegel, positive Bewertungen und Kundenstimmen – alles muss übersichtlich auf die Seite. Der Kunde folgt dem Herdentrieb, wenn andere Sie auch schon gut fanden.

Der Kunde verlässt sich gerne auf die „Weisheit der Vielen“. Wie bei Amazon: Wenn andere das Produkt auch gekauft und gut bewertet haben, kann es nicht so schlecht sein. Auch Sie können von diesem Verhalten profitieren. Platzieren Sie diese Qualitätsmerkmale immer in der Nähe eines Call-to-actions. Zum Beispiel in der Nähe eines Buttons, der den Kunden auffordert, einen Termin zu vereinbaren oder seine Bestellung aufzugeben. Der User wird bereitwilliger einen „Termin vereinbaren“ oder ähnliches, wenn andere schon positiv über Sie berichten.

Definieren Sie Ihre Ziele

Was wollen Sie von Ihrem Kunden? Was soll der Kunde als nächstes tun, wenn er Ihr Angebot gecheckt hat. Er soll ja nicht verschwinden ohne irgendeine Aktion auf Ihrer Website. „Gutes Angebot, aber keine Ahnung wie man das bekommt?“ ... klick und weg war er, der potenzielle Kunde! Bieten Sie ihm etwas an: Soll er zum Beispiel einen „Beratungstermin vereinbaren“, „Kaufen“ oder einen „Rückruf-

Der Mittelstand und die Wichtigkeit einer guten Website

service nutzen“? Wir haben vorher schon darüber gesprochen: Was soll der sogenannte Call-To-Action sein? Legen Sie ein Ziel fest. Aber bitte nur EINS! Websitebesucher wollen nicht lange suchen. Sie wollen schnell finden!

Kompetenz = Check

Der Internetauftritt ist der perfekte Weg, um Kompetenz auszustrahlen. Die meisten denken bei „Auftritt“ an das persönliche Auftreten. Ihre Website ist jedoch mehr: Sie ist Ihr „digitales Ich“. Daher muss sie von Anfang an überzeugen!

Der große Unterschied zum persönlichen Kontakt: In einem Verkaufsgespräch sehen Sie sofort die Reaktion Ihres Gegenübers. Und können entsprechend handeln. Im Internet fehlt diese Möglichkeit. Sie sollten also Ihre Website vorausdenkend aufsetzen. Das heißt für Sie aber auch, dass Sie auf allen Kanälen überzeugen müssen.

Stichwort: Responsiv!

Gehen Sie auch mal mobil ins Internet? Klar, wie die meisten Menschen heutzutage. Ihre Internetseite sollte sich deshalb automatisch allen Endgeräten anpassen. Responsiv nennt man das in der Fachsprache. Kein Vielleicht, sondern ein Muss! Ihre Website muss also unbedingt, auf mobilen Endgeräten, genauso gut zu lesen sein, wie auf dem PC!!! Über einen entsprechenden HTML Code und CSS Code können Sie Ihre Seite von Anfang an für ein erfolgreiches Online Marketing optimieren.

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, Webseiten responsive zu machen. Sie können entweder für jede Bildschirmauflösung separate CSS-Dateien erstellen, die dann im Header der HTML-Seite verlinkt wird oder man gibt so genannte „Media-Queries“ direkt im Haupt-CSS ein. Dabei wird erst festgelegt, wie eine Eigenschaft, zum Beispiel die Text-Größe, grundsätzlich sein soll und danach wird diese Eigenschaft nach Bildschirmauflösung angepasst.

Bereit zur Landung

Landing Page. Schon oft gehört. Aber was ist das eigentlich? Dieser Begriff bedeutet nichts anderes als, dass der Internet-

nutzer von außen, also ohne über die Startseite zu gehen, genau da landet, wo er hinmöchte.

Bei der Konzipierung einer solchen Landing Page ist die Strategie das A und O. Denn wie reagieren User, wenn sie nicht schnellstmöglich das auf Ihrer Seite finden, was sie suchen? Ein Klick, weg sind sie. Internetnutzer haben wenig Geduld, das haben zahlreiche Studien gezeigt.

Machen Sie sich also gezielt Gedanken, für welche konkreten Themen Sie eine Landing Page einsetzen. Blenden Sie auch das Hauptmenü Ihrer Website aus. Ihre Landing-Page-Besucher sollen nirgendwo anders hin klicken. Sondern zum Beispiel das Formular auf Ihrer Landing Page ausfüllen. Auch weiterführende Links haben hier nichts verloren! Der Besucher soll sich konzentrieren.

Top Ranking

Der ERSTE sein? Ist immer toll! Auch im Netz! Dafür brauchen Sie aber ein gutes Ranking. Ranking und SEO ist in aller Munde. Wer oben ankommen will, sollte sich SEO (Search Engine Optimization) merken. Es geht darum, dass Ihre Seite weit oben bei Google & Co. landet. Welche Regeln gelten, um eine der ersten heißbegehrten Positionen zu bekommen? Mobile first! Gute mobile Bedienbarkeit. Wir sprechen wieder vom Responsive Webdesign. Google checkt als erstes die mobile Seite und bewertet diese. Erst danach beachtet Google die PC-Version.

Schlagen Sie Google mit Wörtern! Hat Ihre Website die entscheidenden Keywords (Schlagwörter), nach denen Ihr Kunde sucht? Beschreiben Sie Ihr Produkt oder Ihre Dienstleistung genau. Auch Bilder sollten am besten mit diesen Schlagwörtern beschrieben werden.

Der äußere Schein trügt nicht: Google schaut zuerst nur auf die äußere Erscheinung und nicht auf die inneren Werte ihrer Website. Dies ist tatsächlich eines der wichtigsten Bewertungskriterien. Sie glauben Google kann so etwas gar nicht messen? Falsch! Indirekt misst Google so was z. B. dadurch, wie lange sich User auf Ihrer Website aufhalten.

Und jetzt? - Auf die Plätze, fertig, los! ■

Über den Autor



Marketingexperte **Roger Rankel** ist Träger des „Großen Preis des Mittelstandes“. Mehr als 500 Vertriebe und Unternehmen arbeiten erfolgreich nach seiner Methode der Kundengewinnung.

INFO

Exklusiv für Leser des PT-Magazins: Nutzen Sie eine kostenlose, 1/2stündige Beratung mit Experten von www.websitehelden.de:

- Wie bekomme ich mehr Besucher
- Wie bekomme ich ein besseres Ranking
- Wie mache ich aus Besuchern echte Kunden

Einfach im Büro von Roger Rankel (Tel. 089- 59988555) einen Telefontermin vereinbaren!

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

ROVER
INSTRUMENTS
A STEP AHEAD IN DIGITAL TELEVISION

ESPECHMANN

UNTERNEHMENSGRUPPE

www.espechmann.de info@espechmann.de

Raumstation und digitaler Pilzkatalog

3D-Scanner und -Drucker rücken immer stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Die wenigsten Menschen können sich aber vorstellen, was mit 3D-Scannern bereits jetzt möglich ist – und was die Zukunft bringt. Ein Einblick.

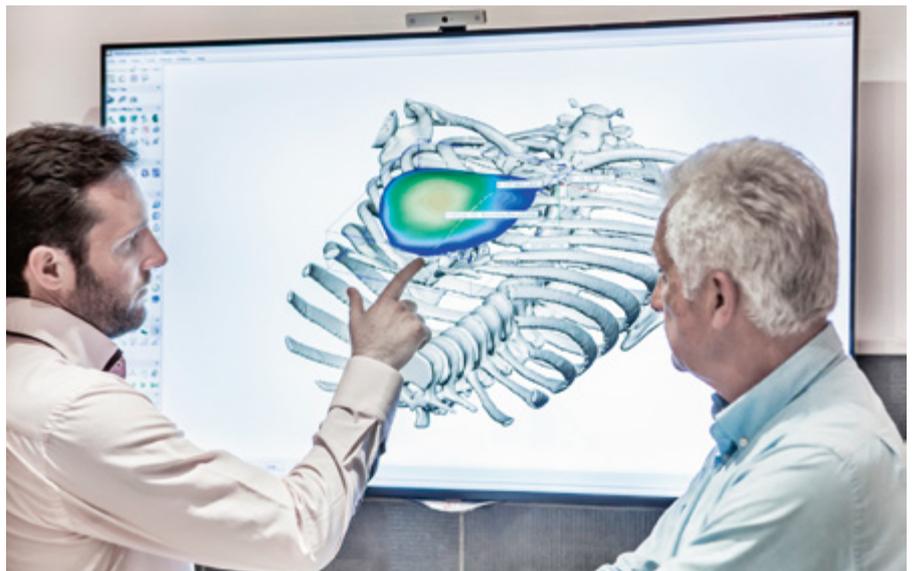
An Bord der Internationalen Raumstation ISS geht ein wichtiges Element einer Forschungsstation kaputt – und Ersatzteile befinden sich nicht an Bord. Mal eben schnell zur Erde fliegen oder Ersatz bei den Kollegen am Boden bestellen, ist leider nicht möglich. Früher wäre dies das Ende der Forschung gewesen, doch mittlerweile gibt es einen Ausweg: 3D-Scanner und -Drucker. Die Astronauten packen entsprechende Geräte aus, scannen das defekte Teil, entwickeln es eventuell zurück und drucken es anschließend aus – voilà, die Wissenschaftler können weiterforschen und ihre Experimente durchführen. Das Szenario lässt sich auch auf andere Bereiche ausweiten: Kreuzfahrtschiffe, auf denen wichtige Teile ausgetauscht werden müssen, entlegene Forschungsstationen in der Arktis, die von der Außenwelt abgeschnitten sind – und, und, und. Kurz: Wo früher keine Hilfe möglich war, freut sich die Menschheit heute über komplett neue Möglichkeiten und Auswege.

Das Beispiel mit der ISS ist übrigens nicht weit hergeholt: Der 3D-Spezialist Artec 3D modifizierte einen seiner mobilen 3D-Scanner nach den Vorgaben der NASA für die Verwendung im Weltall. Im Hybrid Reality Lab der NASA werden 3D-Scans von Werkzeugen und anderer Ausrüstung, die die Astronauten ins Weltall mitnehmen, angefertigt.

Was heute schon möglich ist

Die Vorteile von 3D-Scannern beschränken sich aber nicht auf ferne Regionen und Galaxien, sondern sind längst im Hier und Jetzt mitten in der Gesellschaft angekommen. In der Medizin und im Reverse Engineering ist 3D-Technik nicht mehr wegzudenken, genauso wie beim Film, in der Denkmalpflege, Kunst oder Archäologie.

Auch immer mehr Endkonsumenten interessieren sich für die neue Technologie. Einige Smartphones lassen sich bereits mit ihrer Kamera als 3D-Scanner



Design eines maßgeschneiderten 3D-Implantats zur Behandlung einer Trichterbrust.

einsetzen. Das eröffnet völlig neue Möglichkeiten, zum Beispiel beim Online-Shopping: Fuß einscannen, dem Anbieter die Scandaten schicken – und wenig später den perfekt sitzenden Schuh erhalten. Kurios: Tragbare 3D-Scanner wurden jetzt schon verwendet, um präzise Proben von diversen Pilzarten einzuscannen. Daraus entstand der erste digitale 3D-Pilzkatalog der Welt, der Menschen davor schützen soll, versehentlich giftige Pilze zu sammeln und zu essen.

In der Möbelbranche kommen 3D-Scanner zum Beispiel bei der Gestaltung von Möbelkatalogen und -werbepanzen zum Einsatz. Diese werden nicht mehr mithilfe von Fotos, sondern auf Basis von detailgetreuen 3D-Modellen erstellt. Laut einer Umfrage von über 1.000 US-Verbrauchern zum Einsatz von Virtual- und Augmented-Reality-Technologien im Einzelhandel, würden fast 50 Prozent der Befragten beim Online-Shopping das interaktive 3D-Modell eines Produkts hilfreicher finden als Bilder. Von allen Kategorien birgt der Einrichtungsbereich das größte Potenzial: 38,3 Prozent halten den Einsatz von AR und VR für große Möbel und Dekogegenstände

für nützlich. Denn besonders bei Möbeln verzichtet über ein Viertel der Studienteilnehmer sonst auf einen Online-Einkauf, da die Beschaffenheit auf einem einfachen Foto nicht richtig erkennbar ist. Ein virtuelles 3D-Modell hingegen kann gedreht, gewendet und von allen Seiten betrachtet werden. Durch Heranzoomen lässt sich zudem die Qualität der Materialien genauer überprüfen – von Furchen im Holz bis zu Nähten oder der Fadenzahl in Stoffen.

Eine weitere wichtige Rolle spielen 3D-Scanner für die Qualitätssicherung in der Industrie: So werden die Flügel eines Flugzeuges erfasst und mit dem ursprünglichen 3D-Modell verglichen. Kleinste Risse oder sonstige Änderungen der Oberflächenbeschaffenheit werden auf diese Weise schnell entdeckt. Selbst das 3D-Druckgeschäft setzt auf die Qualitätskontrolle durch 3D-Scans: Die Anzahl der industriellen Metall- und Keramik-3D-Drucker ist sehr stark angestiegen. Der komplexe Erwärmungsprozess birgt das Risiko, dass die gedruckten Komponenten leicht verformt aus dem Drucker kommen. Eine Qualitätskontrolle ist nötig: 3D-Scanner überprüfen die Druck-



Detailgetreues 3D-Modell eines Stegosaurus

erzeugnisse, indem sie sie mit der Originaldatei vergleichen.

Nicht zu vergessen, der 3D-Einsatz in der Verpackungsindustrie: So erhielten Schokohasen dank 3D-Scan nicht nur eine perfekt sitzende, schön aussehende zweite Haut fürs Osterfest – die Hersteller sparen sich auch jede Menge Zeit und Geld, weil sie auf aufwendige händische Verfahren verzichten können. Oldtimer-Fans freuen sich ebenfalls über völlig neue Möglichkeiten: Mit den Scannern lässt sich der Ist-Zustand der alten Knauben dokumentieren, sie für die Nachwelt konservieren und Ersatzteile herstellen.

Prothesen für Mensch und Tier

Im Gesundheitssektor entfaltet sich der ganze Segen von 3D-Scannern, da mit ihrer Unterstützung Prothesen für Menschen und Tiere entstehen. So konnte beispielsweise mittels 3D-Scan ein 3D-Modell des Beins eines Mädchens erstellt werden, auf dessen Basis eine passgenaue Prothese angefertigt wurde. Der Wadenmuskel der jungen Frau war nach einem Unfall derart beschädigt, dass sie fast das gesamte Muskelgewebe verlor und das Bein deformiert war. Weitere medizinische Erfolge durch 3D-Scans: 3D-Druck-Implantate bei Kindern mit Fehlbildungen am Ohr, Maßanfertigung orthopädischer Produkte wie Knieorthesen und Korsetts für Skoliosepatienten oder maßgeschneiderte Brustkorbimplantate für Patienten mit Fehlbildungen des Brustkorbs.

Aber auch das Tierreich profitiert. Einem misshandelten Tukan aus Costa Rica rettete ein 3D-Scan das Leben. Er hatte durch den Angriff von Menschen große Teile seines für ihn lebenswichtigen Schnabels verloren. Die Überreste des Schnabels wurden gescannt, und

aus den gewonnenen Daten entstand per 3D-Druck ein Ersatzschnabel. Auch ein verstümmelter Alligator, dessen Schwanz abgetrennt wurde, konnte vor dem Tod gerettet werden: Aus dem Schwanz eines kürzlich verstorbenen, ähnlich großen Alligators entstand ein hochauflösendes 3D-Modell, mit dessen Hilfe eine Prothese zum Umschnallen für den verletzten Alligator gefertigt wurde. Bei vom Aussterben bedrohten Tierarten können 3D-Daten ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten: Damit die Vögel zumindest digital für immer erhalten bleiben, scannte ein Team von Threeding.com ausgestopfte Exemplare von 40 bedrohten Vogelarten ein.

Was die Zukunft bringt – neue Einsatzzwecke

Da das Scannen einfacher wird und immer mehr Menschen anspricht, wachsen auch die daraus gewonnenen Datensätze enorm an. Deshalb muss die Scan-Software mit der -Hardware mithalten, damit die User ihre Daten genauso problemlos bearbeiten können wie sie sie erfasst haben. In der Industrie wächst die Zahl der 3D-Scanner beständig – vor allem der Maschinenbau profitiert. Andere Branchen zeigen ebenfalls verstärkt Interesse, da 3D- und Virtual-Reality-Technologien aufgrund ihrer Präzision, Nutzerfreundlichkeit und Vielseitigkeit etliche Vorteile bieten.

So beeinflussen sie zum Beispiel zunehmend die Art und Weise, wie Medizin praktiziert und gelehrt wird. Medizinstudenten mussten bisher an echten Leichnamen üben, um die menschliche Anatomie besser kennenzulernen. Die Nachteile liegen auf der Hand: Nicht immer sind unbegrenzt Leichname verfügbar, und Anfänger beschädigen die

Leichname oft bis zur Unbrauchbarkeit, was auf Dauer teuer wird. Also wurde eine hochpräzise Echtzeit-3D-Sezierungsanwendung entwickelt, mit der Studenten üben können, bevor sie an echte Leichen dürfen. Dazu mussten alle Sezierungsstapen an Leichen 3D-gescannt werden.

In der Immobilienbranche kommen 3D-Führungen in Häusern und Wohnungen in Mode, wenn der Interessent einen ersten Blick auf die Immobilie werfen möchte, ohne persönlich anwesend sein zu müssen. Auch virtuelle Einkaufsshops werden die 3D-Technologie nutzen. „Sie zählt zu den essentiellen Schlüsseltechnologien unserer Zeit, da sie von sehr vielen Industriezweigen eingesetzt werden kann. Ich denke sogar, dass sie sich kurzfristig schneller entwickeln wird, als die Genomforschung“, sagt **Artyom Yukhin**, President und CEO von Artec.

Mehr und mehr Branchen werden außerdem auf 3D-Druck basieren, denn diese Technik ist einfacher und billiger als alte Verfahren. Besonders die Medizinbranche kann davon enorm profitieren, wenn das Drucken von Organen zum Standard wird. Wie schnell diese Entwicklung jedoch voranschreitet, lässt sich derzeit noch nicht sagen – ebenso wenig, ob im Endeffekt Genomforschung oder 3D-Technologien für die Menschheit hilfreicher sind. ■



Über den Autor

Artyom Yukhin ist einer der Gründer von Artec 3D. Er rief das Unternehmen 2007 ins Leben und fungiert seitdem als Chief Executive Officer. Er hält 19 Patente und Patentanmeldungen in den Bereichen Elektronik, Optik und Algorithm Engineering. Als aktiver Business Angel investiert Artyom Yukhin in mehrere vielversprechende Start-up-Unternehmen. 1999 erfand er eine Technik zur 3D-Gesichtserkennung, beschaffte Startkapital und entwickelte seine Technologie zu einer international anerkannten biometrischen Lösung weiter, die zum Industriestandard wurde (ANSI, 2006). Mit Artec 3D möchte Yukhin der breiten Öffentlichkeit den Zugang zu 3D-Technologien eröffnen und die 3D-Revolution dem Endverbraucher öffnen.

Motivation in Zeiten der Digitalisierung

„Warum tue ich mir das eigentlich an?“

Kam Ihnen dieser Satz auch schon einmal in den Kopf? Vielleicht gerade in Situationen, in denen bestimmte Dinge nicht so liefen, wie Sie es geplant hatten? Zu meiner Zeit als aktiver Triathlet musste ich mich häufig der durchaus berechtigten Frage stellen: „Warum tut man sich das eigentlich an?“ Vielleicht bedarf es tatsächlich einer gewissen Portion Verrücktheit und Masochismus, um 226 km am Stück im Wasser, auf dem Rad und in den Laufschuhen zurückzulegen, aber neben diesen körperlichen Strapazen war der Sport für mich stets ein hervorragender Lehrer fürs Leben. Gerade in der heutigen Zeit stellen sich immer mehr Menschen die Frage, was sie wirklich antreibt und im Hinblick darauf hat die Zusammenarbeit mit Unternehmen in Verbindung mit meiner sportlichen Tätigkeit so manch interessante Parallele aufgedeckt.

Veränderung braucht Willenskraft

Wir leben im absoluten Luxus. Für die meisten Dinge müssen wir uns heutzutage kaum noch anstrengen. Das ist hin und

wieder ganz angenehm, aber je mehr Dinge wir tun, die uns keine Anstrengung kosten, desto weiter sinkt langsam aber sicher auch die Bereitschaft, sich für Dinge anzustrengen, die wirklich wichtig sind. Entsprechend lässt unsere Willenskraft nach. Das ist überhaupt kein Problem. So lange bis, ja, bis man etwas verändern möchte.

Nehmen wir einmal an, jemand hat das Gefühl, dass er über die letzten Monate hinweg ein bisschen zu flauschig geworden ist und nun ein paar Kilos abnehmen möchte. Er schaut sich ein bisschen im Internet um und recht bald kommt einer dieser 82 Millionen deutschen Ernährungsexperten auf ihn zu und sagt: „Zehn Kilo abnehmen, in zwei Wochen, ohne zu Hungern? Kein Problem! Ich zeig' es dir!“ Er legt los und am Anfang läuft es auch ganz gut. Er braucht auch kaum Willenskraft, denn er steckt ja ohnehin noch in der Anfangeuphorie. Aber irgendwann kommt er an einen Punkt, an dem es anstrengend wird. Das Problem ist, dass er jetzt keine Willenskraft hat, sich da durchzubeißen, weil er bisher auch immer den leichten Weg gegangen ist. Was macht er nun in einer solchen Situation? Richtig, er schaut, was andere machen. Internet und Social-Media sei Dank, findet er sehr schnell Fotos und Berichte von anderen. Er sieht Menschen, denen scheinbar genau das gelingt, woran er selbst offensichtlich kläglich scheitert. Ok, das liegt vielleicht auch daran, dass die meisten Menschen nur die besten Momente ihres Lebens posten und nie die Drecksmomente und über die besten Momente wird auch noch ein schicker Filter gelegt.

Die Tatsache, dass wir tagtäglich das scheinbar perfekte Leben der anderen im Internet, Zeitschriften o.ä. sehen, macht uns nachgewiesenermaßen krank. Man sieht Menschen, die scheinbar den perfekten Körper haben. Man sieht Menschen, denen scheinbar jedes Projekt gelingt. Man sieht Menschen, die scheinbar das perfekte Leben führen und man selbst denkt sich: „Verdammt, was bin ich eigentlich für ein Loser. Ich kann ja gar nix!“ Psychologisch gesehen, ist das in der heutigen Zeit Motivationskiller Nummer 1. Wir lernen immer mehr den Gipfel zu bewundern, was wir jedoch nicht mehr sehen, ist der Berg. Sobald es dann nicht so läuft, wie gedacht, kommt recht schnell der Gedanke: „Warum tue ich mir das eigentlich an?“

Kalt duschen

In einer Gesellschaft, in der alle nur die Filetstücke ihres Lebens mit der Öffentlichkeit teilen, leben wir in einem ständigen Mangelgefühl. Die scheinbar mühelosen und schnellen Fortschritte der anderen entmutigen uns. Die Visionen werden immer größer, die dafür notwendige Willenskraft immer kleiner.

Wie man jetzt seine Willenskraft steigert? Ganz einfach: Machen Sie jeden Tag etwas, das Sie ein wenig Überwindung kostet. Duschen Sie beispielsweise kalt. Langsam aber sicher wird Ihre Willenskraft Tag für Tag stärker werden. Vielleicht denken Sie sich jetzt: „Mag ja sein, aber ich will ja gar nicht gut werden im Kaltduschen.“ Keine Sorge, egal, wo Sie sich Ihre Willenskraft erarbeiten, Sie können sie in

DRUCKEREI VETTERS 

Zielgenau werben!
Individualisierung &
Personalisierung
bei Vettters!



Druckerei Vettters GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 2 · 01471 Radeburg
Telefon: (03 52 08) 8 59-0
www.druckerei-vettters.de





alle anderen Bereiche übertragen. Ohne Motivation wird man nicht starten. Ohne Willenskraft wird man es nie zu Ende bringen.

Strahlende Augen

Beim Thema Motivation erlebe ich es regelmäßig, egal ob bei Vorträgen, Seminaren, Führungskräfte-Coachings oder aber auch bei meiner Arbeit mit Jugendlichen: es geht viel zu oft um das Was und das Wie. Klar brauchen wir jemanden, der uns zeigt, wie bestimmte Dinge funktionieren, aber gerade in der heutigen Zeit, in der Wissen ohnehin überall verfügbar ist, brauchen wir jemanden, der unsere Augen zum Strahlen bringt, jemand der uns dazu inspiriert, die beste Version unserer selbst zu werden, egal, ob das der Chef in der Arbeit ist, der Partner zu Hause oder gerade bei Kindern, die eigenen Eltern sind. Erst das gibt uns Sinn in

dem, was wir tun und eben dieser Sinn ist es, der uns dazu bringt, über uns hinauszuwachsen und uns zu entwickeln. Laut dem Gesundheitsreport 2018 ist es in erster Linie dieser Sinn, der übrigens zu einem großen Teil durch Wertschätzung entsteht, der dazu beiträgt, dass Mitarbeiter im Job motiviert, gesund und leistungsfähig bleiben.

Auch wenn ich es lange Zeit für mich so praktiziert habe, so bin ich mittlerweile davon überzeugt, dass es nicht darum geht, einfach nur übertrieben hart zu sich selbst und zu anderen zu sein, sondern darum, zu verstehen, dass es wertvolle Beziehungen, unvergessliche Lebensmomente oder aber auch die Lösung komplexer Herausforderungen hin und wieder erfordern, all seinen Mut zusammenzunehmen und durch diese unbekannte Tür durchzugehen, auch wenn man manchmal Angst hat,

Über den Autor



Florian Wildgruber, Deutscher Meister und Europa-Meister im Triathlon, Ironman-Hawaii-Finisher, dreimal Sportler des Jahres, Redner des Jahres, Buchautor, Bachelor Fitness-Ökonomie, Master Sport-Psychologie, Gesundheitsmanagement und Coaching, Hochschul-Lehrbeauftragter. Als Buchautor und Speaker gibt er seine Erfahrungen in Vorträgen und Seminaren weiter und unterstützt seine Leser und Zuhörer dabei, sich auf die Suche nach ihren eigenen Stärken und ihrem Potenzial zu machen. Dabei leitet ihn die Überzeugung: Jeder Mensch kann mehr, als er selbst glaubt.

weil man eben nicht weiß, was dahinter auf einen wartet. Die denkbar schlechteste Option ist es, sich immer alle Türen irgendwie so ein bisschen offen zu halten. Denn wer sich immer alle Türen offenhält, der wird sein Leben auf dem Flur verbringen und da findet garantiert niemals Entwicklung und Leben statt.

Ich wünsche Ihnen nur das Beste auf Ihrem persönlichen Weg. Sollte Ihnen dennoch hin und wieder der Gedanke in den Kopf kommen: „Warum tu ich mir das alles an?“, dann helfen Ihnen vielleicht die Worte des indischen Literaturnobelpreisträgers Tagore, der einmal gesagt hat: „Wer Bäume setzt, wissend, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, der hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.“ ■



- ✓ Stationäre Pflege
- ✓ Ambulante Pflege
- ✓ Tagespflege
- ✓ Ambulant Betreutes Wohnen
- ✓ Hotels & Ferienwohnungen

**KOMPETENT.
ENGAGIERT.
FAMILIAR.**



Die Burchard Führer GmbH ist ein stetig wachsender Investor im Bereich der Altenpflege.

Seit der Gründung 1991 beschäftigt das familiengeführte mittelständische Unternehmen bereits 3.200 Mitarbeiter. Mit über 41 Einrichtungen in 10 Bundesländern gehört die Gruppe zu den führenden privaten Pflegeanbietern in Deutschland.



Besuchen Sie uns in den Sozialen Medien „Burchard Führer Seniorenpflege“

www.fuehrergruppe.de
www.karriere.fuehrergruppe.de



Endlich Urlaub!

Wie man mit dem Reisetagebuch zur offline-Begegnung mit sich selbst findet.

Die Badesachen dürfen mit, der Laptop bleibt zu Hause – endlich Urlaub! Viel mit den Kindern machen. Schwimmen. Biken (wir kennen uns, ich schreibe biken, damit Sie fragen können: Warum schreibt die Rellin nicht radfahren.) Ein Problembär begleitet die meisten von uns in den Urlaub – das Smartphone. Schnell ist es gezückt: Foto hier, Foto da. Fotos posten, Text dazu. E-Mails lesen, kleine Runde surfen ... Der Problembär Smartphone nagt und nascht sich seinen Anteil Zeit aus unseren freien Tagen, wenn wir nicht aufpassen.

Viele von uns versuchen sich daher im Urlaub an einer Art Smartphone-Diät. Ausschalten heißt die Fastenkur, die für die meisten utopisch ist. Nur ein-, zweimal am Tag reinschauen – das wäre eine Art Interimsfasten. FdH (Friss die Hälfte) heißt eine anarchistische Diätvariante, die bis heute viele Freunde hat und die manchen im Urlaub als kluge Variante erscheint: OdH, online höchstens halb so lange wie sonst.

Erinnern Sie sich an Ihre Reisetagebuch-Notizen von früher? Die wurden nicht häppchenweise in alle Welt geteilt, verlinkt und zerstreut. Da kaufte man sich extra ein kleines, hübsches Buch oder Heft mit Blankoseiten und dann ging es los: Urlaubsfreuden notieren, nur für den Hausgebrauch, nix mit In-alle-Welt-verschicken (dafür hatten wir nämlich was? Ja, Postkarten!)

Ich möchte wetten, auch bei Ihnen zu Hause liegt noch mindestens eines dieser (meist nur angefangenen!) Reisetagebücher herum. Schauen Sie doch mal nach, im Regal, in der Schublade! Na? Finden Sie notierte Urlaubsfreuden? Zum Beispiel so: „Um 19.45 Uhr in Playa XY angekommen, haben wir erstmal die Zimmer bezogen.“ Nehmen wir das Büch-

lein heute zur Hand, stellt sich die Frage: Wer war „wir“? Nur du und ich? Oder waren noch beide Kinder mit? War das der Urlaub, in dem Sophie Mumps hatte? Hm.

Weiterlesen: „Abendessen echt italienisch.“ Wieso in Spanien (Playa!) ein italienisches Abendessen? Ist das etwa eine verkappte Beschwerde? Gab es beim Spanier nur Pasta, also Nudeln ohne alles? Oder waren die anderen Gäste sehr laut – äh, italienisch fröhlich?

Weiter haben wir notiert: „Wein auf dem Balkon.“ War Micha wieder zu geizig, eine Flasche am Pool zu ordern? Oder hatten wir in diesem Urlaub das Zimmer mit dem Mordsausblick über die ganze Bucht und haben also jeden Abend gemütlich zu zweit auf diesem Balkon gegessen?

Sie merken schon: Das gute alte Reisetagebuch kann ebenso wenig nachhaltig ausfallen wie das 'Gesende' mit dem Smartphone, wenn wir nur Notizen kritzeln statt ausgiebig Geschichten zu erzählen. Und trotzdem hat es Sie vielleicht gerade in den Fingern gejackt: Ja, Reisetagebuch könnte man auch mal wieder schreiben ...

Genau! Besorgen Sie sich ein kleines Heft, wirklich klein, aber hübsch. Fundort: exklusivere Schreibwarenläden oder Buchhandlung. Im Zweifelsfalle tut es auch ein schnödes Notizheftchen, Sie machen das schon zu etwas ganz Persönlichem. Jetzt noch ein Stift: vielleicht mal wieder ganz altmodisch einen Bleistift nutzen, schön ausprobieren, ob er hart oder weich genug für Sie schreibt – und den Anspitzer nicht vergessen.

Lassen Sie Ihr Smartphone im Hotelzimmer oder im Ferienhaus. Trollen Sie sich mit Reisetagebuch und Stift auf den Balkon oder an den Strand. Schreiben Sie nicht: „Nach staufreier Autofahrt wohlbehalten in XY gelandet, erste Buffet-Runde gut überstanden.“ In zehn Jahren wirkt das beim Nachlesen so was von pillepalle.

Nein, nutzen Sie das Reisetagebuch zur offline-Begegnung mit sich selbst. Sie brauchen einen ersten Satz? Biddeschön: „Ich staune – hier sitze ich tatsächlich und schreibe mit der Hand. Mit der Hand! Zuletzt habe ich das ... Und ... Ich finde ...“ Macht Spaß, oder? Urlaub ist herrlich! Und das Beste ist: Auch zu Hause können Sie hin und wieder das Smartphone in den Schrank sperren und ganz allein mit sich und ihrem Bleistift auf Reisen in die offline-Welt gehen. Ein Häppchen Urlaub für Seele oder Geist – bis die nächsten Ferien kommen. ■



Über die Autorin

Martina Rellin, Ex-Chefredakteurin der Kultur-Zeitschrift „Das Magazin“ und erfolgreiche Sachbuchautorin („Klar bin ich eine Ost-Frau!“), hat außer Smartphone Bleistift und Notizbuch immer dabei und bekommt sehr gerne Postkarten. Sie schreibt leidenschaftlich gern – Bücher und Auftragskommunikation. Während ihrer Schreib-Trainings in Oybin im Zittauer Gebirge, Berlin, Grimma und Leipzig verrät sie Tipps und Tricks fürs Handwerk des Schreibens bis hin zum eigenen Buch. www.martinarellin.de

Preisgekrönte Gebäudefassade aus Chemnitz



© SILVIA GIARDINO | PHOTOGRAPHY

Am 27. Mai wurde der Sächsische Staatspreis für Baukultur 2019 verliehen. Eine von fünf Anerkennungen erhielt richter & heiß VERPACKUNGEN (Preisträger 2010 und Ehrenplakette 2017 „Großer Preis des Mittelstandes“) mit dem Projekt Bio-Fassade „NFK-Bio LIGHT“ Chemnitz.

Ein toller Erfolg für das Projektteam: Professur Strukturleichtbau und Kunststoffverarbeitung (TU Chemnitz), Fibertech und Appelt + Appelt Chemnitz, Architekt Mario Friedrich und richter & heiß VERPACKUNGS-SERVICE GmbH.

Nachhaltige Gebäudehülle wird zur Medienfassade

Der Gebäudehülle kommt im Hinblick auf die Nachhaltigkeit eine wesentliche Bedeutung zu. Dabei führt der Einsatz von biobasierten Materialien zur Einspa-

Multifunktionales Fassadensystem aus naturfaserverstärktem Kunststoff und Wellpappenkern

rung begrenzter fossiler Ressourcen und zur Verbesserung der Ökobilanz. Naturfaser-Kunststoff-Verbunde (NFK), die aus Naturfasern und Bioharzen hergestellt werden, bieten hier besondere Vorteile.

Der biogene und kostengünstige Kernwerkstoff Wellpappe besteht aus recyceltem Material und wird als Gefache mit variablem Gefacheabstand konfektioniert. Zur Ausrüstung gegen das Eindringen von Feuchte und zur Beständigkeit gegen Feuer wird eine Wasser-glas-Beschichtung appliziert. Neben

dem neuen transluzenten Sandwichverbund aus Flachsfasern und biobasiertem Epoxidharz, in Kombination mit dem Wellpappenkern, trägt die Integration einer interaktiven LED-Beleuchtung besonders innovativen Charakter. So resultiert eine nachhaltige Medienfassade, die sich optisch durch 3D-geformte parametrisierte Strukturen mit exaktem Fugenbild auszeichnet und nachts durch die integrierte Beleuchtung als großer fugenloser Monitor frei programmierbare Bilder und Videos abspielen kann. ■



Ihre Nr. 1

für Baden, Sauna & Wellness

monte mare ist der Marktführer für die Planung, Finanzierung, Errichtung und den Betrieb großer Bäder-, Sauna- und Wellnessanlagen. Dabei schafft das Unternehmen mit Sitz in Rengsdorf/Westerwald Lösungen, in denen sich Theorie, Praxis und 35 Jahre Erfahrung vereinen.

3,2 Millionen Gäste haben sich im vorigen Jahr für die „Pause vom Alltag“ in einer der monte mare Anlagen entschieden.

1.100 Mitarbeiter sorgen dafür, dass dieses Leistungsversprechen an mehr als 360 Tagen im Jahr in die Tat umgesetzt wird.





Der Wachstums-Irrtum

PT-Gespräch mit
Kay Bourcarde und Karsten Herzmann
zur These des linearen Wirtschaftswachstums.

Herr Bourcarde/Herzmann, ist in der Wachstumsdebatte nicht bereits alles gesagt worden? Wozu braucht es da noch Ihr Buch „Die Scheinkrise“?

KH: Unser Buch ist kein weiterer Beitrag zur wieder aufgeflamten Wachstumsdebatte, die ja im Kern eine Wertedebatte ist: Die Wachstumskritik hinterfragt mit Blick auf die ökologischen Folgen, ob wir immer weiter wachsen sollten. Wir hingegen beschäftigen uns mit der Frage, in welchem Maß wir bisher tatsächlich wachsen konnten. Wir sind das Thema also nicht normativ, sondern empirisch angegangen. Und dabei stößt man auf eine grundlegende Fehlannahme, die trotz ihrer Tragweite so weit verbreitet ist, dass sogar die ansonsten so zerstrittenen Befürworter und Kritiker des Wirtschaftswachstums sie teilen.

Was für ein Wachstum hatten wir denn dann?

KB: Ein lineares, also ein Wachstum um die immer gleichen absoluten Beträge. In Deutschland waren dies preisbereinigt 300 Milliarden Euro, um die unsere Wirtschaftskraft pro Jahrzehnt durchschnittlich gestiegen ist – heute genauso wie vor fünfzig Jahren. Ein solches lineares Wachstum aber führt mit mathemati-

scher Zwangsläufigkeit zu sinkenden Wachstumsraten. Und zwar allein deshalb, weil das Niveau, von dem aus wir weiter wachsen, schon so hoch geworden ist. Vereinfacht ausgedrückt: Die Wachstumsraten sind heute nur deshalb niedriger, weil es uns so viel besser geht als früher. Das heißt aber gerade nicht, dass unsere Wirtschaft langfristig betrachtet schwächelt oder uns, wie vielfach behauptet wird, das Wachstum ausgeht. Im Gegenteil: Unsere Wirtschaftskraft übertrifft die der Wirtschaftswunderjahre um das Vierfache. Und wir wachsen unverdrossen mit der gleichen Dynamik immer weiter.

Ihre Aussage ist also: Uns geht es besser denn je, lasst uns endlich mal zufrieden sein.

KH: Damit sind wir bei dem Widerspruch, um den es uns im Kern geht: Es stimmt zwar, dass es uns – volkswirtschaftlich betrachtet – besser geht als jemals zuvor. Trotzdem gehen die derzeit geäußerten Aufrufe, das doch endlich einmal zur Kenntnis zu nehmen, am Leben vieler Menschen vorbei. Denn wir haben unsere tatsächlichen Erfolge vielfach ungewollt unterminiert und zwar indem wir noch viel mehr erwartet haben. Zumeist ohne

dass es uns bewusst ist, haben wir unsere Gesellschaft und insbesondere auch die Politik der letzten Jahrzehnte am Idealbild eines exponentiellen Wachstums ausgerichtet.

Inwiefern das?

KB: Weil nach wie vor die Wachstumsraten als der zentrale Indikator für den Zustand unserer Volkswirtschaft schlechthin gelten. Sie funktionieren dabei wie eine Art „umgekehrtes Fieberthermometer“: Niedrigere Raten zeigen, dass es der Wirtschaft schlechter geht. Weil aufgrund des linearen Wachstums die Wachstumsraten immer weiter gesunken sind, scheint es daher langfristig betrachtet immer schlechter um unsere wirtschaftliche Dynamik bestellt zu sein. Diese Logik würde aber nur in einer Welt stimmen, in der exponentielles Wachstum tatsächlich der ökonomische Normalfall ist. Dann hätten wir auch die Chance, etwa mittels entsprechender Reformen bessere Wachstumsbedingungen zu schaffen und so zurück zu den rechnerisch höheren Zuwachsraten der Vergangenheit zu kommen.

Und in einer Welt ohne exponentielles Wachstum?



DIE ZUKUNFTSWERKSTATT
Mitarbeiter lösen Herausforderungen!

Spüren Sie aufgrund der aktuell großen Veränderungen Handlungsbedarf?

- ✓ Ganzheitliche Lösung in nur 3-4 Tagen
- ✓ Motivation und Wertschätzung
- ✓ Umsetzungskraft
= „die PS auf die Straße bringen“
- ✓ Ergebnis-Steigerung
- ✓ systemische Vernetzung
zu einem starken „WIR“

Neugierig geworden? Dann klicken Sie auf unsere Best-Practice-Videos von **Unternehmern, Geschäftsführern, Oberbürgermeistern** sowie **Mitarbeitern**:

www.die-zukunftswerkstatt.de



KB: Hat es zu einer Politik geführt, die für viele Menschen immer neue Nachteile gebracht hat. Eine gesunde Wirtschaft gilt – berechtigter Weise – als Voraussetzung für erfolgreiches politisches Gestalten. Unabhängig davon, welche Parteien daher die Regierung gestellt haben, alle sahen sich angesichts der sinkenden Zuwachsraten unter Druck gesetzt, eine Wirtschafts- und Sozialpolitik zu betreiben, die bessere Wachstumsbedingungen schafft. Das hat über Jahrzehnte hinweg eine Politik begünstigt, die in die immer gleiche Richtung ging und die mit teils starken sozialen Einschnitten verbunden gewesen ist. Die Botschaft von **Kohl** über **Schröder** bis **Merkel** war dabei immer die gleiche: Wir müssen Euch leider heute etwas zumuten, aber wir tun das, damit es morgen allen besser geht.

Wenn das alles stimmt, dann sind die Konsequenzen tatsächlich weitreichend. Trotzdem spielt es in der öffentlichen Debatte bislang überhaupt keine Rolle. Soll das heißen, dass Sie die Einzigen sind, die den „exponentiellen Irrtum“ bemerkt haben?

KH: Schon in den 1990er Jahren haben erste Wissenschaftler darauf hingewiesen, dass moderne Volkswirtschaften typischerweise einer anderen Wachstumsdynamik folgen als gemeinhin angenommen wird. Zuletzt hat diese Tatsache sogar, wenn auch nur am Rande, Eingang

in den Abschlussbericht einer Enquete-kommission des Bundestags zum Thema Wachstum gefunden.

Was wir mit unserem Buch „Die Scheinkrise“ in dieser Form erstmals gemacht haben, ist, diese Fehlannahme in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Denn gerade der fehlende Kontext könnte der Grund dafür sein, dass der lineare Wachstumstrend und seine Konsequenzen der breiten Öffentlichkeit bislang unbekannt sind. Die Information, dass moderne Ökonomien typischerweise einem höchst stabilen linearen Wachstumstrend folgen, mag zwar interessant sein, für sich genommen ist eine solche rein empirische Feststellung aber höchstens eine Randnotiz wert. Eine wirkliche Bedeutung bekommt sie erst durch die Einsicht, wie sehr der lineare Trend impliziten Zielvorstellungen zuwiderläuft, über deren Erreichen wir Stabilität, Sicherheit und Erfolg definieren. Und erst wenn klar wird, auf wie vielen Ebenen und in welchem Ausmaß das fortgesetzte Verfehlen dieser Zielvorstellungen das ökonomische Denken und politische Handeln unserer auf exponentielles Wachstum ausgerichteten Gesellschaft beeinflusst, erschließt sich die ganze Tragweite.

Was sollte Ihrer Ansicht denn passieren? Haben Sie Rezepte für die Politik, was sie tun soll?



Über den Autor

Kay Bourcarde („Die Rentenkrise: Sündenbock Demographie“) leitet das Referat für Beschäftigungspolitik, Fachkräftesicherung, Jugendarbeitsmarktpolitik und Arbeitsmigration im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz.



Über den Autor

Karsten Herzmann ist Verwaltungsrichter in Gießen und war Vertreter des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Geschichte des europäischen öffentlichen Rechts und Verwaltungswissenschaften in Osnabrück. Gemeinsam mit Kay Bourcarde gründete er 2003 das Institut für Wachstumsstudien.

KB: Wir wollen zunächst einmal dazu beitragen, dass der exponentielle Irrtum bekannt wird. Das könnte nämlich dazu führen, dass wir mit einem ganz anderen Selbstbewusstsein über die großen Herausforderungen diskutieren, vor denen wir stehen. Im Ausblick unseres Buches formulieren wir es so: Das Scheitern hört auf, das Gestalten fängt an.

Oder positiv gewendet: Wir können uns wieder erlauben, in Visionen zu denken und für diese zu streiten. ■
(gekürzt, komplettes Interview auf pt-magazin.de)



Fortschritt ist einfach.



sparkasse-tauberfranken.de

Weil unsere Experten Ihr Unternehmen mit der richtigen Finanzierung voranbringen.

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Tauberfranken



ZWISCHEN SPRUDELWASSER UND PS-BOLIDEN ...

... INNOVATION ENTSTEHT HIER

BILSTEIN & SIEKERMANN®, HILLESHEIM IN DER EIFEL

HERVORRAGENDE PERFORMANCE IN UNTERSCHIEDLICHEN BEREICHEN

DIE BILSTEIN & SIEKERMANN GMBH + CO. KG IST
INNOVATIVER HERSTELLER VON KOMPLEXEN UMFORMTEILEN AUS METALL

Die Bilstein & Siekermann GmbH + Co. KG (BSH) steht seit Mitte der Fünfzigerjahre für herausragende Qualität made in Germany: Das Unternehmen aus Hillesheim in der Vulkaneifel stellt etwa 2.000 verschiedene Produkte her – Kaltfließpressteile und Drehteile – die in unterschiedlichen Industriezweigen zur Anwendung kommen, in der Automobilzulieferindustrie, aber auch im Maschinen- und Anlagenbau. Das Produktportfolio umfasst neben Verschlusschrauben und Hülsen, Schrauben und Bolzen auch komplexe Drehteile.

EINZIGARTIGE PRODUKTIONSMETHODEN: INNOVATIV UND NACHHALTIG

Als Unternehmen mit mehr als sechzigjähriger Erfahrung in der Metallumformung hat Bilstein & Siekermann® eine einzigartige Kombination effizienter Herstellungsverfahren entwickelt. Diese besonderen Produktionsverfahren – und dazu zählt die Kaltumformung ebenso wie die Warmumformung – sind als Marken geschützt: BSH cold forming® und BSH HEATforming™.

Die Besonderheit der Produktionsweise des BSH HEATforming™ liegt darin, dass es die Möglichkeiten der dreidimensionalen Umformung von Hohlkörpern mit sehr

hohen Umformgraden erweitert: Designer und Konstrukteure sind mittels BSH HEATforming™ in der Lage, Bauteile zu entwerfen, die mit herkömmlichen Verfahren wie Hydroforming (Innenhochdruckumformung) nicht realisiert werden können und die dennoch nach der Umformung über sehr gute Materialeigenschaften verfügen. Auch eine partielle Umformung ist möglich. Bauteile können mit diesem besonderen Verfahren so konstruiert werden, dass ein Teil mehrere ersetzen kann, Funktionen integriert werden können, die weitere Bearbeitung reduziert und die Qualität einer Baugruppe erhöht wird. Es lassen sich mittels Warmumformung signifikante Gewichtseinsparungen bei gleicher Crashperformance ebenso erzielen wie Einsparpotenzial bei Material, Werkzeug- und Halb-

zeugkosten sowie bei Prozessschritten in der Fertigung. Die Perfektionierung dieses innovativen Verfahrens hat Bilstein & Siekermann® über Automotive hinaus den Weg in verschiedene Branchen eröffnet.

Einen weiteren Technologievorsprung hat sich Bilstein & Siekermann® durch das Verfahren der Kaltumformung gesichert. Der große Vorteil von BSH cold forming® ist die perfektionierte Kombination kostengünstiger Herstellungsverfahren. Die Kaltumformung reduziert im Vergleich zum herkömmlichen Zerspanen den Verbrauch von Rohmaterial auf ein Minimum. Das spart nicht nur Material und ist nachhaltig, sondern minimiert auch die Herstellungskosten, was wiederum einen großen Wirtschaftlichkeitsvorteil darstellt.

GROSSE BERATUNGSKOMPETENZ KOMMT BEIM ENGINEERING ZUM AUSDRUCK

Bedeutsam bei der Bilstein & Siekermann GmbH + Co. KG ist auch die Anwendungsentwicklung BSH engineering, die dort ansetzt, wo es in enger Absprache mit Kundenwünschen darum geht, kompetent zu beraten, neue Produkte zu entwickeln und zu überlegen, welches Herstellverfahren in Abhängigkeit von den benötigten Anforderungen an das Produkt in Frage kommt. Diese Art von kundenorientierter Lösungsentwicklung genießt seit langem einen besonderen Stellenwert im Unternehmen und macht einen Kern der Leistungen von BSH aus.

ZAHLEN, DATEN & FAKTEN ZUR BILSTEIN & SIEKERMANN GMBH + CO. KG

- Stammsitz: Hillesheim, Vulkaneifel
- Gründungsjahr: 1956
- Weitere Standorte: Tochterunternehmen in China
- Große Produktvielfalt: 2.000 verschiedene Produkte aus dem Bereich Kaltfließpressteile und Drehteile, darunter Verschlusschrauben, Hülsen, Schrauben und Bolzen
- Zulieferer vieler Branchen: Automotive, Maschinen- und Anlagenbau
- Jahresumsatz: 25,5 Millionen Euro (2018)
- Mitarbeiter: 122

TOCHTERUNTERNEHMEN IN CHINA GEGRÜNDET

2018 erwirtschaftete der Mittelständler einen Jahresumsatz von rund 25,5 Millionen Euro mit seinen Produkten aus Aluminium, Stahl und Messing, die in die ganze Welt exportiert werden. Bereits 2003 war BSH in den Besitz der INDUS Holding AG übergegangen, einer börsennotierten AG, spezialisiert auf die Übernahme mittelständischer Pro-

duktionsunternehmen. Mit der Übernahme konnte BSH seine Chancen auf dem internationalen Markt entscheidend verbessern. Ein weiterer Meilenstein in der Unternehmensgeschichte war 2016 die Gründung einer Tochtergesellschaft in China, die speziell die Bedürfnisse des asiatischen Marktes bedient.



Auch seine Position als starker Arbeitgeber hat der Hillesheimer Umformspezialist in der Vergangenheit permanent ausgebaut, das Unternehmen investiert ständig in Personalentwicklung: Weiterbildung und Wissensmanagement in Form einer einzigartigen hauseigenen Wissensdatenbank (InTech+) sind wesentliche Eckpunkte. Mit Millioneninvestitionen wurde der betriebseigene Maschinenpark modernisiert, Schulungen und Weiterbildungen der Mitarbeiter und ein modernes Gesundheitsmanagement sind ebenfalls bedeutsam.

MITTELSTANDSPREIS HONORIERT VIELFACHE BEMÜHUNGEN

So vielfältiges Engagement auf verschiedenen Ebenen bleibt nicht unbeachtet: BSH ist es in den vergangenen Jahren zum wiederholten Mal gelungen, für einen der renommiertesten Wirtschaftspreise Deutschlands, den „Großen Preis des Mittelstandes“, nominiert zu werden und hat 2018 schließlich die begehrte Preisträgerstatue erhalten. Zusätzlich zu der Auszeichnung erhielt das Unternehmen die Ehrenplakette des Wettbewerbs in der Kategorie „Beeindruckendste Preisträger des Jahres 2018“. „Wir sind mit der gesamten Belegschaft sehr stolz, dass Bilstein & Siekermann® ein erfolgreiches und innovatives Unternehmen ist, dessen Einsatz überregional wahrgenommen und gewürdigt wird. Die Auszeichnung spiegelt weniger unseren wirtschaftlichen Erfolg, sondern vor allem unsere Performance in den Bereichen Gesamtentwicklung, Schaffung und Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Modernisierung und Innovation, Engagement in der Region sowie Service, Kundennähe und Marketing“, resümiert Geschäftsführer Bruno Hirtz.



PREISTRÄGER 2018
Großer Preis des
MITTELSTANDES

Ist Schadensersatz steuerfrei?

Haushaltsführungsschaden, Mobbingsschaden und Unterhalt: Wann Leistungen steuerfrei sind – was von Beratern oft übersehen wird.

Wer infolge eines fremdverschuldeten Gesundheitsschadens in der Erwerbsfähigkeit gemindert ist, erhält dafür Schadensersatz, der zu versteuern ist, da er Erwerbseinkommen ersetzt. Für die geminderte Fähigkeit der unentgeltlichen Tätigkeit im Haushalt erhält er einen indes steuerfreien Haushaltsführungsschaden. Auch der Schadensersatz wegen Mobbing (FG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 21.03.2017, Az. 5 K 1594/14) oder Verstoß gegen das Arbeitszeitgesetz (ArbZG) oder andere Arbeitsschutzvorschriften (ArbSchG) ist steuerfrei, ebenso Schmerzensgelder und Schadensersatz für Mehraufwände etwa wegen Pflegebedürftigkeit. Ebenso ein Schadensersatz, weil wegen des Gesundheitsschadens der Wechsel aus der gesetzlichen in die preiswertere private Krankenversicherung nicht mehr gelingt oder nur mit Risikozuschlägen, wobei die wahrscheinliche künftige Schadenhöhe durch versicherungsmathematisches Gutachten nachzuweisen wäre.

Sorglosigkeit des steuerlichen Beraters bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern Lohnsteuer und Sozialversicherung sind mindestens so kompliziert wie die

Besteuerung der Mittelstands-GmbH. Allerdings liegt dies meist in der Hand von Steuerfachangestellten, welche zwar die Verantwortung tragen, jedoch nicht allein beraten (dürfen). Bis zu mehr als 50 Möglichkeiten für steuerfreie oder nur pauschal zu versteuernde Leistungen des Arbeitgebers an seine Mitarbeiter bleiben daher ungenutzt – jeweils komplett von der Sozialversicherung befreit.

Klassiker lückenhafter Sachverhaltsermittlung sind Fragen nach dem absetzbaren Unterhalt für nichteheliche/n Lebenspartner/in mit bis über 8 TEUR an Absetzungspotential – oder die Frage nach Krankheitskosten; beides als „außergewöhnliche Belastungen“ steuerlich einbringbar.

Steuerfreiheit bei Altersteilzeit, Telefon, Internet, Computer und anderem

Das Altersteilzeitgesetz gestattet es Aufstockungsbeträge zu entrichten; daneben sind Aufwendungen für die Höherversicherung bei der gesetzlichen Rente möglich – steuerfrei. Die Einzelheiten sind kompliziert – so bleiben die Möglichkeiten meist ungenutzt. Wenn Arbeitnehmer ihren Computer auch etwas beruflich nutzen, wäre die Kostenerstattung

und Privatnutzung steuerfrei – weshalb dann Arbeitnehmer wohl noch privat PC's, Tablets und iPones kaufen? Dies gilt auch für Nutzung von Internet, DSL, Telefax, Handy, LTE, sogar bei Flat-Rate.

Steuerfreiheit bei Diskriminierung, Arbeitsschutzverletzung, Mobbing

Jedweder Schadensersatz, der keine Kompensation für Lohnzahlung bedeutet, ist steuerfrei. Dazu zählt der Schadensersatz der Bedienung, welche rechtswidrig von der Arbeit freigestellt wurde und daher kein steuerfreies Trinkgeld erhalten kann – ggf. verbunden mit einem unbegründeten Hausverbot des Arbeitgebers. Aber auch die Diskriminierung wegen Alters, das Mobbing, die sexuelle Belästigung, sowie die Entschädigung wegen Gesundheitsschäden durch in gewissen Branchen übliche „Doppelschichten ohne Pausenzeiten“. Dabei können gut und gerne höhere fünfstelligen Beträge als Ersatz für immaterielle Schäden im Raum stehen – steuerfrei versteht sich. Steuerpflichtig ist nur der Ersatz steuerbarer Einkünfte (BFH, Urteil 26.11.2008, BStBl. 2009 II 651).

Steuerpflichtig sind also Schadensersatzleistungen wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, auch wenn sie von



**ARS Betriebservice
GmbH**

Kompetenz - Qualität - Zuverlässigkeit - Sicherheit

UNSER KNOW HOW FÜR IHREN ERFOLG!

**Betreuung von
Pipelines und Anlagen**



**Pipeline-
Engineering**



**Service für
Windkraftanlagen**



**Premier-Finalist
2017**

ARS Betriebservice GmbH - Hoppenhaupt- Str. 3 - 06217 Merseburg - Tel.: 03461-243300 - www.ars-bs.com

© klimkin auf Pixabay



einer (ggf. gegnerischen) Versicherung kommen (BFH, Urteil 21.01.2004, Az. XI R 40/02), § 24 Nr.1a EStG. Wer vielleicht aus „Versehen“ nur den Netto-Einkommensausfall ohne Steuern geltend gemacht hat, muss davon dennoch auch noch Steuern zahlen, ebenso nochmals darauf, wenn ihm diese vom Schädiger nacherstattet werden. Entscheidend ist, ob ein konkreter Leistungsaustausch vorliegt – bzw. der Schadensersatz quasi als „Ersatz“ dafür zu sehen, und dann steuerbar ist (BFH, Urteil vom 18.10.2012, Az. VI R 64/11). Umgekehrt bedeutet dies, dass eine Entschädigung an die Familie für die entgehende häusliche Arbeitskraft durch den

Arbeitgeber steuerfrei sein kann. Dies hat absolut nichts damit zu tun, wenn vor Gericht steuerpflichtige Zahlungen in steuerfreie umbenannt und massenhaft bei Vergleichen durch Richter protokolliert würden, etwa indem sie dem Schmerzensgeld zugeschlagen werden. Sie wären gegen sich selbst zur Strafanzeige verpflichtet, wenn sie es erkennen, so würde man vermuten können, § 116 AO.

Unterhalt als Steuersparmodell

Generell ist Unterhalt, ehelich und für Verwandte in der Regel steuerfrei, § 3 EStG. Es gibt auch jenen von Geschiedenen, welche der Zahler absetzen kann –

in Grenzen, und der Empfänger dann insoweit zu versteuern hat. Dieses Problem hat sich seit etwa 2006 fast erledigt, denn nachehelich wird für vielleicht allenfalls ein bis drei Jahre ein Unterhalt geschuldet – danach fallen die Ehepartner auf jene beruflichen Möglichkeiten zurück, welche es vielleicht bereits vorehelich gab. Seither ist die Geschiedene des Zahnarztes mit lebenslanger Versorgung auf dem Niveau vor der Scheidung abgeschafft worden – einige Geschiedene zahlen gleichwohl bis heute weiter, oder haben seit 2009 den Versorgungsausgleich nicht neu berechnen lassen, was günstiger sein kann. ■

Über die Autoren



Dr. Johannes Fiala, PhD, RA, MBA Finanzdienstleistungen (Univ.), MM (Univ.), Geprüfter Finanz- und Anlageberater (A.F.A.), Bankkaufmann (www.fiala.de)

Über den Autor



Dipl.-Math. Peter A. Schramm, Sachverständiger für Versicherungsmathematik (Diethardt), Aktuar DAV, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK Frankfurt am Main für Versicherungsmathematik in der privaten Krankenversicherung (www.pkvgutachter.de)

„Geh Liesl,

AUF DI SAN'S ALLE SO NARRISCH“



Das Helle Original aus Moos



MIT NATUR-
HOPFEN





Nordrhein-



- Westfalen

- 01 Zeche Consol Gelsenkirchen © luna1904 - Fotolia
 - 02 Kaiserstadt Aachen © conorcrowe - Fotolia
 - 03 Rinteln, Fachwerkhäuser © falco - pixabay
 - 04 Industriepark Duisburg © Herbert Aust - pixabay
 - 05 Düsseldorf, Medienhafen © SR - stock.adobe.com
 - 06 Externsteine, Teutoburger Wald © sehbaer_nrw - stock.adobe.com
 - 07 Köln, Panorama © rcfotostock - Fotolia
 - 08 Bad Salzflun, Gradierwerk © pure-life-pictures - stock.adobe.com
 - 09 Das Düsseldorfer Stadttor © rcfotostock - Fotolia
 - 10 Essen, Panorama © Lukassek - stock.adobe.com
 - 11 Rheinpromenade, Düsseldorf © pure-life-pictures - stock.adobe.com
 - 12 Wuppertaler Schwebebahn © majonit - stock.adobe.com
 - 13 Rhein, Siebengebirge © MaxWaidhas - pixabay
 - 14 Universität Bonn © pure-life-pictures - stock.adobe.com
 - 15 Schiffshebewerk Waltrop © stefanmissing - Fotolia
 - 16 Münster, Prinzipalmarkt © pure-life-pictures - Fotolia
 - 17 Schloss Neuhaus, Paderborn © mitifoto - stock.adobe.com
- Hintergrundbild: Kohlekraftwerk im Ruhrgebiet © pixabay



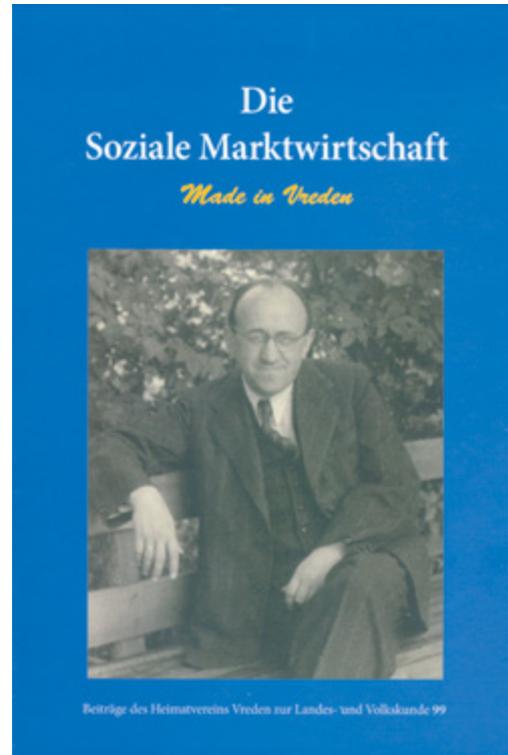
Made in Vreden

Vor über 70 Jahren erfand Alfred Müller-Armack den Begriff der „Sozialen Marktwirtschaft“ im Herz-Jesu-Kloster in Vreden. „Unbedingt lesenswert“ urteilt Heiner Kleinschneider über das dazu erschienene Buch.

Dies ist ein ungewöhnliches Buch. Ungewöhnlich ist schon der Titel: Es geht vor allem um die kleingeschriebene Unterzeile „made in Vreden“. Was „Soziale Marktwirtschaft“ bedeutet, ist allgemein bekannt. Aber kaum jemand weiß, dass das Konzept hierfür in dem kleinen Städtchen Vreden unmittelbar an der niederländischen Grenze entstanden ist.

Wer das Buch zu Hand nimmt, blickt auf das Foto eines Mannes in den besten Jahren, entspannt auf einer Bank in ländlicher Umgebung sitzend, den Blick in die Kamera gerichtet. Es handelt sich um Prof. Dr. Alfred Müller-Armack, den „Erfinder“ des Konzeptes der sozialen Marktwirtschaft. Dass das Foto im Herz-Jesu-Kloster in Vreden-Ellewick aufgenommen wurde, erfährt man, wenn man das Buch aufschlägt.

Herausgeber dieses Werkes, in dem die Beiträge einer Tagung zu „70 Jahre Soziale Marktwirtschaft“ gebündelt sind, ist nicht etwa eine wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, sondern der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V. Auch dieses gehört zu den Besonderheiten dieses Buches.



Die Inhalte des Buches wirken alles andere als ländlich abgeschieden oder provinziell. Es ist eine wahre Fundgrube an Informationen über die Entstehung des Konzeptes der sozialen Marktwirtschaft. Große Ideen haben ja bisweilen ganz pragmatische Entstehungsge-

schichten. Dies gilt auch für die soziale Marktwirtschaft. Alfred Müller-Armack ist der Vater des Konzeptes. Der Name ist außerhalb von Fachkreisen weitgehend unbekannt. Die Lorbeeren hat ein anderer geerntet, nämlich Ludwig Erhard, der damalige Bundeswirtschaftsminis-



DAS TEAM
WIR LIEBEN ES WENN EIN PLAN FUNKTIONIERT

2019

HEITKAMP & HÜLSCHER GmbH & Co. KG
Schützenweg 68-70
48703 Stadtlohn
info@heitkamp-huelscher.de
www.heitkamp-huelscher.de
02563/ 93-08-0

ter. Müller-Armack blieb im Hintergrund, selbst als er in seinen späteren Jahren als Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium selbst über politische Macht verfügte.

Geburtsort dieser Idee, der wir letztendlich unsere Wirtschaftsverfassung und das Gelingen des Wirtschaftswunders verdanken, war Vreden, eine Kleinstadt am Rande Deutschlands, kaum einen Steinwurf von der niederländischen Grenze entfernt. Geboren wurde die Idee in einem Kloster. Ob es die inspirierende Ruhe in der klösterlichen Abgeschlossenheit war, die Müller-Armack beflügelte, wer kann das heute beurteilen. Das Buch jedenfalls geht der Entstehungsgeschichte der sozialen Marktwirtschaft auf dem Grund – nicht nüchtern und abgehoben, sondern nah an der Person und auch durchaus emotional. Zu den Autoren gehören Zeitzeugen, die aus eigener Erfahrung berichten, und Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die ihre Sicht der Dinge darlegen. Auch örtliche Politiker und Geschichtskenner fügen ihre Erfahrungen hinzu. All das ergibt ein lebhaftes und buntes Bild von dem Umfeld, in dem die Idee entstanden ist.

„Jetzt hab ich’s. Soziale Marktwirtschaft soll es heißen. Sozial mit einem großen S!“ So wird die Geburtsstunde des Begriffes mit einem Ausruf von Alfred Müller-Armack auf dem Punkt gebracht. Selbst der Ort dieses Heureka-Momentes ist überliefert: Es war eine Treppe, die Müller-Armack hinunterstieg, als der Gedankenblitz hell aufleuchtete. Sogar diese Treppe ist fotografisch festgehalten.

Es geht in dem Buch nicht um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Idee, sondern um die Umstände der Entstehung. Der Leser fühlt sich in die damalige Zeit hineinversetzt, zahlreiche Details machen ihn mit dem Protagonisten und seiner Gedankenwelt vertraut, und manches beschreibt auch die Persönlichkeit und die persönliche Lebenswelt des Professors: Allein schon der Hinweis, dass Müller-Armack nach der kriegsbedingten Auslagerung seiner Forschungsstelle von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster in das Kloster in

Vreden-Ellewick in seinem Arbeitszimmer das Kreuz habe hängen lassen und nicht durch ein Bild des „Führers“ ausgetauscht habe, sagt viel mehr über die Persönlichkeit aus als manches wissenschaftliche Werk.

Das Buch ist es wert, nicht nur von einem Fachpublikum gelesen zu werden. Wissenschaftlich orientierte Nationalökonominnen oder historisch bewusste Heimatfreunde werden ihre Freude daran haben, und auch diejenigen, die die Lebensumstände großer Momente gerne genauer unter die Lupe nehmen.

Anregungen gibt es auch für die heutige Zeit: Das Buch schlägt einen Bogen zu wichtigen Kennzeichen der Zeitgeschichte wie etwa zum sog. Lamsdorff-Papier, das das Ende der sozialliberalen Regierung unter **Helmut Schmidt** im Jahre 1982 besiegelte, und selbst bis in die Zeit der deutschen Wiedervereinigung werden Verknüpfungen gezogen. Das Buch bietet Stoff in Hülle und Fülle für jeden, der die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa und in der Welt mit offenen Augen betrachtet. Wer ein Geburtstagsgeschenk für Unternehmen, Wirtschaftsstudenten, Politiker, Verwaltungsbeamte oder wirtschaftlich interessierte Menschen sucht, kann mit diesem Buch nichts falsch machen. ■

Das Buch kann beim Heimatverein Vreden, Kirchplatz 14, 48691 Vreden, info@heimatverein-vreden.de, zum Preis von 20 Euro (ISBN: 978- 3-926627-79-7) bestellt werden.



Über den Autor

Dipl.-Volkswirt Dr. Heiner Kleinschneider gestaltet seit 1990 als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken mbH den Strukturwandel der einstigen Textilregion zu einer breit aufgestellten dynamischen und innovativen Mittelstandsregion aktiv mit. 2014 gab er das Fachbuch „Grundlagen und Praxis der kommunalen Wirtschaftsförderung“ heraus. 2012 wurde die WFG als „Premier-Kommune des Jahres“ ausgezeichnet.

DVS TOOLING

Hightec im Kontext neuer Mobilität.

- Hochpräzise Werkzeuge für das **PRÄWEMA** Verzahnungshonen
- Anwenderausbildung
- Technologieschulungen
- Prozessauslegung

Nominiert für den großen Preis des Mittelstandes 2019, der Oskar-Patzelt-Stiftung.

DVS Tooling GmbH
58675 Hemer
☎ +49 2372 55250-0
www.dvs-tooling.de
www.dvs-technology.com

Kunststoff - Quo vadis?

In Lüdenscheid wurden Konsequenzen zunehmend negativ geprägten medialen Darstellung von Kunststoffen diskutiert

Bei der Fachtagung „Kunststoff - Quo vadis?“ am 23. Mai 2019 im Kunststoff-Institut Lüdenscheid ging es um die aktuellen Herausforderungen der Kunststoffbranche. Dabei wurde einige Fakten, die in verschiedenen Studien erarbeitet wurden, präsentiert und schließlich auch Lösungsansätze von Verarbeitern aufgezeigt, wie eine moderne Fertigung zu einer nachhaltigeren Produktion werden kann.

Die Einführung in die sehr gut besetzte Veranstaltung nahm Herr Dr. **Matthias Heider**, MdB, in seiner Funktion als Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung Südwestfalen, die ihrerseits die sogenannte Kunststoffstudie in Auftrag gegeben hatte, vor.

Die Kunststoffproduktion nimmt seit Anfang der 1950er Jahren (1,5 Mio. t) bis heute (fast 400 Mio. t) exponentiell zu, was einerseits die enorme Wirtschaftskraft der Kunststoffbranche deutlich macht, andererseits jedoch bei nicht-sachgerechtem Umgang zu einer Umweltbelastung führt. Dies stellte Dr. **Baunemann** von PlasticsEurope e. V. fest. Mit der zunehmend negativ geprägten medialen Darstellung von Kunststoffen im Allgemeinen schwindet seit dem letzten Jahr auch die Akzeptanz in der Bevölkerung trotz der vielen technologischen und funktionalen Vorteile, die Kunst-

stoffe bieten. Die Kunststoffindustrie ist in der Pflicht, einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Werkstoffen zu vermitteln. Letztendlich ist ein funktionierendes Abfallmanagement dringend erforderlich. Dr. **Daniel Maga** vom Fraunhofer-Institut UMSICHT ergänzt einige Maßnahmen, ohne die wir den Eintrag von Makro- und Mikroplastik in die Umwelt nicht reduzieren werden. Hier werden alle einbezogen, neben der Siedlungswasserwirtschaft, Straßenreinigung und Wissenschaft und Industrie sind das vor allem die Politik und die Kommunen und nicht zuletzt jeder Einzelne, der dazu beitragen muss, dass beispielsweise Littering vermieden wird.

Sven Fischer von der ecosign-Hochschule stellte dar, wie wichtig die Sensibilität und das Verständnis von Zusammenhängen für nachhaltiges Design ist, was er an dem Beispiel der globalen Lichtverschmutzung erläuterte. **Martin Doedt** vom Kunststoff-Institut erklärte einige Möglichkeiten und Ziele der Analytik von Gas- und Partikelemissionen. Wie Nachhaltigkeit auch objektiv bewertet werden kann, zeigte die **Effizienzagentur NRW** mit ihrem Softwaretool EcoCockpit, mit Hilfe dessen man in der Lage ist, den CO₂-Fußabdruck eines Produkts bzw. einer Produktion zu bestimmen. Ein Mittel, die CO₂-Emission eines Produktes zu

Zelluloid – hier ein alter Filmstreifen – gilt als das erste Thermoplast.



© wikimedia, Veila, CC BY-SA 2.5

verbessern, ist der Einsatz von Rezyklat in der Fertigung. Mit dem gängigen Recycling führt dies aber auf Dauer zu einem Abbau der Molekülketten und damit zu einer Verringerung der mechanischen Eigenschaften. Dem entgegen stellte Dr. **Kristina Frädrich** von der Fa. Brüggemann vor, wie PA-Rezyklate durch Additive bis auf das Niveau von Neuware aufgewertet werden können.

Den Abschluss der Fachtagung bildeten die Vorträge von **Lucas Bergmann**, Phoenix Feinbau, und von **Johannes Geßler**, Busch-Jaeger, die jeweils über Projekte berichteten, die in den beiden Häusern zu erheblichen Verringerungen des CO₂-Ausstoßes geführt haben. Die Verbesserungen liegen einerseits in einer entsprechenden Gebäudetechnik, andererseits aber auch in Maßnahmen rund um das Energiemanagement, Sensibilisierung von Mitarbeitern und deren Mobilität, nachhaltigerem Design und nicht zuletzt der Substitution von Materialien mit einem höheren CO₂-Ausstoß. ■



An diesen Werten, richten wir unser gesamtes Handeln und Engagement aus – seit über 57 Jahren.

- ✓ QUALITÄT
- ✓ EFFIZIENZ
- ✓ TERMINTREUE
- ✓ FLEXIBILITÄT
- ✓ TRANSPARENZ
- ✓ NACHHALTIGKEIT

Betonwerk **Büscher GmbH & Co. KG**

Bült 54 | 48619 Heek

Tel: 02568 388 007-0 | Fax: 02568 / 388007-29

E-Mail: mail@buescher-betonfertigteile.de



NRW Innovationspreis 2019

In der Kategorie Innovation wurde Prof. Brunhilde Wirth aus Köln geehrt

„Dies ist die bedeutendste Auszeichnung, die ich bisher erhalten habe. Sie rührt und ehrt mich zutiefst. Ich bin auch ein wenig stolz, sie als erste Frau entgegen nehmen zu dürfen. Meiner Ansicht nach würdigt dieser Preis die innovative Kraft der Humangenetik. Er macht den vier Millionen Menschen mit seltenen Erkrankungen in Deutschland und insbesondere denen mit spinaler Muskelatrophie Mut. Ihnen gilt unser täglicher Kampf für eine gezielte Behandlung“, sagt Prof. Brunhilde Wirth.

Spinale Muskelatrophie (SMA) ist die häufigste genetische Ursache, die zum frühen Tod im Kleinkindalter führt. Jeder fünfunddreißigste ist Anlageträger und jedes sechstausendste Neugeborene leidet unter dieser Form des Muskelschwundes. Allein in Europa leben etwa 30.000 Menschen mit spinaler Muskelatrophie. Bei etwa der Hälfte der Patientinnen und Patienten ist diese Krankheit so stark ausgeprägt, dass sie innerhalb der ersten beiden Lebensjahre versterben.

Prof. Wirth ist es gelungen, Menschen zu identifizieren, die völlig gesund sind, obwohl sie aufgrund des Verlustes des SMN1 Gens eigentlich eine SMA entwickeln sollten. Diese gesunden Personen wurden aufgedeckt, weil sie erkrankte Geschwister mit identischen SMN1/SMN2-Genen haben, denen die vor der Erkrankung schützenden Gene fehlen.

Prof. Wirth hat herausgefunden, wie diese Menschen vor der Entwicklung einer SMA geschützt werden: Die sogenannten Modifier-Gene NCALD und CHP1 wurde zur Entwicklung von SMA-Therapien bereits patentiert. Beide können die SMA-gestörte Endozytose - ein wichtiger Prozess in der Neurotransmission vom Nerv zum Muskel - wiederherstellen.

2017 wurde die erste SMA-Therapie von der US-amerikanischen Arzneimittelbehörde Food & Drug Administration und der European Medicines Agency zugelassen. Sie basiert auf der von Prof. Wirth identifizierten Ursache für das fehlerhafte Herausschneiden der Introns aus der SMN2-RNA. Mit Hilfe von kurzenspezifischen Sequenzen (Antisense-Oligonukleotiden) wird das korrekte Prozessieren der RNA zum Teil wiederhergestellt. Die Folge: Menschen, die normalerweise aufgrund ihrer Erkrankung niemals Gehen lernen würden, erlernen mit dieser Therapie Sitzen und Gehen. Bereits ein Jahr nach Zulassung befinden sich über 5000 SMA-Patienten und Patientinnen in Therapie.

Trotz beeindruckender Fortschritte bei der Behandlung der SMA sind die behandelten Patienten nicht symptomfrei. Daher sind weitere kombinatorische Therapien dringend erforderlich. Hier werden die einzigartigen, bereits paten-



SMA-Patientin Andrea und ihre Schwester - die auch gleichzeitig ihre Nachbarin ist.

tierten, Forschungsergebnisse von Prof. Wirth zu schützenden SMA Modifiers von außergewöhnlicher Bedeutung sein.

Wirtschafts- und Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart: „Frau Prof. Wirth ist eine überragende Wissenschaftlerin, deren hartnäckige Recherchen zu einem Durchbruch beim Verständnis und bei der neurogenetischen Behandlung der spinalen Muskelatrophie SMA geführt hat. Ihre Arbeit am Kölner Institut für Humangenetik verbindet Spitzenforschung und konkrete Anwendung in beispielhafter Weise und eröffnet damit zehntausenden Erkrankten in Europa neue Perspektiven. Ihre patentierten Erfindungen könnten dazu führen, dass SMA eines Tages der Vergangenheit angehört. Ich bin froh und ein wenig stolz, dass sie am Wissenschaftsstandort Nordrhein-Westfalen dazu einen innovativen Beitrag leisten kann.“ ■

© obs/Blogen GmbH

AFK®

PRODUKTE AUS KUNSTSTOFF FÜR DEN ERFOLG VON IDEEN.

AFK Andreas Franke · Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG

Benzstraße 14-18 · 57439 Attendorn · Tel.: 0 27 22/95 40-0 · www.afk-kunststoff.de



PREISTRÄGER
Großer Preis des
MITTELSTANDES



2017



Über Stock und über Stein

Bei dem Begriff Touareg assoziierte man seit jeher eher ein nomadisches Volk der Berber, rau, rastlos, umherziehend. Bei dem neuen Volkswagen ist jedoch alles anders. Der „End-of-Range“-VW schreibt Unternehmensgeschichte was Komfort, Luxus und emotionale Verarbeitung angeht.

Wir nähern uns andächtig den wirklich beeindruckenden Proportionen der Karosserie, sie wirkt klobig, anmaßend aber auch einen Hauch aristokratisch. Auf jeden Fall ein Statement in der Zeit, in der man als SUV-Fahrer im Großstadttrevier böse beäugt wird.

Beim Öffnen der Tür begrüßt einen das Edelvehikel mit einem emotionalen Aufleuchten des fantastisch ins gesamte Cockpit eingearbeiteten LED-Bands, der Touareg bittet seinen Piloten regelrecht,

sich zu thronen. Auf hervorragenden Sitzen mit 7 verschiedenen Massageprogrammen spiele ich mit dem exzellenten Hydraulikfahrwerk und pumpe mich zu ungeahnten Höhen über den Verkehr. Generell ist dieses „Über den Dingen“ das häufigst empfundene Gefühl, wenn man den spritzigen und souveränen 6-Zylinder durch den Verkehr schifft. Man ist ganz weit weg von den Normalsterblichen, schwebt in seinem Hightechpanzer durch alle Gefilde. Die perfekt abgestimmte Klimaanlage, die Außenisolation durch höchste Verarbeitung, das anmutende Cockpit, alles im Touareg arbeitet, funktioniert und begeistert auf höchstem Niveau. Das ist kein Volkswagen, eher ein Auto für Könige.

Das „Innovision“-Cockpit kommt fast komplett ohne Tasten aus, die Mittelkonsole wird von einem 15 Zoll curved

Flatscreen dominiert, analoge Instrumente sucht man vergebens. Alles ist ausgerichtet auf Connectivity, Infotainment, Assistenz- und Komfortssysteme. Der Nachtsichtassistent, die Hinterradlenkung, die zuverlässige und erstaunlich gut arbeitende Wankstabilisierung, all das geht weit über Spielereien hinaus und zeugt von ernsthafter Innovationsetablierung. Dagegen bleibt der Lautstärkenregler analog, wurde aber in einer Art und Weise gefertigt und haptisch sowie akustisch designt, dass man sich des Öfteren erwischt, die Hände vom Lenkrad nehmen zu wollen, um ihn zu nutzen. Klimaanlage, die umfangreiche Sitzkonfiguration, die komplette Infotainmentkontrolle funktioniert über Gesten und digitale Touchbedienung.

**Ein Auto für Könige eben –
moderne, digitale Könige.**



GARTH
Die MARKE für MARKEN

Wilhelm-Rafael Garth
& Prof. Arnd Joachim Garth



Zur Ausgabe: 3/2019
 Unternehmertum
 Nichts für schwache Nerven.

Leserbriefe

Zum Onlinemagazin www.pt-magazin.de
 und zum Portal www.kompetenznetz-mittelstand.de
 Leserbriefe & Kommentare (red. gekürzt)

Zu: „Aus der Geschichte lernen“ und „Das neue Geschäftsgeheimnisgesetz“

Die Europawahl ist tatsächlich ein Weckruf für eine proeuropäische Debatte und sollte einen hohen Stellenwert für uns alle haben. Wirtschaftserfolge sind spürbar, die Beitrittsländer sind oftmals schon wichtige Wirtschaftspartner geworden. Das Wirtschaftswachstum wird beschleunigt und sichert Arbeitsplätze. Dies ist ein Grund, weil doch recht viele Unternehmer zur Europawahl aufrufen. Der zweite Beweggrund ist, dass man gegen Politikverdrossenheit und gegen Rechtspopulismus vorgehen sollte.

Die europäische Idee ist eine sehr gute, auch wenn vor Ort eine Identifikation mit Europa oft nicht da ist. Da müssen die Politiker viel mehr tun. In Sachen Bürokratie sollten sie nicht nur Sonntagsreden schwingen und erzählen, dass man stark dran ist beim Bürokratieabbau. Als Unternehmer spüre ich davon nichts.

So ist das neue Geschäftsgeheimnisgesetz (GeschGehG) wieder so ein neues bürokratisches Monster aus der Brüsseler Bürokratie-Schmiede. Bisher hat es sich fein hinter der DSGVO versteckt. Zum Schutz unserer Geschäftsgeheimnisse sollte es eigentlich genügen, den normalen Menschenverstand einzuschalten. Jetzt müssen wir Unternehmer schon aktiv werden, um unsere Geschäftsgeheimnisse ausreichend zu schützen und zu dokumentieren, denn wir haben ja nichts Besseres zu tun. Derartige Maßnahmen gehen immer einher mit erheblichen Kosten. Unbestimmte Gesetzesformulierungen sollten klarer definiert werden.

Wie schon der Titel des PT-Magazins verheißt, Unternehmertum ist nichts für schwache Nerven. Aber durch unsere mittelständischen Tugenden ist es uns möglich, uns immer wieder zu arrangieren und als Herausforderung anzunehmen.

Dipl.-Ing. **Jürgen-Juhani Henke**,
 Geschäftsführender Gesellschafter
 Metallwerke Renner GmbH,
 59229 Ahlen

Zu: Nominierungsliste 2019

Durch Herrn Kahrs aus Bremen wurden wir erstmalig für den Großen Preis des Mittelstandes nominiert. Ich wollte mich

kurz vor Ende der Eingabefrist bei Ihnen noch passend zum Wettbewerbs-Jahresmotto „Nachhaltiges Wirtschaften“ mit dieser E-Mail bedanken.

Was diese Nominierung und die damit verbundene innere Auseinandersetzung positiv mit einem kleinen mittelständischen Unternehmen wie uns macht (wir sind 30 Mitarbeiter), ist wirklich nachhaltig beeindruckend. Mir selbst als Unternehmensgründer war es wie eine Reise, den Wettbewerbsbogen auszufüllen. Man lässt sein Tun die letzten 25 Jahre noch einmal passieren und gewinnt durch die Ordnung im Bewerbungsbogen einen sehr guten und intensiven Eindruck über das Geschaffene.

Insofern freue ich mich sehr, zusammen mit meinem Unternehmen jetzt durch unsere Nominierung dabei sein zu dürfen im Netzwerk der Besten.

Heinz-Egon Achterkerke,
 Geschäftsführer Achterkerke GmbH,
 38112 Braunschweig

Zu: „Zwischen Kulturphänomen und Fettnäpfchen“ (aus dem Jahr 2016)

Als gemeinnützige Sprachschule führt die Sprachenakademie Aachen ganzjährig Sprachkurse, Sprachprüfungen und Weiterbildungsprogramme für verschiedene Zielgruppen durch. Dabei möchten wir unseren Deutschlernern ausschließlich authentisches Sprachmaterial zur Verfügung stellen. Bei der Recherche nach geeignetem Textmaterial ist das Redaktionsteam auf Ihrer Internetseite auf Ihren Text zum Thema „kulturelle Tabus“ aufmerksam geworden.

Wir halten Ihren Text für besonders interessant und könnten uns vorstellen, ihn innerhalb unseres Lehrwerks abdruckend und mit Aufgaben zum Leseverständnis zu versehen. Wären Sie mit einer solchen Nutzung unter korrekter Nennung der Quelle einverstanden?

Nach erfolgreicher Einführung in unserem Haus soll das Lehrwerk auch anderen Sprachschulen zur Verfügung gestellt und mit einer ISBN-Nummer versehen werden.

Sara Morrhad, Redaktionsassistentin,
 Sprachenakademie Aachen gGmbH,
 52062 Aachen

Impressum

ISSN 1860-501X | 15. Jahrgang
 Ausgabe 4/2019

Verlag: OPS Netzwerk GmbH,
 Melscher Str. 1, 04299 Leipzig,
 Tel. 0341 240 61-00, Fax 0341 240 61-66

info@op-pt.de | www.pt-magazin.de

Das PT-Magazin ist das offizielle Magazin des Wettbewerbes „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung, eingetragen im Stiftungsregister des Regierungsbezirkes Leipzig unter Nr. 2/1998.

Geschäftsführer:

Petra Tröger, Dr. Helfried Schmidt

Redaktion:

Dr. Helfried Schmidt (V.i.S.d.P.)

Autoren/Interviewpartner:

Doris Barnett MdB, Marc Baron v. Osthoff, Kay Bourcarde, Johannes Fiala, Hans-Jürgen Friedrich, Volker Gallandi, Arnd Joachim Garth, Wilhelm-Rafael Garth, Hanspeter Georgi, Ulrich Henneke, Karsten Herzmann, Christian Kalkbrenner, Heiner Kleinschneider, Jörn-Axel Meyer, Michael Papenheim, Thomas Pohlmann, Roger Rankel, Martina Rellin, Heinz Riemer, Helfried Schmidt, Peter A. Schramm, Anne M. Schüller, Petra Tröger, Lutz Trümper, Heiko Weit, Florian Wildgruber, Artyom Yukhin

Korrespondenten:

Bernd Schenke (Berlin)
 D-Rolf Becker (Halle)

Satz/Layout:

Remo Eichner-Ernst

Anzeigen:

Petra Tröger (V.i.S.d.P.)
 Clemens Vogel

Druck:

Druckerei Veters GmbH & Co. KG
 Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg

Erscheinungsweise: 6x jährlich, Einzelpreis 3,00 € inkl. 7% MwSt.; Abonnement 16,00 € inkl. 7% MwSt. sowie inkl. Versand und Porto für 6 Ausgaben. Unser Magazin erhalten Sie in unserem Verlag sowie im Abo und in ausgewählten öffentlichen Einrichtungen.

Leser-Fax: 0341 240 61-66

E-Mail: redaktion@op-pt.de
 Mehrfachlieferungen auf Anfrage. Konditionen unter www.pt-magazin.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1/2019, gültig seit 15.09.2018.

© 2019 OPS Netzwerk GmbH
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Angaben ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Der Verlag behält sich vor, Leserzuschriften bearbeitet zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und für Anzeigeninhalte übernehmen der Verlag oder seine Mitarbeiter keine Haftung.

LAGER 3000 - Der Spezialist für Archivoutsourcing und Digitalisierung



Wohin mit Akten und Dokumenten, die zwar aufbewahrt werden müssen, aber im Firmennachhalt nicht gebraucht werden? Wer scannt uns bei der Einführung der digitalen Akte zuverlässig und schnell relevante Bestandsakten ein? Wer kann uns zuverlässig unseren Posteingang scannen wenn wir es nicht selbst übernehmen möchten?

Profitieren Sie von der Erfahrung zahlloser Projekte in den Bereichen Archivoutsourcing und Aktendigitalisierung, die LAGER

3000 bereits durchgeführt hat. Zahlreiche Banken, Sparkassen, Behörden, Gerichte, Versicherungen sowie Handels- und Industriekunden sehen in LAGER 3000 ihre effiziente, kostengünstige und sichere „externe Fachabteilung“ für das moderne Archivmanagement.

Für die Digitalisierung stehen Hochleistungsscanner mit eigenentwickelter Software für eine hochwertige Klassifizierung der Digitaldokumente zur Verfügung. Die Leistungen Scan-

on-Demand für eingelagerte Archive sowie der hybriden Archivführung zur Verknüpfung von aufbewahrungspflichtigen Papierdokumenten mit Digitalarchiven runden das Leistungsspektrum ab.



Vertrauen, höchste Diskretion und Professionalität garantieren die Inhaber Heinz und Oliver Riemer



Mehr als 8,0 Mio. Akten sowie zahlreiche Posteingangsstellen namhafter Kunden aus ganz Deutschland betreut LAGER 3000 bereits heute.

Wir lagern Ihre Akten geschützt vor Feuer und Wasser

Die Lagerung der Akten erfolgt ausschließlich in gesicherten Überseecontainern, die sich in hochgesicherten Hallen befinden. In den Containern sind die Akten hervorragend vor Wasser- und Brandschäden geschützt. Bei Bedarf können die Einheiten zusätzlich klimatisiert werden. Das gesamte Lager ist videoüberwacht, jeder Container elektronisch gesichert. Darüber hinaus kann jeder Container bei Bedarf mit weiteren Sicherheitsmerkmalen wie Tresoren, Bewegungsmeldern oder Klimasensoren ausgestattet werden. Die für den Transport eingesetzten Container werden am Firmensitz des Kunden vor Ort verplombt und ungeöffnet direkt in die Lagerhallen transportiert. Die Container bieten zudem einen optimalen Schutz vor allen Umwelteinflüssen.



Premier-Finalist
2018

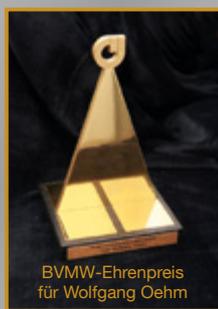
Wir bedanken uns bei der Oskar-Patzelt-Stiftung für die Auszeichnungen.

WWW.LAGER3000.DE

Wiesenstr. 5-9 · 26215 Wiefelstede · 04402 / 98 3000 · info@lager3000.de



PREISTRÄGER
Großer Preis des
MITTELSTANDES
2016



Kunden in mehr als 70 Ländern der Welt setzen auf ausgezeichnete ONI-Energiesysteme.



Kühl-/Kälteanlagen

Wärmerückgewinnung

Mietkühlanlagen

Lüftungssysteme

Temperiersysteme

Reinraumtechnik

ONI-AquaClean pa. pe.

ONI-PowerSave pa. pe.

www.oni.de